

INHALTSVERZEICHNIS *JAHRESBERICHT 2017*

Vorwort	3
Präsidium und Vorstand	4
Rabbinat	
Gemeinderabbiner Noam Hertig	9
Assistenzrabbiner Dr. Elijah Tarantul	14
Rabbinatsbeauftragter Dr. Michel Bollag	17
Synagoge und Kultus	18
Mitgliederdienste	21
Iwrit-Kurs mit Rachel Reshef	21
Rummy Cube	22
Golden Age	23
Wandergruppe	24
Seniorenturnen	25
Chug Israelische Tänze	26
Jugend	27
Schule	33
Sozialwesen	37
Kultur	39
Bibliothek	42
Friedhof & Bestattung	45
Steuerwesen	47
Ombudsstelle	48
Verwaltung	49
Interreligiöser Dialog	53
Philosophiekurs	55
Olive Garden	56
GRPK	58
Etat der ICZ	60
Von der Gemeinde mitgetragene Stiftungen	
Israelitischer Frauenverein Zürich	63
SIKNA Stiftung	67
Hugo Mendel Stiftung	71

VORWORT

Liebe Gemeindemitglieder

Mit dieser Auflage liegt Ihnen die 155. Ausgabe des Jahresberichtes und der Jahresrechnung der ICZ vor und ich freue mich, dass wir über ein buntes und erfolgreiches Jahr 2017 berichten können.

Ihnen, liebe Mitglieder, gebührt an erster Stelle mein aufrichtiger Dank für Ihre Solidarität und Loyalität gegenüber unserer Gemeinschaft. Jeder von Ihnen ist ein Garant für die Zukunft der ICZ.

Ein grosses Dankeschön geht an meine Kollegen im Vorstand, an das Rabbinat und an alle Kommissionen und freiwillig Mithelfenden, welche sich vorbildlich und unermüdlich für das Fortbestehen und die Weiterentwicklung unserer Gemeinde engagieren.

Ebenso herzlich bedanke ich mich bei allen Verwaltungsmitarbeitenden, bei der Security und den ISO-Angestellten, die täglich ihr Bestes für die ICZ geben.

Ich bin sehr stolz, unsere Gemeinde zu leiten. Dazu braucht es Leidenschaft, Hingabe und auch Mut, um Entscheidungen zu treffen und diese umzusetzen. Mein Mandat verlangt aber auch ein gesundes und realistisches Einschätzen der anfallenden Pflichten.

Ich erachte es als ein Privileg, unsere Gemeinde nach aussen zu repräsentieren. Die vielen Begegnungen und positiven Feedbacks bekräftigen und motivieren mich bei der Ausübung meiner vielfältigen externen Verpflichtungen. ICZ ist zu einem „Markenzeichen“ geworden. Innerhalb der jüdischen Gemeinschaft in der Schweiz ist unsere Führungsrolle als starke und vorbildliche Gemeinde unbestritten. Die Beziehungen zur Zürcher Stadt- und Kantonsregierung sind sehr intensiv und die gute Zusammenarbeit ist eine Bestätigung für die ICZ, dass sie als zuverlässige und engagierte Partnerin angesehen wird.

Dies alles bekräftigt mich in meiner Arbeit und hilft mir, gemeinsam mit meinen Kollegen, wichtige Entscheidungen zu treffen und die anfallenden Führungsaufgaben im Interesse der Gemeinde umzusetzen.

Mein Fokus richtet sich stets auf das Pflegen und Fördern der Einheit, der Zusammengehörigkeit und des Friedens innerhalb unserer Gemeinschaft.

Eines meiner Kernanliegen ist es die Stabilität unserer Gemeinde zu bewahren. Diese Konstellation macht uns stark, lässt uns wachsen und zuversichtlich in die Zukunft blicken. Wir sind dabei die strategischen Ziele für die nächsten Jahren zu bestimmen und werden diese noch in diesem Kalenderjahr kommunizieren. Unsere Ziele können wir aber nur mit vereinten Kräften und einer hohen Einsatzbereitschaft verwirklichen. ICZ heisst mitmachen!

Mein Hauptziel bleibt weiterhin die Schaffung einer zukunftsorientierten, modernen, starken und lebendigen Gemeinde, die unseren Kindern und Enkelkindern eine jüdische Heimat in Zürich bietet. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Ihre Shella Kertész
Präsidentin ICZ

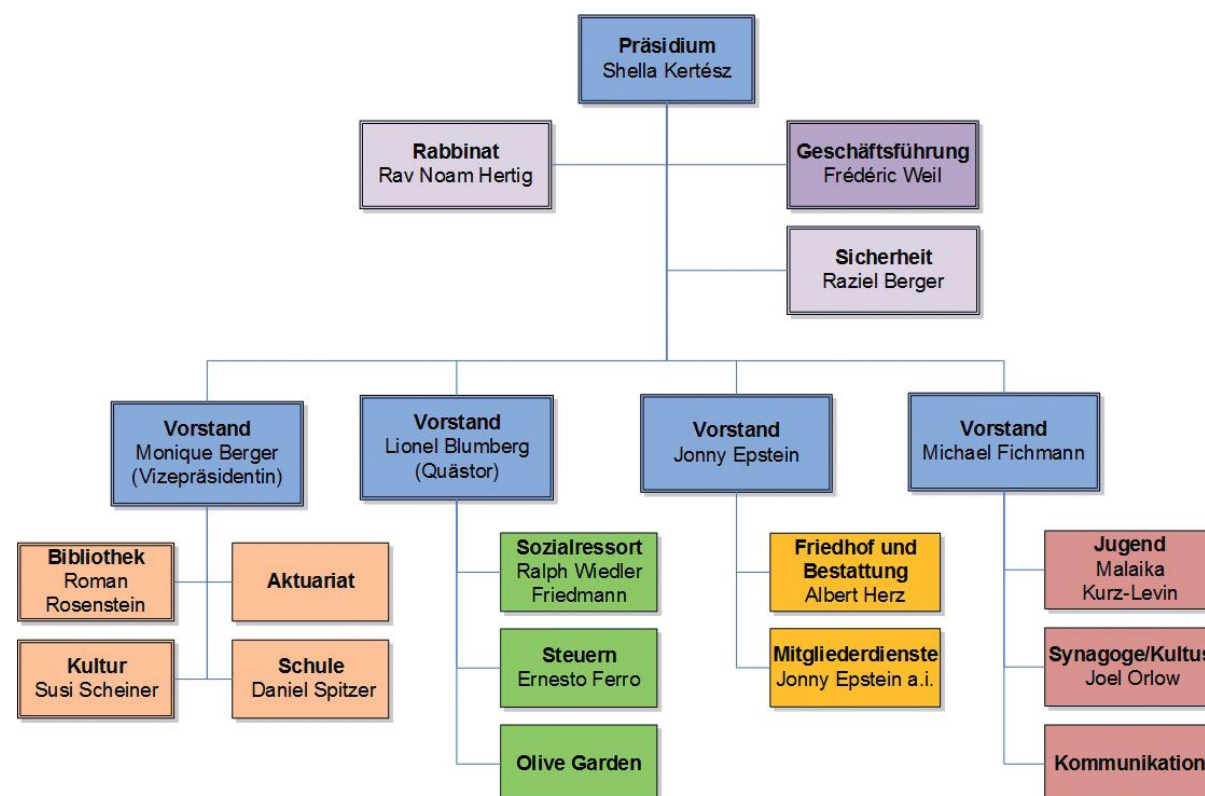


PRÄSIDIUM UND VORSTAND



hinten: Jonny Epstein / von links: Lionel Blumberg, Shella Kertész, Monique Berger, Michael Fichmann

Organisatorisch präsentiert sich der Vorstand, wie folgt:



Vorstandsmitglieder

Im Berichtsjahr hat uns Ralph Dessauer nach 4,5 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit als Quästor der ICZ seine Funktion an Lionel Blumberg weitergegeben und sich aus dem Gremium verabschiedet. Es ist dem Vorstand ein grosses Bedürfnis, Ralph Dessauer an dieser Stelle für seinen enormen Einsatz und für seine umsichtige und präzise Amtsführung als Quästor von ganzem Herzen zu danken. Zugleich wurde mit Michael Fichmann ein neues Mitglied in den Vorstand gewählt. Michael Fichmann ist mit 28 Jahren das jüngste je gewählte Vorstandsmitglied in der Geschichte der ICZ.

Tagesgeschäft

Das Berichtsjahr 2017 war geprägt durch die intensive Arbeit des Vorstandes auf verschiedenen Ebenen: Sitzungen, Kommunikationsverpflichtungen, Repräsentationsaufgaben und vieles mehr.

Gleichzeitig mussten die Vorstandsmitglieder auch ihre Ressortaufgaben wahrnehmen, welche viele weitere Sitzungen mit ihren Kommissionen beinhaltete. Oft mussten die daraus resultierenden Kommissionsbelange wiederum vom Vorstand bearbeitet werden.

Es fanden 22 Vorstandssitzungen statt. Der Gesamtzeitaufwand belief sich auf rund 67.75 Stunden, wobei im Schnitt gut 12 Traktanden pro Sitzung behandelt werden konnten.

Abwechslungsweise standen auch repräsentative Verpflichtungen, Austausch mit Behörden, befreundeten Organisationen und Vereinen und das Pflegen von interreligiösen Dialogen an der Tagesordnung.

Strategische Aufgaben

Bei vielen strategischen Aufgaben fokussierte sich der Vorstand nicht nur auf das Jetzt, sondern setzte auf Langfristigkeit und Nachhaltigkeit.

Seit Mitte Jahr wurde das Projekt „Strategie in Action“ gestartet. Ziel ist die Strategie der Gemeinde und die Zielsetzungen bis 2022

festzulegen. An diesem Projekt beteiligten sich vorerst die Gemeindepräsidentin und der Gemeinderabbiner zusammen mit einem professionellen Berater. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden anfangs 2018 in einer erweiterten Gruppe besprochen und baldmöglichst der Gemeinde präsentiert.

Aus der allgemeinen strategischen Arbeit konnten bereits Themen umgesetzt werden, die aufgrund der heutigen Realitäten für das Fortbestehen der Gemeinde notwendig sind, wie beispielsweise das neue Angebot für gemischtreligiöse Partnerschaften. Die entsprechenden Merkblätter sind auf der Webseite der ICZ publiziert.

Arbeit mit Kommissionen

Der Vorstand ist bestrebt die Kommunikation mit den Kommissionen zu intensivieren. Es ist nicht immer einfach, alle Kommissionen an einem Tisch zu bringen und konstruktive Gespräche zu führen. Die Kommissionen arbeiten selbstständig und ihre Aufgaben sind sehr unterschiedlich. Der Vorstand möchte erreichen, dass die Kommissionen untereinander die Zusammenarbeit intensivieren und koordinieren.

Es wird angestrebt, dass Sitzungen mit Kommissionen im kleineren Kreis stattfinden, damit die Effektivität der Gespräche gesteigert werden kann.

Ehrung Rabbiner Marcel Yair Ebel



Anlässlich der offiziellen Amtsübergabe an unseren neuen Gemeinderabbiner Noam Hertig, hat die ICZ in Würdigung seiner Dienste für die Gemeinde Rabbiner Marcel Yair

Ebel den Titel Rabbiner Emeritus verliehen. Die ICZ ist dankbar für alles, was Rabbiner Ebel für die Gemeinde getan hat und dankt ihm von Herzen für sein grosses Engagement.

Zusammenarbeit Vorstand mit Rabbinat



Unser neuer Gemeinderabbiner Noam Hertig wurde am 22. Januar 2017 in der Synagoge Löwenstrasse in sein ehrenvolles Amt eingeführt. Die würdevolle Zeremonie fand in Anwesenheit vieler Mitglieder und Gäste statt, darunter auch Vertreter aus Religion und Politik. Unser neuer Gemeinderabbiner führt die Gemeinde modern und auch sehr zukunftsorientiert.

Bei kritischen Fragen und Themen sucht(e) unser Gemeinderabbiner im Rahmen der Halacha (Bezeichnung des rechtlichen Teils der Überlieferung des Judentums) stets nach entsprechenden Lösungen. So konnte der Vorstand für gemischtreliöse Partnerschaften und auch für ihre Kinder ein neues Angebot der ICZ definieren. Die entsprechenden Merkblätter wurden auf der Webseite aufgeschaltet. Weitere Merkblätter zu Themen wie Übertritte, Bar- und Bat Mizwa, Lewajot usw. wurden ebenfalls überarbeitet.

Vorstand und Rabbinat arbeiten sehr eng zusammen und der tägliche Gedankenaustausch mit dem Gemeinderabbiner hat sich auch sehr positiv im Tagesgeschäft gezeigt.

Darüber hinaus tätigte der Vorstand zeitintensive Abklärungen, um eine Grabstätte für gemischtreliöse Paare einrichten zu können. Die entsprechenden technischen Fragen wurden soweit abgeklärt. Diverse Details müssen im Folgejahr jedoch noch geklärt

werden.

Neumitglieder

Die ICZ erfreute sich erneut über wachsende Mitgliederzahlen. In den vergangenen zwei Jahren konnten wir mehr als 200 Neumitglieder begrüßen. Das Akquirieren neuer Gemeindemitglieder war und ist mit einem zeitintensiven Aufwand verbunden. Ende 2017 verzeichnete die ICZ einen Zuwachs von 76 Neumitgliedern. Diese erfreulichen Zahlen verdanken wir dem ausserordentlichen Engagement unseres Vorstandmitglieds Jonny Epstein.

Mitgliederstatistik

Eintritte	81 Erwachsene 30 Kinder 27 Geburten
Austritte	18 Wegzüge aus Zürich 8 Austritte inkl. Kinder 36 Todesfälle

Ad hoc Kommissionsarbeit

Rabbinatestruktur

Am 10. Juli 2017 fand unter reger Beteiligung ein Gemeindeabend zum Thema Rabbinatestruktur statt. Diese Diskussionen um die Rabbinatestruktur sind in der Gemeinde nicht neu. Zuletzt wurde an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom September 2006 bereits ein Antrag gestellt, an der Gemeindeversammlung vom Dezember 2006 Vorschläge zu unterbreiten, wie den religiösen Bedürfnissen aller Strömungen der ICZ institutionell in geeigneter Weise Rechnung getragen werden kann. Zuvor im Mai 2015 wurde eine Umfrage in der Gemeinde durchgeführt, dies unter dem Titel „ICZ Rabbinate quo vadis“. Aus der damaligen Gruppe „Zukunft des Rabbinate“, die im Januar 2016 aufgelöst wurde, hat der Vorstand eine ad-hoc Kommission gewählt, um Themen die dort aufgegleist aber nicht vollständig ausgearbeitet wurden, aufzuarbeiten und zu einem Ergebnis zu führen. So ist auch die ad-hoc Kommission Rabbinatestruktur unter der Leitung von Madeleine Dreyfus entstanden, die an diesem erwähnten Gemeindeabend ihre Resultate präsentierte.

ICZ-Leistungen

Dank der geleisteten Arbeit der ad-hoc Kommissionen konnte der Vorstand drei Gemeindeabende zu den Themen;

- ICZ-Leistungen
- Rabbinatestruktur
- Statutenrevision

durchführen. Betreffend Thematik Rabbinatestruktur und ICZ-Leistungen hat der Vorstand je eine Stellungnahme ausgearbeitet.

Am 12. Juni 2017 fand der Gemeindeabend zum Thema ICZ-Leistungen statt. Hierbei zeigte der Vorstand den Gemeindemitgliedern auf, welche Leistungen die ICZ der Gemeinde erbringt, was diese kosten und wo gegebenenfalls ein Sparpotential vorhanden wäre. An dieser Stelle sei der Gruppe unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Gabriela Riemer-Kafka für die enorme Arbeit noch einmal herzlich gedankt. In einem weiteren Schritt hat sich der Vorstand Gedanken über eine Strategie im Leistungsbereich gemacht. Die Stellungnahmen werden mit den entsprechenden ad-hoc Kommissionen besprochen.

Statutenrevision

Diese Kommission hat unter der der fach-

kundigen Leitung von Prof. Dr. Hans Michael Riemer eine Vorlage zu einer Teilrevision der Statuten gelegt. Die Entwürfe zur Teilrevision der Statuten wurden anlässlich des Gemeindeabends vom 11. September 2017 diskutiert und anschliessend zuhanden der kommenden Gemeindeversammlung vom 2. Juli 2018 bereinigt.

Allen drei ad-hoc Kommissionen möchte der Vorstand an dieser Stelle für ihre grosse und sehr wichtige Arbeit von Herzen danken. Sie haben die Gemeinde einen wesentlichen Schritt weiter gebracht.

Security

Ein zentrales Hauptthema war und bleibt die Sicherheit der ICZ und die Frage nach der Bewältigung der hohen Kosten. Der Bund anerkennt, dass die Schweizer Juden, folglich auch die Mitglieder der ICZ, eine gefährdete Minderheit sind. In diesem Kontext hat der Bund eine verstärkte Koordination zum Schutz besonders gefährdeter Minderheiten initiiert und eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Bis Ende 2017 sollte ein Konzept ausgearbeitet werden, das auch die Mitfinanzierung der Sicherheitsmassnahmen mit einschliesst. Leider gab es im Berichtsjahr diesbezüglich noch keine neuen Erkenntnis-

Evakuierungsübung im Herbst 2017



se, und es wird sicher noch einige Zeit dauern bis sich Konkretes abzeichnen wird. Nach wie vor war die Arbeit mit der Stadtpolizei sehr intensiv und effizient. Mit Stadtrat Dr. Richard Wolff steht der Vorstand regelmässig in Kontakt und auch hier sucht man nach neuen Wegen, um doch noch eine Lösung für eine finanzielle Unterstützung zu finden. Zudem war die Bundespolizei 2017 in der ICZ zu Gast und begeistert über die Qualität der Arbeit, welche unsere Gemeinde in diesem Bereich leistet. Ein grosser und spezieller Dank seitens Vorstands geht hier an unsere Sicherheitsmannschaft und an die Behörden.

Kommunikation

Ein weiteres, wichtiges Anliegen des Vorstandes bildet die Neugestaltung der Kommunikation nach innen und nach aussen. Dieses Vorhaben benötigt allerdings mehr Aufwand als anfangs einkalkuliert wurde. Der Wunsch-katalog um eine perfekte Kommunikation zu gewährleisten, erwies sich als ziemlich umfangreich und somit wird der Vorstand sich diesem Projekt im Folgejahr weiter widmen.

Verwaltung

Die ICZ hat für seine Mitarbeiter eine neue günstigere und effizientere BVG abgeschlossen. Seit Jahren war dies ein Thema und konnte nun endlich mit Beginn des Berichtsjahres realisiert werden. Im Weiteren wird das gesamte Versicherungsportfolio überprüft und wo es sich als notwendig erweist, auch revidiert. Ebenso hat der Vorstand mit einem Arbeitsrechtler begonnen, alle Mitarbeiterverträge und das Personalreglement zu optimieren.

Kostenstellenrechnung

Im Finanzsekretariat wurde die neue Kostenstellenrechnung eingeführt. Dies soll der ICZ mehr Transparenz bezüglich aller Ausgaben ermöglichen. An dieser Stelle möchte der Vorstand sein grosses Dankeschön dem Quästor Lionel Blumberg und Finanzchef Benjamin Adler ausdrücken.

Staatsbeiträge

Der Vorstand hat sein Anliegen punkto Staatsbeiträge beim Regierungsrat erfolgreich vertreten können. Die Gespräche mit dem Regierungsrat verlaufen immer auf eine sehr transparente und offene Basis. Wir schätzen diese positive Zusammenarbeit und das gezeigte Interesse an unserer Gemeinde sowie an dem, was die ICZ an Leistungen für Stadt und Kanton erbringt.

Ab 2018 erhält unsere Gemeinde neu CHF 450'000 anstatt CHF 200'000, also mehr als eine Verdoppelung der Beiträge. Die Verfügung für das Jahr 2018 lag im Berichtsjahr bereits vor und ist bis Ende 2019 gesichert. Da die Gesamtbeiträge von CHF 50 Mio. an die anerkannten Religionsgemeinschaften nicht erhöht wurden, ist es den beiden grossen Landeskirchen und der Christkatholischen Kirche zu verdanken, dass eine Umverteilung der Beiträge zu Gunsten der anerkannten jüdischen Gemeinden gut geheissen wurde. Für die Periode ab 2020 erarbeitet der Vorstand einen Antrag, das unsere relevanten gesamtgesellschaftlichen Leistungen hervorheben soll.

Olive Garden

Das Restaurant Olive Garden hat die Mittagsverpflegung für den ICZ Kindergarten übernommen. Bisher wurde diese auswärts bezogen. Somit blieb dieser Umsatz von ca. CHF 100'000 im Hause.

Zusammenarbeit mit jüdischen Gemeinden

Die Zusammenarbeit und Kommunikation mit anderen jüdischen Gemeinden hat sich im Gegensatz zu früheren Jahren intensiviert und vermehrt. Demzufolge organisierte der Vorstand für das Kalenderjahr 2018 ein Treffen aller Präsidenten der deutschsprachigen jüdischen Gemeinden zum gegenseitigen Gedankenaustausch. Diese Dialoge stärken zudem die jüdische Einheit nach innen und nach aussen. Hierbei kommt der ICZ unbestritten die Führungsrolle zu.

ICZ-Vorstand



Erstes Amtsjahr als Gemeinderabbiner

Am 1. Januar 2017 trat ich offiziell das Amt des ICZ-Gemeinderabbiners an. Zuvor wurde ich während meiner Tätigkeit als Assistenzrabbiner von meinem Vorgänger Rav Marcel Yair Ebel bestens eingeführt. Die Doppelzeremonie in der Synagoge vom 22. Januar - die feierliche und würdevolle Verabschiedung Rabbiner Ebels und meine Amtseinführung - bleibt mir in schönster Erinnerung. Es erfüllte mich mit einem überwältigenden Gefühl der *Hakarat Hatow* (Anerkennung des Guten) und der Dankbarkeit, in Anwesenheit der Gemeinde, des Vorstandes, meiner Familie sowie von Ehrengästen aus dem In- und Ausland die Feier zelebrieren zu dürfen. Ich weiss das entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen seitens der Gemeinde sehr zu schätzen. Dies gibt mir unheimlich viel Kraft und Motivation, mein allerbestes zu geben, um als Ihr ICZ-Rabbiner zu dienen und Sie in die Zukunft zu begleiten.

Blicke ich auf das erste Amtsjahr zurück, war es für mich eine sehr bedeutungsvolle, lehrreiche, und bereichernde Erfahrung. Als Gemeinderabbiner werde ich regelmässig als Beratungs- und Entscheidungskompetenz in sämtlichen Ressorts inner- und ausserhalb

der Gemeinde involviert. Ferner ist mein Arbeitsalltag mit den diversen an mich herangetragenen oder selbstinitiierten Aufgaben, Anliegen und Projekten sehr abwechslungsreich, spannend und herausfordernd. Bei meinen rabbinischen Verpflichtungen ist es unerlässlich, Prioritäten zu setzen, strategisches Vorgehen festzulegen, Freiräume für Unerwartetes einzuplanen und auch für meine Familie da zu sein. Die Bedeutung des Letzteren bekamen wir im ersten Quartal durch ein glückliches und trauriges Familienereignis besonders zu spüren. Ende Februar erblickte unser Sohn Nathan das Licht der Welt und nur kurze Zeit später verstarb leider mein Schwiegervater nach langer Krankheit in den Niederlanden.

In diesem Bericht werde ich nicht chronologisch sondern bereichsspezifisch meine Tätigkeiten aus 2017 aufzählen und an einige Highlights erinnern.

Synagoge und Feiertage

Dank intensiver und fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen Rabbinat und Synagogenkommission ist uns die Schaffung einer familiären Atmosphäre in der Synagoge gelungen, bei der sich die Teilnehmenden herzlich



willkommen fühlen. Diese Empfindung wurde uns durch Gemeindemitglieder sowie auswärtigen Gäste immer wieder bestätigt. Ein ganz bedeutender Ehrengast war der britische Oberrabbiner Ephraim Mirvis, welchen wir begrüßen durften. In einem persönlichen Gespräch lobte auch er die warme und herzliche Atmosphäre in unserer Synagoge.

Rund um die jüdischen Feier- und Gedenktage ergaben sich wunderbare Gelegenheiten, um die Gemeinde für spirituelle, intellektuelle und freudige Aktivitäten zu engagieren. So durfte ich im vergangenen Jahr erstmals den Gemeindeseder leiten und war ausserordentlich glücklich über das Mitwirken der Kinder und wie diese zur ausgelassenen Stimmung beitrugen. Anlässlich 50 Jahre Jom Jeruschalajim konnten wir viele junge Familien bei unserer Familien-Tfila begrüßen. Am Schawuot erhielt ich die Ehre nach der gemeinsamen Mahlzeit den Lernvortrag zu halten und freute mich über die rege Teilnahme. Erstmals veranstalteten Rabbinat und SyKo zusammen musikalische Selichotgebete in der Synagoge. Den Abend eröffnete ich mit einer kurzen Drascha als Input zum Nachdenken. Im Anschluss gelang es den Chasanim mit ihrem inspirierenden Gesang und instrumentaler Begleitung, die zahlreichen Anwesenden in eine eindruckliche Atmosphäre zu versetzen – die perfekte Einstimmung auf die bevorstehenden *Jamim Noraim*. Die Hohen Feiertage bleiben mir unvergesslich, diese

waren für mich erstmalig in der Synagoge Löwenstrasse.

Mir lag es sehr am Herzen, dass das freudige Sukkotfest, nur einige Tage nach Jom Kippur, nicht allzu sehr in Vergessenheit gerät. Aus diesem Grund veranstaltete das Rabbinat unter Leitung von Rav Tarantul in den beiden ICZ-Laubhütten besondere Sukkot-Events; einen grösseren Familienanlass, ein Hoschana Rabba Lernen mit feinem Essen und von uns Rabbinatmitgliedern gehaltenen Schiurim. Der krönende Abschluss bildete dann die einmalige Stimmung am Simchat Thora wie dem Bericht des Synagogenpräsidenten zu entnehmen ist. Eindrücklich war auch die Atmosphäre am ICZ-Schabbaton am Schabbat-Chanukka. Ich durfte die Spirits-Lounge nach der Schabbat-Tfila mit einer Diskussion über „die Grenze zwischen Freiheitskampf und Extremismus“ anhand jüdischer Quellen leiten. Neben unseren freudigen Anlässen nehmen auch Gedenkveranstaltungen einen wichtigen Platz im jüdischen Kalender ein. So hielt ich zu folgenden Anlässen eine Ansprache: Eine Videobotschaft zur Amcha Gedenfeier an Jom Haschoa, sowie Reden zu Jom Hasikaron im Minjan Wollishofen und zur jährlichen Gedenkfeier im Friedhof Gailingen. Zudem hielt ich zu Tischa Be Aw einen Schiur in der Synagoge und hoffe damit eine neue Tradition ins Leben gerufen zu haben.

Bildung und Schiurim

Ich erachte es als eine unserer wichtigsten Prioritäten im Rabbinat, jüdisches Lernen und Bildung zu fördern. Die Auseinandersetzung mit dem Fundus an jüdischer Weisheit inspiriert und stärkt die Verbindung der Lernenden zu ihrem Judentum. Durch das Bildungsangebot des Rabbinats möchten wir der Gemeinde den Zugang zu den vielen Schätzen der jüdischen Lehre öffnen - eine Thora, die anregt, bedeutungsvoll, frisch, relevant, aktuell, nicht weltabgewandt ist und zum Fragen ermutigt. Hier freut es mich besonders, dass mit der Teilanstellung von Michel Bollag das Rabbinat nicht nur im Bereich der Lewajot entlastet und das Bildungsangebot mit diversen Veranstaltungen bereichert werden kann.

Zusammen mit Dr. Thomas Zweifel führte ich um Schawuot herum die Veranstaltung „Der Rabbi und der CEO“ durch. An zwei anregenden Abenden mit grosser Teilnahme diskutierten Rabbi, CEO und das Publikum inwiefern die jüdische Tradition mit Fokus auf die zehn Gebote wertvolle Einsichten für eine erfolgreiche Lebensführung bieten. Im digitalen Zeitalter erfolgt jüdisches Lernen längst nicht mehr nur auf klassischem Wege sondern auch per Knopfdruck übers Internet. So freut es mich mit den wöchentlich ausgestrahlten 3-4 minütigen Videobotschaften „Parascha Talk“ einem weiten Zuschauerkreis Gedanken zum Wochenabschnitt per Youtube und Facebook zugänglich zu machen, auch jenseits der Synagogenmauern und als Ergänzung zum bisherigen Löwenblättli.

Jugend und Schule

Von zentraler Bedeutung ist für mich ein guter und enger Kontakt zu unserer Jugend – die



Parascha Talk by Rav Noam Hertig



Zukunft der ICZ. Als Gemeinderabbiner der jüngeren Generation angehörnd, fällt es mir leicht, auf verschiedene Wege den Zugang zu Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu finden. Kurz nach Pessach begleitete ich eine Delegation junger Erwachsener aus Zürich und Basel auf eine Reise nach Polen. Höhepunkt der Reise bildete der „March of the Living“ bei dem über 10'000 jüdische Jugendliche aus der ganzen Welt zur gleichen Zeit gemeinsam von Auschwitz nach Birkenau marschierten. Bei dieser Reise stand aber nicht nur die Schoa im Mittelpunkt, sondern auch die Auseinandersetzung mit dem reichhaltigen jüdischen Leben in Polen vor der Schoa wie auch mit dem Wiederaufbau des Judentums im heutigen Polen. Ich durfte die Jugendlichen sowohl als Rabbiner wie auch als Psychologe begleiten. Den gemeinsamen Umgang in der Gruppe erlebte ich als sehr offen und wir vermieden es nicht, im formellen wie informellen Rahmen auch über emotionale und konflikträchtige Themen zu sprechen. Indes wurde auf diese Weise den Teilnehmenden auch die Möglichkeit eröffnet, sich tiefer mit dem Gelernten und Erlebten, zu ihrer eigenen Identität als Juden und Menschen auseinanderzusetzen.

Auch als Gemeinderabbiner freute ich mich, weiterhin den Bar-Mizwakurs in Zusammenarbeit mit Daniel Spitzer und Olivier Orlov aus der Schulkommission leiten zu können, inklusive dem gemeinsamen Schabbaton in Lengnau. Ebenfalls freute mich sehr, dass das

im 2016 begonnene Burger&Learn für Studenten und junge Erwachsene auch im 2017 mit vielen spannenden Themen erfolgreich weitergeführt werden konnte. Speziell in Erinnerung bleibt mir das erneut durchgeführte jüdisch-muslimische Burger&Learn in der ICZ. Mit Imam Muris Begovic diskutierten wir in vertrauter Atmosphäre über die Wichtigkeit der Wohltätigkeit (Zakat/Zedaka) in unseren beiden Religionen. Weitere Highlights im Bereich Jugend und Schule bildeten der Hawdala-Event mit den Jugendbünden anlässlich des Shabbos-Projects, das Chindsgi Abschluss- und Siddurfest, Chanukkakerzenzünden mit dem Unzgi sowie die grossen Freitagabendessen mit dem VJSZ. Mit der Leitung der ICZ-Schule wie auch der NOAM findet regelmässig ein fruchtbarer Austausch statt und ich stehe den Verantwortlichen in diversen rabbinischen und erzieherischen Fragen beratend zur Seite. Ich durfte auch bei mehreren Anlässen der NOAM mitwirken wie als Redner und Jurymitglied beim „Chidon Hatanach“, bei den monatlichen Rosch Chodesch Tfilot wie auch beim Vorbereitungsgespräch der Sekundarschüler im Hinblick auf ihren Übertritt in die öffentliche Schule.

Repräsentationen

Zu meiner Funktion als Gemeinderabbiner gehört auch die Vertretung der ICZ nach aussen. Anlässlich des eidg. Buss- und Betages im September hielt ich im Zürcher Rat-

haus eine Rede zum Thema „Dankbarkeit im Judentum“ in Anwesenheit von Politikern und Geistlichen verschiedener Religionen. Generell kann ich über einen sehr positiven Kontakt zu meinen christlichen und muslimischen AmtskollegInnen berichten, auch wenn meine ICZ-Verpflichtungen diesen interreligiösen Austausch nur sporadisch zulassen. Im Mai durfte ich unser Rabbinat an der grossen Zusammenkunft der CER (Conference of European Rabbis) in Amsterdam vertreten. Im November folgte ich einer Einladung zu einem speziellen Treffen für junge Rabbiner der CER in Helsinki. Neben inspirierenden Vorträgen, Workshops und Diskussionen ergaben sich wunderbare Gelegenheiten, um neue Kontakte mit Rabbinerkollegen aus ganz Europa zu knüpfen. Zum Weiteren freue ich mich über ein sehr freundschaftliches Verhältnis zu meinen zürcher und landesweiten Rabbinerkollegen. Mit Rabbinern von orthodox geführten Einheitsgemeinden in der Schweiz fanden 2017 mehrere Treffen statt, und die gegenseitige Kooperation wurde erfreulicherweise intensiviert.

Rund um die Halacha und Lebensereignisse

Mit meinem Amtsbeginn übernahm ich die Verantwortung für die halachischen Kernbereiche der Gemeinde. Dazu gehört auch der Betrieb unserer Mikwe im Gemeindezentrum. Anfang Jahres musste die Mikwe während mehreren Wochen geschlossen bleiben,

aufgrund von zwingend anfallenden Sanitärarbeiten. Durch eine intensive Kommunikation mit dem Generalsekretär, dem Hausdienst, den zuständigen Mikwedamen und den Sanitären können wir ihnen ein sehr schönes und nachhaltiges Endergebnis, in Übereinstimmung mit der Halacha, präsentieren. Ebenfalls freut mich die Neuanstellung der Mikwedame Ziona Treyer, die das Team wunderbar ergänzt und mit viel Einfühlvermögen die Frauen während dem spirituellen Moment des Eintauchens betreut. Auf unserer Homepage wurde eine aktualisierte Koscherliste aufgeschaltet, welche laufend mit Kaschrut-Updates aktualisiert wird. Ein weiterer, wichtiger Verantwortungsbereich bilden die Giurim. Hierzu gehören Gespräche mit den Kandidaten sowie ihre Betreuung vor, während und nach dem Übertrittsprozess. Neu, eröffneten wir einen Ulpan-Giur (Giurkurs) für die Übertretenden und ihre allfällige PartnerInnen. Auf wöchentlicher Basis werden sie von Rabbiner Tarantul unterrichtet und auf ihren Übertritt vorbereitet. Wir sind sehr stolz, dass im Berichtsjahr drei KandidatInnen ihren Giur abschliessen konnten und zu aktiven Mitgliedern unserer Gemeinde geworden sind. Ganz besonders freute es mich im 2017 sechs Paare unter die Chuppa begleiten zu dürfen. Gleichzeitig (auch das gehört dazu) wurden bei uns vier Ehen jüdisch geschieden. Interessant und herausfordernd zugleich sind diverse halachische Abklärun-

gen, die ich im Auftrag von einzelnen Mitgliedern, für die ICZ als Ganzes wie auch für auswärtige Institutionen wie die NOAM oder das Minjan Wollishofen treffe. Hinzu kommt auch die Abklärung der Jüdischkeit bei der Aufnahme von Neumitgliedern wie auch das Ausstellen von Jüdischbestätigungen und anderen offiziellen Dokumenten des Rabbinats.

Kontaktpflege zu Jung und Alt

Ganz besonders schätze ich an meiner Aufgabe als Rabbiner die vielen zwischenmenschlichen Begegnungen und inspirierenden Gespräche, die sich oft ergeben. Für mich ist es wesentlich, trotz der Grösse unserer Gemeinde, den Kontakt mit unseren Mitgliedern auf verschiedenen Kanälen pflegen zu können, von jung bis alt. Von grosser Wichtigkeit ist, dass die betagteren Mitglieder trotz beschränkter Möglichkeit am Gemeindeleben teilnehmen können und nicht in Vergessenheit geraten. Mit Geburtstagsbriefen für alle über 75-Jährigen, regelmässigen Besuchen und Schiurim in der SIKNA sowie beratenden Gesprächen, versuche ich den Kontakt auch zur älteren Generation aufrechtzuerhalten.

Worte des Dankes

Zum Schluss möchte ich mit Worten des Dankes enden: Ich danke meinem Rabbinats-Team Rav Elijah Tarantul, Michel Bollag und Julia Schächter, dem Vorstand, allen Kommissionen, der Verwaltung, dem Hausdienst, der Sicherheit und dem Olive Garden für die konstruktive Zusammenarbeit und Ihren Beitrag zum Wohle der ICZ. Nicht zuletzt möchte ich allen Gemeindemitgliedern für die vielen motivierenden und inspirierenden Begegnungen ganz herzlich danken und in diesem Sinne, freue ich mich auf ein erfolgreiches und fruchtbares 2018.

Rabbiner Noam Hertig



RABBINAT ASSISTENZRABBINER ELIJAHU TARANTUL

Es freut mich, eine kleine Ergänzung zum Bericht vom Gemeinderabbiner Rav Noam Hertig schreiben zu dürfen.

Über die Aufgaben hinaus, die in den vergangenen Jahren den Kern meiner Arbeit bildeten, d.h. Durchführen von regelmässigen und zahlreichen Schiurim, Abdankungen, Seelsorgetätigkeiten und Krankenbesuchen sowie Draschoth, hatte ich die Ehre, weitere neue Aufgaben zu übernehmen.

Burger&Learn

Anbei nur einige Beispiele hierfür: Auf Wunsch von Rabbiner Noam Hertig habe ich die Aufgabe übernommen, die Organisation der interaktiven Lernabende „Burger&Learn“ mit der Jugendkommission und den Studenten zu gestalten. Diese erfolgreiche Veranstaltung entstand aus der kreativen Initiative von Rav Noam Hertig. Ein besonderer Dank für die hervorragende Zusammenarbeit, grossartige Ideen, tatkräftige Hilfe und gute Organisation gilt Sandra Vogel (Jugendkommission) und Arieli Elcharar (Studentenverband).



Sushi&Learn (eine einmalige Form von Burger&Learn)

Zusammenarbeit mit der Kulturkommission

Auch von der Zusammenarbeit zwischen dem Rabbinat und der Kulturkommission durften unsere Mitglieder profitieren. Im Sommer fanden zwei Vorträge zu den Themen „Orientalische Mythologie in Joseph und seine Brüder“ von Thomas Mann und „Bilderverbot im Judentum“ statt. Die Präsidentin der Kulturkommission Susanne Scheiner sorgte mit guter Organisation und hervorragender Werbung dafür, dass über 100 Teilnehmer jeden diesen beiden Vorträge von mir besuchten.

Zusammenarbeit mit der Synagogenkommission

Sehr fruchtbar und erfolgreich war auch die Kooperation zwischen der Synagogenkommission und dem Rabbinat, zu der ich u.a. mit der Gestaltung der Diskussionsrunde zum brisanten Thema Diversität im Judentum: „Zwei Juden drei Meinungen“ im Oktober beitragen durfte. Im Rahmen von „Spirits Lounge“ entwickelte sich eine ungezwungene und spannende Diskussion mit einem sehr lebhaften und offenen Publikum. Auch hier sei ein warmer Dank an Nadia Kremer, Joel Orlow und weitere Mitglieder der Synagogenkommission zur Sprache gebracht, von deren Mitarbeit mit dem Rabbinat unsere Mitglieder profitieren durften.

Weitere Tätigkeiten

Ebenso gut besucht, teilweise mit über 100 Teilnehmern pro Anlass, war der Crashkurs - Jüdische Geschichte. Dieser fand sechs Mal in Folge im Gemeindezentrum statt.

Die Zahl der Teilnehmer ist natürlich nicht das einzige Kriterium des Erfolgs oder der Sinn einer Veranstaltung. Unterricht in kleinen Gruppen kann mindestens genauso wichtig sein. So habe ich im Berichtsjahr begonnen, eine kleine Gruppe von Nichtmitgliedern, die einen Übertritt zum Judentum anstreben, zu unterrichten. Nach Abschluss des Zulassungsverfahrens durch Gemeinderabbiner Rav Noam Hertig wurden die angehenden Mitglieder als eine feste Lerngruppe in „Ulpan Gijur“ zusammengesetzt.

Alle Altersgruppen



Ich freue mich auch besonders über die wiederkehrenden Einladungen und diversen Events innerhalb der Schule. Als Lehrer mit Leib und Seele biete ich den Kindern zu den anstehenden Feierlichkeiten Lernstunden an; wie z.B. Schofarblasen mit altersgerechten Erklärungen; oder auch Mini-Schiur zu Purim. Hierbei war nicht nur das Vorlesen der Megilla mit unterschiedlichen Stimmen (Esther hoch, Haman tief) die Attraktion, sondern ich erzählte aus dem Handstand heraus, um das Prinzip We-Nahafoch-Hu zu illustrieren.

Am anderen Ende des Spektrums der Altersgruppen unserer Mitglieder befinden sich die Bewohner von Hugo Mendel Heim und der SIKNA. Einmal in Monat darf ich mit den Bewohnern des Hugo Mendel Heimes ein so genanntes „Rosch Chodesch Talk“ geniessen. Mit den Bewohnern der Sikna feierte meine Familie und ich im April Pessach und gestalteten die beiden Seder-Abende. Darüber hinaus bedanken wir uns für die Gastfreundschaft der beiden Altersheime zu diversen, besonderen Anlässen, wie z.B. zur Einführung des neuen Sefer Thora in der Sikna oder zum feierlichen Empfang vor Rosch Haschana im Hugo Mendel Heim.

Bei jedem Besuch konnte ich die ehrenvollen Aufgaben der Seelsorge und Tröstung der Hinterbliebenen erfüllen, aufmunternde Gespräche mit älteren Menschen führen, die sich einsam fühlten oder Neubewohner in der Sikna mit dem Befestigen einer Mesusa an ihrem neuen Wohnort begrüßen.

Den Leitern der beiden Altersheimen, Micha-

el Sutter und Roger Held gilt ein herzlicher Dank für die wunderbare Mitarbeit mit unserem Rabbinat.

Sukkot

Einen besonderen Dank verdienen die Teilnehmerinnen des Damenschiurs (Dienstag 9.30 -10.30 Uhr) für ihre tatkräftige Hilfe bei der Vorbereitung von zwei Events, welche am Sukkot stattfanden: Gemeinsames Essen in der Sukka am Chol HaMoed und das Lernen mit Rav Noam Hertig, Michael Bollag und mit mir in der Nacht von Hoschana Rabba.

Als Organisator von den beiden Events bin ich nicht nur den vielen Damen aus dem Damenschiurs, sondern auch Abraham Fischer aus der Mitgliederkommission sowie unserem



Gabbaï Jean-Pierre Zimet für ihre grosse Hilfe sehr dankbar.

Die beiden aussergewöhnlich gut besuchten Sukkot-Veranstaltungen zeigten deutlich, wie wichtig es ist, den ICZ-Mitgliedern jeder Altersklasse, sowohl in einem Schiur mit einem Text in der Hand, als auch in einer lockeren Atmosphäre, z.B. beim gemeinsamen Essen und Lechaim zu begegnen und ihnen die Tore unserer Gemeinde weit zu öffnen. Da unser Restaurant Olive Garden zu Sukkot Betriebsferien hielt, durfte ich mich als Hobbykoch betätigen und auch auf diesem Wege unseren Mitgliedern und zahlreichen Gästen dienen. Trotz des regnerischen Wetters waren die beiden Sukkot im Hof des Gemeindehauses überfüllt.

Genauso wie die Synagoge und das Ge-

meindehaus nicht die einzigen Treffpunkte des aktiven Gemeindelebens sind, ist ein G"ttesdienst oder das traditionelle jüdische Lernen nicht der einzige Weg, unsere Gemeinde für die Mitglieder attraktiv zu machen.

Outdoor Aktivitäten

Zahlreiche Outdoor-Aktivitäten, Begegnungen mit unseren Mitgliedern unter freiem Himmel, in entspannter, informeller Atmosphäre sind mindestens genauso wichtig. Als Beispiel hierfür seien sportliche Aktivitäten an der Lag Baomer-Feier im Sihlwald erwähnt, nämlich das von mir organisierte Pfeil- und Bogenschiessen für Kinder und Jugendliche. Dies gehört vielleicht bald zu einer Tradition der ICZ, da wir diese sportliche Veranstaltung schon zum zweiten Mal durchgeführt haben. Ich möchte mich bei Avi Dishy und Michael Fichmann für die logistische Hilfe herzlich bedanken und bei unserem Sicherheitschef Raziël Berger – für seine wertvolle Sicherheitsberatung im Umgang mit professionellen Sportgeräten und dem Absperren des Schiessstandes.



Danke

Dem Gemeinderabbiner Rav Hertig gilt ein grosser Dank bei der Unterstützung aller erwähnten Schiurim, Events und Aktivitäten. Last but not least sei seine neue Idee unserer Präsenz auf Internet erwähnt, die ein sehr positives Echo bei unseren Gemeindegliedern und anderen Zuschauern und Zuhörern fand. Nachdem Rav Noam Hertig seine Parascha Talks und später auch Videoaufnahmen zu diversen Themen auf YouTube platzierte, schlug er mir vor, dass auch ich ca. einmal pro Monat ein Video zu einem jüdischen Thema im Internet veröffentliche. So entstand 2017 die Reihe „Lichte der Feiertage“, welche auf der ICZ-Homepage abrufbar sind.

Auch hier bedanke ich mich herzlich bei Cédric Bollag, ohne dessen professionelle Unterstützung diese Aufnahmen viel weniger attraktiv wären als sie jetzt sind.

Rabbiner Elijahu Tarantul

RABBINAT RABBINATSBEAUFTRAGTER MICHEL BOLLAG



Im Rahmen meiner Schwerpunkte ist es mir ein zentrales Anliegen das Potential der jüdischen Tradition aufzuzeigen, eine Thorat Chajim, eine lebendige Lehre zu sein, die Antworten auf aktuelle Fragen und Herausforderungen geben kann, denn nur, wenn unsere Religion sinnstiftend für unsere Generation zu sein vermag, haben wir auch als Gemeinschaft eine Zukunftsperspektive. Mit diesem Ziel vor Augen, konnten im Berichtsjahr zwei Veranstaltungsreihen starten.

Comeback

Seit dem 1. September bin ich ein Teil des Rabbinate in der Funktion eines Rabbinatebeauftragten. Nach über 15 Jahren, in denen ich im Zürcher Institut für interreligiösen Dialog lehren und lernen durfte, freue ich mich, wieder mit 40% Arbeitspensum für die ICZ zu arbeiten, und meine Erfahrungen im Rabbinate-Team einbringen zu dürfen.

Zu den Schwerpunkten meiner Tätigkeit gehören in Absprache mit dem Gemeinderabbiner die Vermittlung von jüdischem Wissen und die Entfaltung von Aktivitäten, die zur Gemeindebildung im Sinne einer Community beitragen. Hinzu kommen klassische Rabbinatestätigkeiten wie Bestattungen und Seelsorge, sowie die Beantwortung von internen und externen Anfragen.

Je ein Schiur im Rahmen des Hoschana Rabba Lernens, des Blockunzgis, des Carlebach Freitagabend-, des Schabbatnachmittag-G"ttesdienstes und das Schreiben von Artikeln für das Löwenblättli rundeten meine Tätigkeit im Bereich Wissensvermittlung ab.

Communitybuilding geschieht vornehmlich an Feiertage. So bildet der Kinderg"ttesdienst am 2. Tag Rosch Haschana, den ich im Berichtsjahr durchführen durfte seit vielen Jahren ein Highlight, das den Kindern ein Leben lang in Erinnerung bleibt. Besonders berührte mich, die vielen Eltern an diesem Anlass wiederzusehen, die selbst in ihren jungen Jahren unseren Kinderg"ttesdienst besucht hatten und nun mit dem eigenen Nachwuchs erscheinen.

Projekte

Mit dem Titel „Kawana“ fanden vier Meditationsabende mit einer Beteiligung von insgesamt über dreissig Personen aus allen Kreisen der Gemeinde statt: Jüngere, Ältere, Praktizierende, traditionelle SynagogengängerInnen und Religionsferne. Obwohl Meditation meist mit östlichen spirituellen Praktiken in Verbindung gebracht wird, gibt es seit Jahrhunderten auch eine jüdische meditative Praxis. Diese war einer mystisch orientierten Elite vorbehalten. In den letzten Jahrzehnten hat sich jedoch das Bedürfnis nach religiös-spirituellem Erfahrung verbreitet, auch in jüdischen Gemeinden, insbesondere in den USA. So haben viele Jüdinnen und Juden nach Umwegen über Buddhismus, Yoga und Andere entdeckt, dass es auch in der jüdischen Tradition Raum zur spirituellen Vertiefung gibt.

Die zweite Veranstaltungsreihe bilden Vorträge zu jüdischen Denker im 20. und 21. Jahrhundert. Den Anfang machte der Religionsphilosoph Abraham Jehoschua Heschel. Auch hier war das Echo sehr erfreulich. Im kommenden Jahr soll die Reihe fortgesetzt werden.

Im Kalenderjahr fielen auch Vorbereitungen für kommende Veranstaltungen, welche bei Drucklegung des Jahresberichts schon stattgefunden haben werden. So plante ich im Auftrag des Gemeinderabbiners einen Seder Tu Bschwat. Im Rahmen des interreligiösen Dialogs und der öffentlichen Präsenz der ICZ im kulturellen Leben fiel auch die Planung des Anlasses Urban Prayer in Zusammenarbeit mit dem Theater am Neumarkt und der Kulturkommission.

Michel Bollag

SYNAGOGUE & KULTUS PRÄSIDENT JOEL ORLOW

Gottesdienste und Highlights

„Der Besuch des Gottesdienstes blieb in gewohnten Grenzen. An den Hauptfeiertagen reichte der Raum kaum hin, an den Sabbaten war die Synagoge nur wenig gefüllt. Namentlich für den Freitagabend-Gottesdienst wäre eine regere Beteiligung wünschenswert.“

Dieses Zitat widerspiegelt nicht etwa das Klagen regelmässiger Synagogenbesucherinnen und -besucher, das Leid der Synagogenkommission oder die Ermahnung der Rabbiner, sondern ist dem Buch über die Geschichte der ICZ¹ entnommen, das wiederum den ICZ Jahresbericht von 1894 zitiert. Man könnte nun mit dem Hinweis, „das isch ebe scho immer so gsi“ resignieren, konnten tatsächlich einzelne Tfilot mangels Minjan nicht durchgeführt werden. In Wahrheit war das Berichtsjahr 2017 jedoch von zahlreichen Highlights, vielen gut besuchten Gottesdiensten und einer tollen Atmosphäre geprägt.

Verabschiedung und Inauguration

Das Berichtsjahr begann mit dem stimmungsvollen Wochenende zur Verabschiedung unseres bisherigen Gemeinderabbiners Marcel Yair Ebel und der Inauguration unseres neuen Gemeinderabbiners Noam Hertig. Die Tfila am Schabbatmorgen wurde von unseren drei Chasanim Amichai Gutermann, Jack Mandel und Michael Azogui zusammen mit dem Synagogenchor würdevoll gestaltet. Gemeinsam sorgten sie auch bei der Feierlichkeit am Sonntag für den liturgischen Rahmen in der Synagoge. Auch wenn die Hauptverantwortung für dieses Wochenende beim Vorstand und bei der Verwaltung lag, denen an dieser Stelle nochmals ein kräftiges Jischar Koach gebührt, leisteten die Synagogenkommission und ihre Mitarbeitenden auch einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen.

Eine tolle Kollaboration ergab sich im März: Rav David Kasher, einer der Redner vom Jom Ijun 2017, leitete eine Spirits Lounge. Mit Tschulent und Kigel gestärkt und mit ausgesuchten Spirituosen ausgestattet, führte uns der Jurist und ordinierte Rabbiner, der seine

¹„Nicht irgendein anonymer Verein...“ Eine Geschichte der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich. Hrsg. Alfred Bodenheimer

Doktorarbeit religiöser und säkularer Jurisprudenz widmete, durch das Thema „Breaking the Law to Save the Law“. Wichtige Quintessenz der rege besuchten Diskussion: Gesetze und Riten verfolgen keinen Selbstzweck, sondern werden erst durch uns und unseren Beitrag geheiligt. An dieser Stelle sei Shoshana Jakobivits vom Jom Ijun Team dafür herzlich gedankt, dass sie diesen Schidduch initiierte.

Purim

Ebenfalls im März folgten viele Mitglieder und Freunde unseren Purim-Einladungen. Das gewohnt perfekte Megilla-Leinen unseres Baal Kore Dani Feldmann fand Erew Purim, wie bereits im Vorjahr, mit einer Mechizza in der fast vollen Synagoge statt. Abgerundet wurde dieser Abend bei Würstchen, Bier und Hamantaschen. Das ganz grosse Highlight folgte aber am Sonntagmorgen im Gemeindezentrum. Nach dem wiederum souveränen Megilla-Leinen unseres langjährigen Baal Kores, strömten über 300 Personen zum Brunch und zur Chilbi. Die Stimmung war ebenso grandios wie ausgelassen. Dem OK unter der Leitung von Nadia Kremer sowie allen Helfenden gebührt ein grosses Lob für diesen gelungenen Anlass!



Familien-Tfila

Eine wichtige Aktivität ist die Familien-Tfila, die wir am 20. Mai und am 2. Tag Rosch Haschana durchführten. Sie ist eine gute Gelegenheit, die ganze Familie, von den Säuglingen bis zu den Seniorinnen und Senioren in einem Gottesdienst zu aktivieren.

Familienfreundlich war Ende Mai auch das Schawuot-Familienlernen mit Diner, welches wir auch in diesem Jahr zusammen mit der Chewra Kadischa durchführten. Während Rav Elijah Tarantul den jüngeren Teilnehmenden die Megillat Ruth in einer reich bebilderten Präsentation näher brachte, hielt

Rav Noam Hertig einen Vortrag über „Wann und wie entstand die Welt? Thora vs. Wissenschaft.“, wobei sich zeigte, dass Thora und Wissenschaft keine unvereinbaren Gegensätze sind. Rund 200 Teilnehmende hatten, dank der guten Organisation von Ruth Dessauer, Chanan Conen und Nadia Kremer einen vergnüglichen Abend.

Oberrabbiner Ephraim Mirvis

Ebenfalls ein Vergnügen war der Besuch von Rav Ephraim Mirvis, dem Oberrabbiner von Grossbritannien und des Commonwealth, am Schabbat vom 24. Juni. Ungezwungen, mit grossem Charme und einer bestechenden Klarheit sprach er im Rahmen einer Spirits Lounge darüber, welche Wege die Thora zur Konfliktlösung aufzeigt. Für alle Teilnehmenden eine sehr inspirierende Stunde in der Synagoge. Howard Rosen hatte sich für diesen Besuch eingesetzt und an dieser Stelle gebührt ihm ein grosses Dankeschön.

Tischa Be'aw

Tischa Be'aw Anfang August haben wir mit einem Schiur zwischen Mincha und Maariw ergänzt. Trotz Sommerferien fanden sich rund 40 Personen in der Synagoge ein. Und bei den ersten Slichot an Mozzae Schabbat, 16. September, haben wir noch stärker auf Chasanut gesetzt. Durch die Gebete führten unsere Chasanim Amichai Gutermann und Eytan Rotschild, begleitet von Doron Schleifer am Piano. Der Gottesdienst in der mit Mechizza geteilten, vollen Synagoge war ein würdevoller, spiritueller und mitreissender Höhepunkt und somit eine perfekte Einstimmung auf die Hohen Feiertage; einzelne Videos finden Sie auf dem YouTube Kanal der ICZ.

Jamim Noraim

Womit wir bei den Jamim Noraim, im Volksmund auch „Herbstmanöver“ genannt, wä-

ren. Dieser Begriff trifft, was die synagogale Planung anbelangt, den Nagel ziemlich gut auf den Kopf. Denn während drei Tagen bietet die ICZ teilweise an zwei Standorten ein knappes Dutzend Gottesdienste an. Dies erfordert sowohl im Vorfeld, als auch während der Tfilot hohe Konzentration. Doch auch gute Planung schützt nicht vor Unvorhergesehenem. Kurz vor Jom Kippur zog sich unser geschätzter Chasan Michael Azogui eine schwere Erkältung zu und musste pausieren. Ein Albtraum für jeden Chasan und jeden Planungsstab. Dank grossartigem Einsatz unserer Chasanim Daniel Feldmann und Eytan Rotschild und einer ebenso spontanen Einlage von Michael Fichmann konnten die Gottesdienste in vollem Umfang gewährleistet werden.

Simchat Thora

Über Simchat Thora in der ICZ gab es bislang eher sarkastische Analogien. Denn im Berichtsjahr folgten Erew Simchat Thora weit über 200 Gemeindemitglieder unserer Einladung. Ob das ausschliesslich wegen des stimmungsvollen Gottesdienstes mit den obligaten Hakafot war oder doch auch wegen der im Anschluss durchgeführten Seuda mit feinen Hamburgern, lässt sich nicht restlos klären. Klar ist jedoch, dass die Stimmung fabelhaft und ausgelassen war. Wir konnten zahlreiche Mitglieder begrüßen, die sonst eher selten religiöse Ereignisse zu ihrer Freizeitbeschäftigung zählen. Der darauffolgende Morgen war, mit dem 99-jährigen Chatan Bereschit, Alfred Verebelyi, auch ein Highlight.

Schabbaton

Das Jahr endete wiederum mit einem fulminanten ICZ Schabbaton. So wurden etwa Kabbalat Schabbat und das anschliessende Freitagabend-Essen im Gemeindesaal durch den schönen Umstand gekrönt, dass wir für ein frisch verheiratetes Paar Schewa Brachot ausrichten konnten. Der Gottesdienst am



Schabbatmorgen stand wieder im Zeichen der Chasanut und einer Reise durch die kulturell unterschiedlich geprägten Melodien der jüdischen Liturgie. Die Geschichte von Chanukka war Ausgangspunkt von Rav Noam Hertigs Spirits Lounge zum Thema „Freiheitskampf oder Extremismus – wo liegt die Grenze?“. Das ganz grosse Ereignis des Schabbatons war sicher der Hawdala- & Chanukka-Event mit der israelischen Band Yonina. Der Anlass bot gleichzeitig einen würdigen Rahmen, unseren Chasan, Jack Mandel, nach über 18 Jahren im Dienste der ICZ, gebührend zu verabschieden. Am Sonntag folgten die Finkliburg, die Lesung mit Olga Grjasnowa und das Konzert des Phil Ron Chors. Organisiert wurde der Schabbaton hauptsächlich von Michael Fichmann, meiner Ehefrau Daniela Orlow und mir. Ich danke ihnen beiden sehr herzlich für die Zusammenarbeit.

Dankeschön

Neben all diesen Höhepunkten leistet das Team der Synagogenkommission auch rund um die „regulären“ Schabbat-, Jom Tov- und Wochentags-Gottesdienste Grossartiges! Seitens meiner Kommission unterstützten mich meine Kolleginnen und Kollegen Nadia Kremer, Chanan Conen, Jonathan Dreifuss, Nicolas Izrailowicz, Ruth Dessauer, Sacha Cahn

und Alexander Last. Auf der operativen Seite gebührt, in alphabetischer Reihenfolge und in der Hoffnung niemanden zu vergessen, folgenden Personen ein herzliches Jischar Koach: Amichai Gutermann, Aron Waltuch, Aviva Fürst-Schmelzer, Beni Adler und sein Team der Finanzverwaltung, Daniel Feldmann, Daphna Hertig, Emöke Lorenz, Eytan Rothschild, Franco Stasolla und der gesamte Hausdienst, Gabi Gutmann, Hilary Bessermann mit dem Kiddusch-Team, Jack Mandel, Jamin Hoerni, Jean-Pierre Zimet, Julia Schächter, Ladd Braden, Michael Azogui, Michel Bollag, Philippe Gast, Rav Elijah Tarantul, Rav Noam Hertig und Shai Zorger.

Und so wünsche ich mir, dass vom Jahresbericht 2017 dereinst folgende Aussage zitiert werden wird:

„Der synagogale Betrieb war von einem vielseitigen Angebot, zahlreichen Highlights, mehrheitlich gut besuchten Gottesdiensten und einer tollen Atmosphäre geprägt; getragen von einem starken Team!“.

Haben wir Ihr Interesse geweckt, das Berichtsjahr 2018 aktiv als Teil der Synagogenkommission mitzugestalten? Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktnahme.

Joel Orlow



MITGLIEDERDIENSTE AD INTERIM JONNY EPSTEIN

Neues Team

Mit neuem Schwung durch die Ende 2016 dazu gekommenen Kommissionsmitglieder Cindy Dayan, Nathalie Deutsch, Deborah Haymann und Martin Frenkel sind wir ins Jahr 2017 gestartet und durften das Team im Frühling 2017 mit Monique Ben-Shmuel komplettieren.

Ziele 2017

- die bereits breite Palette von Aktivitäten innerhalb der ICZ zu erweitern, neue Ideen zu kreieren und die Zusammenarbeit mit den anderen Kommissionen zu verstärken
- die bestehenden Aktivitäten erfolgreich weiterführen zu können
- bis Ende 2017 einen neuen Kommissionspräsidenten beziehungsweise neue Kommissionspräsidentin zu finden
- die Anzahl der ICZ-Mitglieder weiter zu vergrössern

Mit Freude dürfen wir Ende Jahr feststellen, dass wir alle gesteckten Ziele erreicht haben. Darauf können wir 2018 bauen und daran arbeitet die Kommission bereits.

Iwrit-Kurs mit Rahel Reshef

Schülerbericht von Jules Wohlmann

Die Gruppe, die sich jeweils am Mittwoch um 16 Uhr zum Iwrit-Schiur bei Rachel Reshef trifft, besteht in wechselnder Besetzung bereits gegen 15 Jahre. Einige Schülerinnen sind seit Beginn mit dabei. Dank der guten Betreuung durch die Lehrerin und dank des abwechslungsreichen Unterrichts erfreuen sich alle acht Schüler und Schülerinnen schöner Fortschritte und können sich auf Iwrit gut verständigen. Neben Grammatik, Konversation werden auch recht anspruchsvolle Texte verarbeitet. Auch die Erweiterung des Wortschatzes kommt nicht zu kurz.

Die Gruppe arbeitet sehr gut zusammen. Gerne hoffen wir auf eine möglichst langfristiges, gemeinsames Weiterlernen.

Aktivitäten in 2017

Als Beispiele für neue Aktivitäten im Berichtsjahr möchte ich die Schnupperkurse in Krav Maga und Yoga wie auch den innert wenigen Tagen ausgebuchten Thai-Kochkurs in unserem Restaurant Olive Garden erwähnen. Der in Zusammenarbeit mit der Jugendkommission durchgeführte Anlass im Sihlwald am Lag Baomer war mit über 100 Teilnehmern ein Grosse Erfolg, und auch das teilweise schlechte Wetter hat dabei die ausgezeichnete Stimmung nicht beeinflusst.

Beim Neumitgliedertreffen durften viele Leute die ICZ etwas näher kennen lernen und neue





Kontakte knüpfen. Bei den Sprachkursen laufen die bestehenden Iwrith – Kurse weiter und gleichzeitig ist der neue Anfängerkurs erfolgreich gestartet.

Wissen Sie, dass bei uns wöchentlich Rummy Cube gespielt oder im Chug Israelische Tänze getanzt wird, alle 14 Tage die Wandergruppe unterwegs ist, unsere monatlichen Golden Age-Anlässe und vieles mehr stattfindet? Informieren Sie sich auf unserer Webseite www.icz.org oder unser Sekretariat gibt Ihnen gerne Auskunft unter: 044 283 22 22.

In Zusammenarbeit mit dem Rabbinat und dem Sozialressort kümmern wir uns regelmässig um Mitglieder, denen es nicht so gut geht. Die Koordination ist bei Julia Schächter, und um diese Aufgabe so gut wie möglich erfüllen zu können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Melden Sie sich, wenn Sie etwas wissen oder gehört haben bei unserer Rabbinatssekretärin Julia Schächter (044 283 22 40).

Neue Mitglieder

Die ICZ-Familie wächst auch im 2017 weiter. Das ist ein weiteres positives Fazit. Dank über 130 neuen Mitgliedern (Erwachsene, Kinder, Neugeborene) ergibt sich trotz den Todesfällen und den wenigen Austritten gesamthaft ein Plus von 70 Personen.

Es freut mich sehr, dass wir mit Monique Ben-Shmuel eine neue sympathische und fähige Kommissionspräsidentin gefunden haben, die von mir die Führung übernimmt und ich mich auf meine Aufgaben im Vorstand konzentrieren kann.

Herzlichen Dank der Kommission für die äusserst angenehme und aktive Zusammenar-



beit in diesem Jahr, sowie allen innerhalb der Gemeinde, speziell dem Rabbinat und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der beiden Sekretariate, die uns in irgendeiner Form unterstützt haben.

Jonny Epstein

Rummy Cube

Dieses Jahr ist wiederum im Nu verflogen. Wir spielten ohne Pause Rummy Cube ausser an Feiertagen oder wenn das Gemeindezentrum geschlossen war. Es ist stets eine Freude zu erleben, wie wir alle jeden Montag gerne in die ICZ zum Spielen kommen. Die Zeit vergeht bei Spiel und Unterhaltung viel zu schnell.

Leider mussten wir in diesem Jahr von unserer lieben Mitspielerin Mirjam Barth s.A. unerwartet Abschied nehmen. Ihr Humor und herzliche Art wird uns in Erinnerung bleiben. Margot Brandeis hat in Gedenken an unsere langjährige Mitspielerin einige eindrückliche Worte vorgetragen.

Durch Mund zu Mundpropaganda ist unsere Gruppe gewachsen. Wir freuen uns über neue MitspielerInnen. Zu Chanukka haben wir, wie es sich gehört, einige Runden gespielt und anschliessend gab es Feines für das leibliche Wohl.

Wir möchten uns bei der ICZ für das Gastrecht und für die uns zur Verfügung gestellten Getränke bedanken.

Mihaela Spiegel

GOLDEN AGE DAS B-TEAM

Auch 2017 hat sich die Veranstaltungsreihe „Golden Age“ für ICZ-Mitglieder ab 65 äusserst gut bewährt. Zehn Veranstaltungen wurden mit grossem Erfolg und zufriedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt.

Die vielseitigen Anlässe erfreuten sich grosser Beliebtheit und wurden rege besucht.

Sehr grossen Anklang fand ausserdem die Führung durch das Fernsehstudio, welche aufgrund grosser Nachfrage sogar doppelt geführt werden musste. Die anschliessende Fragerunde wollte kein Ende nehmen - das Interesse war sehr gross.

Auch die Golden Age-Seuda war sehr gut besucht und das Dreigang-Menü in hervorragender Qualität und der gemütliche Rahmen begeisterte alle.

Auch für 2018 wurde ein interessantes, informatives und spannendes Programm geplant. Es lohnt sich, die noch anstehenden Anlässe sich vorzumerken:

27. September, 18. Oktober, 29. November und 20. Dezember 2018 (Änderungen vorbehalten)

Das Golden Age-Komitee:
Gaby Bendkower, Heidi Biedermann und Marina Bilfeld



WANDERGRUPPE ADA WINTER



Neuorganisation der Wanderleitung

Alex Wyler hatte die ICZ-Wandergruppe sechs Jahre lang erfolgreich geleitet. Nach seinem Rücktritt konnte, trotz grossen Anstrengungen, kein Nachfolger bzw. Nachfolgerin für unsere Wanderfreunde gefunden werden. Nach über 40-jährigem Bestehen in klassischer Form mit Wanderleitung, musste nun eine Neuorganisation der Gruppe durchgeführt werden. Das Wanderteam beschloss, dass die einzelnen Teilnehmer im Turnus die Routenplanung organisieren und die Führung übernehmen werden.

Im Berichtsjahr hat dies recht gut geklappt. Keine einzige Tour musste wegen fehlender Freiwilligenleitung abgesagt werden. Im vergangenen Jahr haben sich elf Personen für die Planung eines Ausflugs engagiert und somit konnten wir 20 Wanderungen in mehreren Kantonen unternehmen.

Herzlichen Dank an Alle!

Die Wanderdaten für das laufende Jahr finden Sie auf:

<http://www.icz.org/events/>

oder

<http://www.icz.org/institutionen/mitgliederdienste/>

Auskunft über die nächste Wanderung erhalten Sie beim aktuellen Wanderleiter oder bei Ada Winter: 044 940 43 45.

SENIORENTURNEN HANNA KREUTNER

Jede Woche jeweils montags von 15 bis 16 Uhr trifft sich eine Gruppe Seniorinnen im Eventsaal 2 im Gemeindehaus der ICZ.

Sie alle haben ein Ziel: Ihre Lebensqualität zu verbessern und sich ihrem Alter angemessen zu bewegen. Unser Seniorenturnen bedient sich dabei ganz besonderer Elemente:

- Wir turnen jeweils zu musikalischen Klängen.
- Wir bewegen uns unserem Alter angemessen, teilweise auch spielerisch unter Einbezug verschiedener Hilfsmittel.
- Wir können unsere Muskeln stärken, und als positiven Nebeneffekt verbessern wir auch unsere mentalen Fähigkeiten und arbeiten an unserer Atemtechnik.
- Wir lernen praktische Übungen, die wir auch im Alltag anwenden können.
- Wir können unsere Koordinationsfähigkeiten verbessern.

die auf die individuellen Übungsziele eingeht. Niemand muss sich an seinen Turnkolleginnen messen. Jeder hat einen eigenen Weg, seine Ziele zu erreichen und lernt trotz seines Alters dennoch neue Methoden dazu. Wer nun glaubt, unsere Turnerinnen bewegen sich gemächlich durch den Eventsaal, der irrt sich gewaltig. Kraft und Geschwindigkeit während der Turnstunde werden ebenso angewandt, wenn dies der Übungsmethode entspricht.

Und weil die Geselligkeit für jede Sportgruppe ebenso zentral ist, lassen wir den Nachmittag jeweils in einem Kaffeehaus bei guten Diskussionen ausklingen. Fast schon eine Tradition ist auch unser jährliches gemeinsames Chanukka-Essen mit selbstgemachten Berlinern. Zu Beginn des neuen Jahres lassen sich die Kalorien dann gleich in der ersten Turnstunde abbauen.

Hanna Kreutner

Weil alle unsere Turnerinnen nicht mehr die Allerjüngsten sind, gibt es bei uns keinen Leistungsdruck und -ziele. Jede Einzelne setzt sich ihr persönliches Übungsziel selbst. Begleitet werden die Turnerinnen dabei von einer diplomierten Sport- und Feldenkrais-Lehrerin,



CHUG ISRAELISCHE TÄNZE RONIT BOLLAG

You don't stop dancing because you grow old, you grow old because you stop dancing!

Du hörst nicht auf zu tanzen, weil du älter wirst, du wirst älter weil du aufhörst zu tanzen!

Und deshalb tanzen wir auch nach 33 Jahren weiter . . . und freuen uns über das immerwährende Interesse und die zahlreiche Beteiligung an unseren Kursen.

Anlässe

Wöchentlich findet das Tanzen auf drei verschiedenen Stufen statt: Anfänger, Mittlere und Fortgeschrittene. Wenn im Anfängerkurs einmal die Grundschriffe anhand einfacher Tänze erlernt wurden, können die TeilnehmerInnen nach eigenem Gutdünken in der Gruppe mittanzen, in der sie sich am wohlsten fühlen.

Das absolute Highlight in diesem Jahr war das Tanzwochenende Anfang Mai, an welchem wir viele Tanzfreunde aus dem Inland sowie aus Israel, Italien, Deutschland, Frankreich, Holland und England begrüßen durften. Musikerts Productions hatte den aussergewöhnlichen israelischen Singer/Songwriter Kobi Aflalo für ein Konzert nach Zürich eingeladen. Zahlreiche Songs von Kobi wurden in Israel zu Volkstänzen choreographiert, und so hatten wir – in Kooperation mit Musikerts – erstmals Gelegenheit, zu Livemusik zu tanzen.

Nach unserem Workshop mit den beliebten Tanzleitern Marcelo Marianoff aus Argentinien und Yaron Elfassy aus Israel, gab Kobi an Mozzae Schabbat ein Mini-Konzert mit einer Auswahl seiner Lieder, die wir als Tänze kannten. Dies war ein einmaliges Erlebnis, das uns allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Ein paar Tage vor unserem Workshop begeisterte Tanzleiter Marcelo Marianoff die Gäste des Jom Haatzmaut Anlasses der ICZ nach dem Konzert von Einat Betzalel mit einem mitreissenden Hora-Tanzplausch. Tags darauf leitete Marcelo die Kinder des ICZ-Unzgis zu fröhlichem Tanzen an.

Der Tanzchug wurde in den letzten 20 Jahren von der ICZ als gemeindeeigene Aktivität angeboten. Im Zuge der Reorganisation der ICZ-Aktivitäten wurde er im Sommer 2017 wieder der Chugleitung übergeben, die ihn nunmehr in eigener Regie führt. Dankbar sind wir der ICZ für die fortwährende finanzielle und logistische Unterstützung.

Und ausserdem:

Volkstänzen ist keine Altersfrage. Die Chugim stehen Interessenten jeder Altersstufe offen. Jede/r, die/der Freude am Tanzen und Lust zum Mitmachen hat, ist herzlich willkommen!

Anmeldung und Infos: ronit@gmx.ch



Tanzweekend

JUGEND PRÄSIDENTIN MALAIKA KURZ-LEVIN



Die Jugendkommission hat auch im Jahr 2017 mit einem hochmotivierten Team versucht, ein möglichst breites Spektrum an Aktivitäten für verschiedene Altersgruppen auf die Beine zu stellen. Nebst all den von der Juko organisierten Aktivitäten war man bestrebt, andere Events innerhalb der ICZ und des jüdischen Lebens in Zürich finanziell und organisatorisch zu unterstützen.

Mit der Juli-GV „verlor“ die Jugendkommission durch die Wahl des bisherigen Präsidenten Michael Fichmann in den Vorstand einen überaus engagierten und aktiven Kommissionspräsidenten, der die Juko hervorragend geleitet hatte. Obwohl die Kommission seinen Eintritt in den Vorstand sehr begrüsst hat, ist es uns schwergefallen, ihn gehen zu lassen. Michael Fichmann gebührt ein riesiges Lob für seinen unermüdlichen Einsatz für die Jugend. Ebenso mussten wir leider Jasminka Bornheim und per Ende Jahr auch Daniela Sass verabschieden. Beide waren langjährige und sehr engagierte Kommissionsmitglieder und wir möchten ihnen an dieser Stelle nochmals für ihre tatkräftige und bereichernde Mitarbeit herzlichst danken. Nachdem ich schon zuvor als Kommissionsmitglied dabei war, wurde ich im Sommer zur neuen Präsidentin gewählt. Im Team dabei sind per Ende 2017 ausserdem: Nadia Diamant, Daniel Neubauer, Avi Dishy, Leah Gutmacher, Sandra Vogel, Nadine Stupp und Mira Kranz. Alle Kommissionsmitglieder leisten meist im Stillen einen extrem wertvollen Beitrag für die Jugend der ICZ. Ein grosser Dank geht hierfür an alle. Das Jahr 2017 war geprägt von vielseitigen Veranstaltungen für gross und klein. Auf den kommenden Seiten möchten wir einige Schwerpunkte hervorheben und aufzeigen, welche Events die Jugendkommission im Berichtsjahr organisiert hat. Nicht zu vergessen gilt auch das Engagement zu Gunsten der drei Jugendbünde Bne Akiwa, Hashomer Hatzair sowie unseres gemeindeeigenen Jugendbundes Hagoschrim.

tungen für gross und klein. Auf den kommenden Seiten möchten wir einige Schwerpunkte hervorheben und aufzeigen, welche Events die Jugendkommission im Berichtsjahr organisiert hat. Nicht zu vergessen gilt auch das Engagement zu Gunsten der drei Jugendbünde Bne Akiwa, Hashomer Hatzair sowie unseres gemeindeeigenen Jugendbundes Hagoschrim.

Hagoschrim

Beim Hagoschrim sind wir für die Besetzung der Jugendleiterstelle verantwortlich. Letztes Jahr hat Shani Zour ihr zweites Kind geboren und sich daher entschieden, nach dem Mutterschaftsurlaub nicht in den Hago zurückzukehren. Während der Babypause hat sich Joel Bloch nochmals zu Verfügung gestellt, den Jugendbund bis zu den Sommerferien zu führen. Wir danken sowohl Shani Zour als auch Joel Bloch für ihren Einsatz und wünschen beiden alles Gute im beruflichen und familiären Umfeld.

Die Suche nach einem neuen Jugendleiter Hagoschrim erwies sich als sehr anspruchsvoll und dauerte deutlich länger als erwartet. Umso grösser war die Freude, als wir im Herbst eine hervorragende, interne Lösung vorstellen konnten.

Alex Guggenheim, der bereits seit den Sommerferien den Hago mit viel Engagement und grossartigen Ideen interimistisch geleitet hatte, übernahm diese Funktion nun fix. Als Jugendleiter ist er Hauptverantwortlicher für alle Belange in und um den Hagoschrim. Es

war uns aber auch ein Anliegen, dass Alex professionellen Support für diese verantwortungsvolle Arbeit bekommt und sich weiterbilden kann.

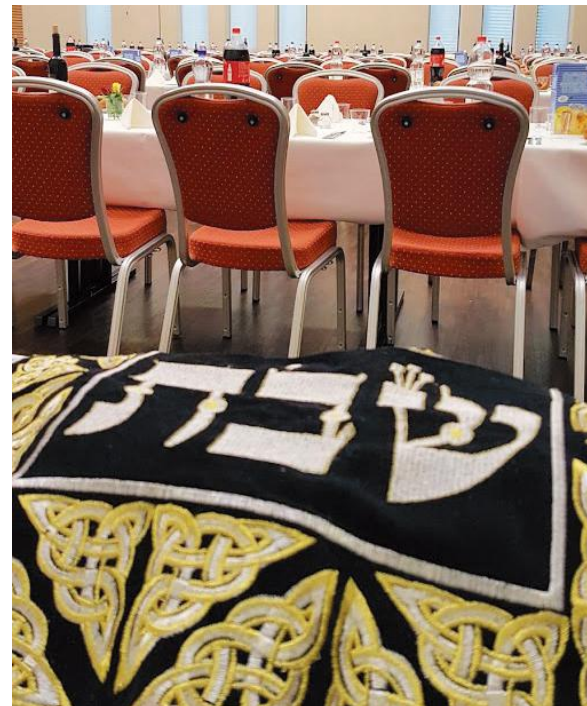
Hierfür konnten wir Or Feldmann Salem als „Mentorin des Jugendleiters“ gewinnen. Sie war von Frühling 2014 bis Sommer 2015 selbst Jugendleiterin des Hago. Sie musste damals aber schweren Herzens kürzer treten, um mehr Zeit für ihre Familie zu haben. Umso mehr freute sie sich, in einer neuen und zeitlich flexibleren Rolle tätig sein zu können. Or kann nun "hinter den Kulissen" wirken. Ihre Hauptaufgaben sind das Coaching von Alex und den Madrichim (Hadracha), deren Unterstützung bei strategischen Planungen sowie bei ideologischen und pädagogischen Fragen. Zusammen mit den Madrichim und Madrichot haben sie ein super Team gebildet und das Wintermachane 2017 in den Flumserbergen zu einem wundervollen Erlebnis gemacht.

Events für junge Erwachsene

Das Berichtsjahr startete mit zwei politischen Veranstaltungen. Am 9. Februar 2017 lud die Juko zusammen mit der Kulturkommission zu einem offenen Gespräch mit S.E. Herrn Jacob Keidar, Botschafter des Staates Israel in Bern, ein. Themen waren die aktuellen politischen Entwicklungen in der Welt und ihre Auswirkungen auf Israel. Nur drei Wochen später folgte mit der Podiumsdiskussion zum Thema Migration, Sicherheit und Terrorismus ein weiteres Highlight. Wir haben sie in Zusammenarbeit mit dem Verein Jüdischer Studenten in der Schweiz (SUJS) organisiert und dabei auch neue Konzepte wie eine Live-WhatsApp-Gruppe ausprobiert. Die Debatte war eine Gratwanderung zwischen humanitärem Pflichtgefühl und dem Sicherheitsbedürfnis der jüdischen Gemeinschaft. Zu unseren hochkarätigen Diskussionsgästen zählten wir auch Alfred Heer (Nationalrat SVP), Prof. Daniel Jositsch (Ständerat SP) und Dr. Herbert Winter (Präsident SIG).

Die Tradition, das neue Hochschulse semester mit einem gemütlichen Freitagabend-Essen im Gemeindesaal der ICZ zu beginnen, wurde auch dieses Jahr mit jeweils über 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefeiert. Man sah alte und neue Gesichter und tauschte sich bei einem leckeren Essen über das Uni- und Berufsleben, aber auch über Sontiges aus.

Während des Semesters wurde die wöchentliche Schiur-Reihe "Burger&Learn" zusammen



mit dem Rabbinat und dem Verein jüdischer Studenten Zürich (VJSZ) erfolgreich weitergeführt. Als Ergänzung zu den beliebten Schiurim von Rav Noam Hertig und Rav Elijah Tarantul kamen die Teilnehmenden in den Genuss von hochkarätigen Gastrednern, wie Ruth Gellis (Verantwortliche interreligiöser Dialog), Rav Aron Müller (Baden), Rav Moshe Baumel (Basel), Rav Michael Kohn (Bern), Avraham Wolfish (Agudas Achim) und Michel Bollag (Rabbinatsassistent). Der erste Schiur im Herbstsemester fand unter dem Motto "Sushi & Learn" statt. Unter Anleitung eines professionellen Sushi-Kochs wurde eine koschere Version des japanischen Nationalgerichts gerollt. Anschliessend wurden wie üblich Quellen studiert, kontroverse Diskussionen geführt und man hat nicht zuletzt sich selbst und die anderen besser kennengelernt.

Ein weiterer Höhepunkt war die "Burger & Learn – Special Edition 2" unter dem Titel: "Zedaka und Zakat – Wohltätigkeit im Judentum und im Islam". In einem nächsten interreligiösen Workshop für muslimische und jüdische junge Erwachsene im Alter von 18 bis 35 Jahren gaben Imam Muris Begovic von der Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich (VIOZ) und Rabbiner Noam Hertig eine gemeinsame Einführung in das göttliche Gebot der Wohltätigkeit. Sie diskutierten mit den Teilnehmenden in ungezwungenem Rahmen bei Hamburgern, Falafel und Pommes Frites über Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Islam und Judentum.



Während des ganzen Jahres gab es auch sonst wieder grossartige Afterwork-Veranstaltungen, wie die "RaBbi-Q"-Grillparty auf dem Dach der Synagoge Löwenstrasse oder den Sukka-Event. Das Konzept, jüdisches Lernen mit gutem Essen und einem sozialen Treffpunkt zu verbinden, bewährte sich auch dieses Jahr.

Spiel und Spass für Kinder

Am Sonntag, 5. März 2017 durften wir mit über 65 begeisterten Kindern und Jugendlichen den ersten "Sunday-Funday" durchführen. Es gab diverse Attraktionen für die Jüngeren in der ICZ sowie Spass und Spannung für die Älteren beim Lasertag.

Für die 4- bis 8-Jährigen war die Show von Clown Kiko ein unvergessliches Erlebnis. Schöne Musik, Magie, Jonglieren wurde vorgeführt und Zirkusutensilien gebastelt. Blitzschnell machte er aus farbigen Ballonschlängen Tiere, Blumen und vieles mehr. Auch lustige Theaterszenen und das persönliche Erlebnis der Fantasie des Schauspiels gehörten dazu.

Die Älteren mussten sich organisieren und Teams bilden, denn Lasertag beginnt dort, wo Computer-Spiele aufhören. Sie erlebten zusammen mit Freunden tolle Action, Spiel, Spass und Bewegung mit dieser trendigen Fun-Sportart. In mehreren Durchgängen mussten verschiedene Aufgaben im Team oder alleine gelöst werden, um das Spiel zu gewinnen.

Zum Abschluss dieses tollen Tages trafen sich alle Kinder und Jugendliche im Gemeindezentrum, um gemeinsam ein Zvieri einzunehmen. Es gab Salziges, Süsses und frische Früchte – so dass für jede und jeden etwas dabei war.

Hadracha-Seminar

Hadracha (Ausbildung für Jugendleiter) ist die Grundlage für jede Madricha und jeden Madrich. Wie führe ich unterschiedliche Gruppen? Wie erstelle ich ein spannendes Programm? Wie begeistere ich Kinder? Diese Fragen stellen sich wohl alle Madrichim und die Juko hat beschlossen, sie hier aktiv zu unterstützen.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) führt jährlich die beliebten Praktikantenseminare durch. In fünf Seminaren erlernen angehende und bestehende Madrichim die Basics, um erfolgreich mit den Kindern und Jugendlichen umzugehen. Die Seminare mit bis zu 80 TeilnehmerInnen finden jeweils am Wochenende in Bad Sobernheim statt, eine Stunde von Frankfurt am Main entfernt. Im eigenen Haus mit koscherer Küche, erlernen die jungen Madrichim mit Freude die Grundlagen der Jugendarbeit – von Pädagogik bis Didaktik mit jüdischem Inhalt ist alles abgedeckt.

Die Juko hat 2017 allen Jugendbünden die Möglichkeit gegeben, die Seminare kostenlos in Anspruch zu nehmen. Alle Ausgaben in Höhe von rund CHF 1200 pro Person für die Teilnahme an den Seminaren, Reisespesen, Unterkunft und Verpflegung wurden von der ICZ übernommen. Der Hago war bereit, zehn Madrichim zu schicken. Mit dem Flugzeug und per Bahn ging es für die Madrichim nach Bad Sobernheim. Dort trafen sie auf über 60 andere Madrichim aus ganz Deutschland. Es war für alle eine Bereicherung, da die TeilnehmerInnen voneinander profitieren und auch die unterschiedlichen Führungskulturen erleben konnten. Highlights waren aber ebenso das gemeinsame Feiern von Schabbat und der Austausch von Erfahrungen als Madrichim.

Auch wenn nur ein Teil alle drei Seminare bis zum Ende besucht hat, können wir feststellen, dass die Hadracha-Seminare ein Erfolg sind. Nicht nur auf «Madrichim-Ebene» ist viel hängen geblieben, sondern auch auf persönlicher Ebene: Es wurden viele neue Freundschaften geschlossen.

Nothelferkurs

Im November fand erneut der Nothelferkurs, welcher schon seit vielen Jahren von der Jugendkommission organisiert wird, statt. Der Kurs steht allen Jugendlichen ab 15 Jahren offen und wird vom Samariterverein Zürich 2 an jeweils zwei Sonntagen durchgeführt. In lockerer At-



mosphäre werden die wichtigsten, lebensrettenenden Sofortmassnahmen erlernt und praktisch geübt. Der Kurs ist immer ausgebucht und auch mit Spass verbunden, da sich die meisten Jugendlichen kennen.

Polenreise und "March of the Living"

Den Auftakt machte bereits Ende März ein Vorbereitungsseminar in der ICZ zusammen mit Awi Blumenfeld, der die Reise geleitet hatte. Die TeilnehmerInnen waren aufgefordert worden, zuerst einen selbstkritischen Blick auf das bevorstehende Projekt zu werfen. Wie weit darf und soll das sogenannte 'Shoah-Business' – sprich die touristische Vermarktung des Holocausts gehen? Einerseits stellt es einen wichtigen Tourismusfaktor für Polen dar, andererseits war es aber auch zentral für das Gelingen dieser Reise. Nach einer engagierten Diskussion folgte ein sehr eindrückliches Gespräch mit dem in Zürich lebenden Holocaust-Überlebenden Eduard Kornfeld. Er erzählte den Anwesenden seine Lebensgeschichte von der Kindheit in der Slowakei und Ungarn über die Flucht vor dem Nazi-Regime bis hin zur Deportation nach Auschwitz, dem Todesmarsch nach Dachau und schliesslich der Befreiung durch die Amerikaner. Herr Kornfeld bat die jungen Leute darum, den Block 21, in welchen er bei der Selektion zugeteilt wurde, stellvertretend für ihn aufzusuchen.

Am Nachmittag des Seminars wurde mit dem Basler Historiker Dr. Simon Erlanger unter dem Titel «Das Boot ist voll» die Geschichte der Juden in der Schweiz von der Antike bis zur Neu-

zeit sowie die Rolle der Eidgenossenschaft während des Zweiten Weltkriegs kritisch betrachtet und diskutiert. Die jungen Erwachsenen wollten mit ihrer Reise nach Polen mehr über das prosperierende jüdische Leben vor dem Krieg und teilweise auch über ihre eigenen Wurzeln erfahren. Daneben versuchen sie «das Unbegreifliche zu begreifen», setzen sich aber auch mit den Fragen und Problemen des Judentums in der Gegenwart auseinander.

Am frühen Donnerstagmorgen, dem 20. April 2017, war es dann endlich soweit. Die 30-köpfige Delegation, der auch die beiden Gemeinderabbiner der IGB und der ICZ, Rav Moshe Baumel und Rav Noam Hertig, angehörten, traf sich am Flughafen Zürich. Kaum in der polnischen Hauptstadt Warschau gelandet, wurden sie von Awi Blumenfeld in Empfang genommen und das intensive Programm nahm auch schon seinen Anfang. Sie besichtigten das genau vier Jahre zuvor eröffnete 'Museum für die Geschichte der polnischen Juden – POLIN'. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten, wie vielseitig und reichhaltig das jüdische Leben in Polen einst war. Vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs lebten in den Städten und Dörfern Polens weit über drei Millionen Juden. Doch rund 90% von ihnen wurden während der deutschen Besatzung von den Nationalsozialisten ermordet. Nach der Museumsbesichtigung folgte der Besuch diverser Mahnmale im Warschauer Ghetto, des sogenannten 'Umschlagplatzes' sowie des jüdischen Friedhofs an der Okopowa-Strasse, der einer der grössten und bedeutendsten von ganz Europa ist.



Die erste Nacht verbrachte die Gruppe in der Jeschiwat Chachmei Lublin, die früher eine weltbekannte Talmud-Hochschule war und heute zum Teil ein Hotel beherbergt. Am Freitag besuchten sie das KZ Majdanek, welches zu ihrer Überraschung unmittelbar an die Stadt Lublin angrenzt. Nachmittags reisten sie weiter in die ehemalige Königsstadt Krakau und besichtigten dort mehrere Synagogen und das neue Jewish Community Centre of Krakow, das auf die Initiative von Prinz Charles hin erbaut wurde. Zusammen mit jüdischen Delegationen aus der ganzen Welt beteten die Schweizer am Freitagabend in der wunderschönen Synagoga Izaak, die Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut wurde. Das Besondere an dieser Synagoge ist, dass dort in einer Zeit als es noch kaum gedruckte Gebetsbücher gab, wichtige Texte künstlerisch auf die Wände gemalt wurden. Das Kabbalat-Schabbat-Gebet war sehr musikalisch und wurde zusammen mit anderen Gruppen aus der ganzen Welt gesagt. Nach dem Gottesdienst am Schabbatmorgen folgten unter anderem ein Stadtrundgang durch Kazimierz, das jüdische Viertel von Krakau, sowie eine Begegnung mit Rabbiner Avi Baumol von der jüdischen Gemeinde in Krakau. Die Gruppe sprach dort auch mit der polnischen Studentin Olga, die erst vor wenigen Jahren durch ihre Grossmutter überhaupt erfahren hatte, dass sie jüdisch ist. Nun ergründet sie ihre eigene jüdische Identität und möchte ein religiöses Leben führen. Solche Fälle gehören heute in Osteuropa zum Alltag, sind aber nichtsdestotrotz eine grosse Herausforderung für die betroffenen Personen wie auch für die jüdischen Institutionen.

Am Abend stand dann noch der Besuch des Cheder Cafés auf dem Programm. Dies ist ein nicht jüdisch geführtes Kaffeehaus, in dem aber zeitgemässer 'Jewish Lifestyle' gelebt und gefeiert wird. Die Schweizer sprachen dort mit dem Vizedirektor des jüdischen Kulturfestivals in Krakau. Es ist mit bis zu 30'000 Besuchern eines der grössten Festivals dieser

Art auf der Welt und findet jährlich statt. Krakau galt einst als typisch jüdische Stadt, denn 1935 war noch ein Drittel der Bevölkerung jüdisch. Das Kulturfestival möchte diese Traditionen und Lebensfreude wiederaufnehmen und zelebrieren. Die Organisatoren sowie der überwiegende Teil des Publikums sind jedoch nicht jüdisch. Doch gerade dies prägt den heutigen Charakter dieser vielseitigen Stadt.

Am frühen Sonntagmorgen fuhren die Teilnehmenden ins Schtetl Oświęcim (zu Deutsch Auschwitz) und beteten in der teilweise noch erhaltenen beziehungsweise originalgetreu restaurierten Synagoge. Sie ist nur wenige Kilometer vom Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau entfernt und heute Teil eines Museums. Die Ortschaft ringt mit ihrer tragischen Vergangenheit und versucht sich mit dem Life Festival Oświęcim ein neues Image zu geben. Am Nachmittag folgte ein eindrücklicher Besuch des Museums 'Schindler's Factory'. Die weltberühmte Kulisse ist auch im Hollywood-Film Schindlers Liste zu sehen, der sieben Oscars erhielt. Am Sonntagabend war die Schweizer Delegation dann an den offiziellen Gedenk Anlass in der Krakauer Staatsoper eingeladen. Unter den Gastrednern war auch Benno Bättig, Präsident der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) und Generalsekretär des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Die Schweiz hat im März 2017 den Vorsitz der IHRA übernommen. Aus diesem Anlass war auch ein Team des Schweizer Fernsehens SRF vor Ort, das anlässlich des Holocaust-Gedenktages einen Bericht produzierte. Peter Balzli, der Osteuropa-Korrespondent von SRF und sein Kameramann begleiteten die Schweizer Gruppe auch am Montag nach Auschwitz-Birkenau an den March of the Living. Sie interviewten Rav Noam Hertig und sprachen mit den jungen Schweizern über

die Eindrücke. Der Bericht wurde noch am Montagabend in der Hauptausgabe der SRF Tagesschau ausgestrahlt.

Der grosse Abschluss der Reise war der knapp drei Kilometer lange Gedenkmarsch vom Stammlager Auschwitz I ins Vernichtungslager Auschwitz II-Birkenau. Jedes Jahr nehmen mehr als zehntausend Menschen aus über 50 Ländern an diesem Anlass teil, der seit 1988 jährlich stattfindet. Gemeinsam besuchen sie Gedenkstätten und sprechen mit einigen der letzten Überlebenden unserer Generation. Sie setzen damit ein Zeichen für das Leben und gegen Gewalt, Rassismus und Antisemitismus. Die Polenreise unter der Leitung von Awi Blumenfeld und mit der Begleitung von gleich zwei Gemeinderabbinern hätte kaum eindrücklicher sein können. Sie zeigte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das ganze Spektrum jüdischen Lebens, von der Jahrhundertwende bis hin zur Gegenwart. Natürlich war der Jom Haschoah mit dem March of the Living der thematische Brennpunkt des Projektes. Dennoch sollte es bewusst keine 'Tour de la Shoah', sondern wie in der Einladung geschrieben eine „Reise in die Vergangenheit für unsere Zukunft“ sein. Für einige der jungen Erwachsenen war es das erste Mal, dass sie in einem KZ standen und so direkt und ungeschminkt mit den grauenhaften Taten der Nazis und teils ihrer eigenen Familiengeschichte konfrontiert wurden. Dennoch war jede und jeder froh darüber, diese Reise angetreten zu haben. Um die Gruppe mit dem Prozess des Verarbeitens nicht sich selbst zu überlassen, kamen zwei Wochen

nach der Rückkehr in die Schweiz erneut alle in Basel zusammen. Am Nachbereitungsseminar konnte man die Reise in ihrer Gesamtheit nochmals Revue passieren lassen. So wurden sie bereits im Vorfeld dazu aufgerufen, aus den rund 1'550 selbstgemachten Fotos, die besten in sechs verschiedenen Kategorien auszusuchen und zu kommentieren. Weiter ging es darum, die Kernpunkte der Reise herauszustreichen und Feedback zu sammeln. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden ferner gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. 94% gaben dabei an, dass die Reise insgesamt gut oder sogar sehr gut war. Vielen waren die knapp sechs Tage zu kurz und sie planen, individuell nochmals nach Polen zu reisen. Als Hauptmotivation für ihre Teilnahme gaben sie denn auch an, mehr über die Shoah (86%) bzw. das jüdische Leben (68%) erfahren zu wollen oder den Spuren ihrer Vorfahren zu folgen, die zur Zeit des Zweiten Weltkriegs (über)lebt haben oder gegebenenfalls auch umgebracht wurden (46%). Das Interesse an einer solchen Bildungsreise ist bei den jungen Erwachsenen, aber auch bei ihren Eltern definitiv vorhanden.

Ihre ganz persönlichen Erfahrungen der sechstägigen Reise hat die Schweizer Delegation in einem detaillierten Online-Reiseblog (www.icz.org/motl-2017) sowie auf der Foto-Community Instagram (www.instagram.com/motl_ch) selber festgehalten und mit vielen Fotos und Videos angereichert.

Malaika Kurz-Levin



SCHULE PRÄSIDENT DANIEL SPITZER

Unsere Schule - eine wichtige Institution der ICZ Kindergarten

Die ICZ Schule ist eine der wichtigsten Institutionen der ICZ und bietet einen tollen familiären und jüdischen Rahmen für Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren. Jeden Tag befinden sich über 80 Kinder im Gemeindehaus, an Tagen mit Religionsunterricht sogar über 100! Die Kinder werden von professionellen Fachpersonen betreut, die den gesetzlichen Auflagen der Stadt Zürich entsprechen. Die ICZ Schule bietet einen strukturierten Tagesablauf von 8 bis 18 Uhr, um den wachsenden Bedürfnissen der ICZ-Familien zu entsprechen.

Die ICZ-Schule umfasst: Ganon, Kindergarten, Mittagstisch, Nachmittagsort, Religionsunterricht, Bat-Mizwa-Kurs und Bar-Mizwa-Wochenende.

Ganon

Die ICZ bietet für Kinder im Alter von 3 bis 4 Jahren einen Vorkindergarten, den Ganon, an. In einer warmen und herzlichen Umgebung wird der Grundstein für die jüdische Erziehung der Kinder gelegt. Die Kleinen spielen in Gruppen, machen Ausflüge in die nähere Umgebung und lernen über Schabbat, jüdische Feiertage und jüdisches Brauchtum. Der Ganon ist von Montag bis Freitag, 8 bis 12 Uhr, geöffnet.

Der ICZ-Kindergarten wird von Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren besucht. Im ersten Jahr heissen die Kinder „Blüemli“, im zweiten „Schmetterlinge“. Der Kindergarten ist vom Volksschulamt (VSA) anerkannt und erfüllt dessen Qualitätsansprüche. Er besteht aus zwei Gruppen (Kiga 1 und Kiga 2). Im Vordergrund stehen das Lernen und Erleben von jüdischen und profanen Themen, die miteinander verknüpft werden. Der Kindergartenbesuch dauert von Montag bis Freitag, 8 bis 12 Uhr. Die Schmetterlinge besuchen dienstags und donnerstags den verlängerten Unterricht bis 14 Uhr. Diese Zeit dient der Vertiefung von Themen und der individuellen Förderung in Hinblick auf den Schuleintritt. Den Kindern des Kindergartens und des Ganon stehen zudem noch folgende Betreuungsangebote zur Verfügung:

Mittagstisch mit Neuerungen

Besonders erfreulich ist die Situation am Mittagstisch: Dank professioneller Betreuung und ausgewogenem, gesundem Essen hat er eine sehr hohe Qualität erreicht. Seit dem Sommer 2017 werden die Kinder von den Lehrpersonen des Kindergartens und des Ganon und nicht mehr von Hilfskräften betreut. Neu bekommen wir das Mittagessen vom ICZ-eigenen Restaurant Olive Garden. Die Betreuung der Kinder, die Qualität des Es-



sens und die Abläufe konnten dadurch stark verbessert werden.

Ernährungs- und Bewegingscoaching

In Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich hatten unsere Mitarbeitenden Gelegenheit, sich zu den Themen Ernährung und Bewegung intensiv weiterzubilden. Viele Inputs wurden bereits umgesetzt. Im Ganon wurde ebenfalls ein Turn- und Waldtag eingeführt, damit sich die Kinder regelmässig und mehr bewegen.

Nachmittagshort

Nach dem Mittagstisch können die Kinder den Hort besuchen. Sie verbringen den Nachmittag unter professioneller Betreuung mit vielen abwechslungsreichen Aktivitäten in den ICZ-Räumlichkeiten und/oder im Freien. Der Nachmittagshort wird von Montag bis Donnerstag angeboten und dauert bis 18 Uhr. Er entspricht den Vorlagen der städtischen Krippenaufsicht und erfüllt deren Qualitätsansprüche.

Ferienhort

Bei genügendem Interesse bieten wir während vier Wochen im Jahr (2. Woche Winterferien, 1. Woche Sportferien und die ersten



zwei Wochen Sommerferien) einen ganztägigen Ferienhort mit gesundem Znüni, Zmittag und Zvieri sowie abwechslungsreichen Ausflügen an.

Religionsunterricht (Unzgi) und Vorkurs



Der Unzgi findet mittwochs von 13.30 bis 15.30 Uhr statt. Die Kinder sind in fünf Gruppen nach Alter und Niveau eingeteilt. Für Kinder, welche den ICZ-Kindergarten nicht besuchen, bieten wir einen Vorkurs zum Unzgi an, um Iwrit zu lesen und über Schabbat, jüdische Feste und jüdisches Brauchtum zu lernen.

Viermal jährlich findet am Sonntag ein „Block-Unzgi“ mit den Kindern und ihren Eltern zu den Feiertagen und weiteren aktuellen Themen statt. Grosser Beliebtheit erfreut sich die gemeinsame Kabbalat Schabbat, die einmal jährlich im Beisein von Rav Noam Hertig, für die Familien stattfindet.

Bat- und Bar-Mizwa Kurse

Für die Bat-Mizwa Mädchen bietet die ICZ einen Vorbereitungskurs an. Dieser findet einmal wöchentlich statt und dauert von August bis Februar. Der Kurs schliesst mit einer Feier in der Synagoge und einem gemeinsamen Mittagessen im Kreise der Familien ab.

An einem Wochenende besuchen die Bar-Mizwa Jungen einen Lernvorbereitungskurs im Altersheim Margot in Lengnau. Ergänzend dazu bieten wir zwei Vorbereitungs- und einen Nachbereitungsabend in der Synagoge an.



JUDITH SOLEMAN
Schulleitung



ESTHER BECK
Sekretariat

UNSER TEAM 2017

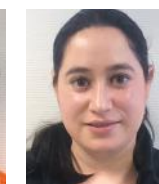
GANON / HORT



KAMILA STRAUCH



ELIANE GUGGENHEIM



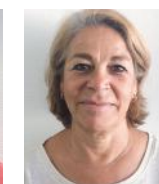
ESTHER WOHL



ANNEMARIE TRIEBNACHER



BAT-SHEVA ROTHSCILD



RIKI MANETSCH



CHANA SCHMERLING

KINDERGARTEN UND MITTAGSTISCH 1



HILA SHAUL



LEA FISCHER



ANGELIKI SIDIROPOULOU



RIKI MANETSCH

KINDERGARTEN UND MITTAGSTISCH 2



BERNARDA STUTZER



SARI WALDMAN



RAHEL PATZKO



NORA POLNAUER



SARIT FRIEDMAN

LESEUNTERRICHT



MIRELI TREUHAFT



SISSI ABRAMZYK



PNINA AGAM



SHARI LEVY-LEISER



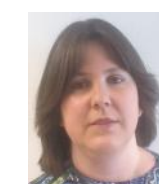
NAOMI SCHÄCHTER

FÖRDERUNTERRICHT

RELIGIONSUNTERRICHT



NORA POLNAUER



ESTHER FRENKEL



HILA SHAUL



MATUSCHA SCHLEIDER



LIORA ABERGEL



BEZALEL BRANDEIS



Statistiken

Die Institutionen der ICZ Schule erfreuen sich in den letzten Jahren hoher und z.T. steigender Kinderzahlen. Diese Entwicklung zeigt, dass die ICZ-Schule bei den ICZ-Familien auf ein grosses Interesse stösst und hohe Zufriedenheit geniesst.

Anzahl Kinder im Kindergarten

Schuljahr 2016/2017: 58 Kinder
Schuljahr 2017/2018: 67 Kinder

Anzahl Kinder im Ganon

Schuljahr 2016/2017: 18 Kinder
Schuljahr 2017/2018: 15 Kinder

Anzahl Kinder am Mittagstisch

Schuljahr 2016/2017: 180 Kinder / Woche
Schuljahr 2017/2018: 226 Kinder / Woche

Anzahl Kinder im Nachmittagshort

Schuljahr 2016/2017: 65 Kinder /Woche
Schuljahr 2017/2018: 88 Kinder /Woche

Anzahl Kinder im Religionsunterricht

Schuljahr 2016/2017: 36 Kinder
Schuljahr 2017/2018: 35 Kinder

Anzahl Jugendliche im Bat-Mizwa Kurs

Schuljahr 2016/2017: 9 Jugendliche
Schuljahr 2017/2018: 9 Jugendliche

Anzahl Jugendliche im Bar-Mizwa Kurs

Schuljahr 2016/2017: 14 Jugendliche
Schuljahr 2017/2018: 17 Jugendliche

Mitarbeitende

In der ICZ-Schule arbeitet ein tolles Team an Mitarbeitenden, welche sich täglich für das Wohl der Kinder einsetzen. Sie besuchen regelmässig Weiterbildungen in Pädagogik und Didaktik, Bewegungsförderung und gesunder Ernährung, um die Qualität der Betreuung nach neuesten Standards zu gewährleisten.

Verabschiedung

Esther Rosenblatt wurde nach langjähriger Tätigkeit in der ICZ-Schule mit einer schönen Feier in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Mireli Treuhaff hat die Leitung des Bat-Mizwa Kurses an Bat-Sheva Rothschild übergeben. An der GV im Juni wurde Mireli für ihren langjährigen und engagierten Einsatz verdankt.

Danke

Wir dürfen auf ein sehr erfreuliches und intensives 2017 in der ICZ-Schule zurückblicken. Ein grosser Dank gebührt der Schulleitung, dem Schulsekretariat und allen Lehrpersonen für ihren grossen Einsatz. Ganz herzlichen Dank!

Daniel Spitzer

Unser Team

Die Sozialkommission durfte weiterhin auf ein stabiles Team von Mitgliedern zählen, das immer wieder durch neue Gesichter aufgefrischt wird. Dies ist in jeder Hinsicht ein Gewinn für die ICZ und stärkt auch immer wieder den kritischen Blick auf überkommene Traditionen („das hat man schon immer so gemacht“). Fachleute aus den verschiedensten Gebieten (Mediziner, Psychologen, Juristen) haben naturgemäss unterschiedliche Perspektiven, welche letztlich unsere Arbeit auf hohem professionellem Niveau sicherstellt.

Diskretion

Wie seit eh und je ist die strenge Vertraulichkeit, mit der alle Anfragen behandelt werden, für unsere Arbeit zentral. Die Büros des Sozialressorts befinden sich im Gemeindezentrum am gewohnten Ort, wo wir durch die räumliche Trennung von der Verwaltung die nötige Diskretion sicherstellen können. Die Buchhaltung wird aus Diskretionsgründen getrennt erfasst, so dass nur die beiden Mitarbeiter des Sozialressorts Einblick haben.

Die Arbeit des Sozialressorts konzentrierte sich auch im Berichtsjahr im Wesentlichen auf folgende Gebiete:

- Beratung und Begleitung von Einzelpersonen, Ehepaaren und Familien bei finanziell, sozial oder psychisch schwierigen Situationen
- Beistandschaften
- Übernahme von Administration und Zahlungsverkehr namentlich von älteren Menschen
- Rechtsauskünfte
- Subsidiäre finanzielle Unterstützung in Einzel- und Dauerfällen
- Spezielle Unterstützung und Aktionen vor den Feiertagen

Unterstützung und Hilfe

In unserer Arbeit zeichnet sich sodann seit ein paar Jahren ein neuer Trend ab. Personen, welche zeitlebens finanziell sehr gut gestellt waren, haben durch Fehlinvestitionen oder aus anderen verschiedensten Gründen, im hohen Alter (oft über 90 Jahre) eine finanziell

nicht mehr ausgeglichene Situation, die sich aber nur sehr schwerfällig an die verschlechterten Verhältnisse anpassen lässt. Wir sind sehr darum bemüht, auch diese Personen möglichst frühzeitig auf Veränderungen vorzubereiten, damit diese umso reibungsloser stattfinden können.

Die Gesamtzahl der von uns betreuten Personen ist auch im Berichtsjahr fast unverändert geblieben, ebenso die Anzahl der zeitintensiven Beratungen und Begleitungen. Der allgemeine gesellschaftliche Umbruch geht auch an uns nicht unbemerkt vorbei, wobei auf Grund der gesetzlichen Vorgaben (von Geldwäscherei über Praxisänderungen bei den Ergänzungsleistungen) unsere Arbeit zunehmend komplexer wird. Häufig sehen sich die Mitarbeiter des Sozialressorts gleichzeitig mit finanziellen, psychischen und sozialen Krisensituationen konfrontiert, welche durch den gesamtgesellschaftlichen Wandel noch akzentuiert werden.

Das Sozialressort leistet grundsätzlich nur subsidiär finanzielle Hilfe. Das heisst, dass zuerst alle Finanzierungsquellen, bei denen ein rechtlicher Anspruch auf Leistungen besteht, ausgeschöpft sein müssen, bevor Gelder durch die Sozialkommission zugesprochen werden können. Ausgenommen davon sind Überbrückungsdarlehen und Machanebeiträge, welche unabhängig von staatlicher Unterstützung gewährt werden können. Wir stellen weiterhin fest, dass die staatlichen Stellen die Fälle detaillierter und regelmässiger überprüfen als in der Vergangenheit. Der Ermessensspielraum bei den Behörden tritt zunehmend in den Hintergrund, es wird ohne Berücksichtigung der Besonderheiten des Einzelfalls streng nach dem Buchstaben des jeweiligen Gesetzes bzw. Leistungskataloges entschieden. Die Unterstützung von Mitgliedern, die Anspruch auf staatliche Leistungen haben und Begleitung beim Verkehr mit den Behörden benötigen, wird deshalb aufwendiger.

Das Sozialressort war leider auch im Berichtsjahr mit Fällen von Langzeitarbeitslosigkeit konfrontiert, welche insbesondere für ältere Personen eine grosse Belastung darstellt. Dabei beobachten wir wie in den Vorjahren, dass die „Altersgrenze“ immer weiter sinkt.

Das heisst, dass Stellensuchende bereits ab einem Alter von 45 Jahren grösste Mühe haben, eine Arbeitsstelle zu finden und eine Neuanstellung oft mit schlechteren Arbeitsbedingungen und/oder tieferem Lohn verbunden ist. Dank grosszügigen anonymen Spenden können wir besondere Gelder für die berufliche Wiedereingliederung sprechen, welche über die staatlich minimalen Leistungen hinaus gehen. Leider müssen wir aber feststellen, dass ein Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt längst nicht in allen Fällen gelingt. Zur Arbeitslosigkeit kommt oft eine schwierige finanzielle Situation hinzu, da die Arbeitslosenversicherung zeitlich nur begrenzt beansprucht werden kann, so dass der Gang zum Sozialamt in vielen Fällen eine Frage der Zeit ist.

Der Trend bei älteren Menschen, immer länger in ihrem gewohnten „Zuhause“ zu bleiben, hielt auch im Berichtsjahr an. Um ihnen diesen Wunsch zu erfüllen, versucht das Sozialressort entsprechende Hilfsangebote zu vermitteln. Oft müssen aber auch die Grenzen aufgezeigt werden, insbesondere wenn der Zustand der Betroffenen einen Verbleib in der bisherigen Wohnsituation nicht mehr zulässt und die Hilfe „massgeschneidert“ sein soll. Leider gibt es immer wieder Situationen, in denen aus Angst der Eintritt in ein Altersheim kategorisch abgelehnt oder hinausgeschoben wird, obwohl die Situation der Betroffenen sich dadurch verbessern würde.

Externe Kontakte

Wie schon früher pflegte das Sozialressort den Kontakt mit jüdischen und nichtjüdischen Organisationen im sozialen Bereich. So nimmt das Sozialressort regelmässig an den Tagungen der Sozialkonferenz des Kantons Zürich teil. Dabei kommen dem Sozialressort und den Klienten das „Networking“ und der Einblick in verschiedene soziale Bereiche sehr zugute.

Verabschiedung

Ende 2017 mussten wir Frau Dr. phil. Madeleine Dreyfus aufgrund der Amtszeitbeschränkung aus der Kommission verabschieden. Ich möchte ihr an dieser Stelle für Ihre tatkräftige und engagierte Mitarbeit herzlich danken.

Danke

Ich danke meinen Kommissions-Kolleginnen und Kollegen und den Mitarbeitern des Sozialressorts, Frau Jael Tarantul und Herrn lic. iur. Edgar Eyal, für ihr grosses Engagement und die gute Zusammenarbeit und freue mich auf die Weiterführung dieser ehrenvollen und interessanten Arbeit.

Ralph Wiedler Friedmann



Ende der Erinnerung?

Am 27. Januar wird alljährlich der internationale Holocaust-Gedenktag begangen und wir zeigten zeitnahe den Film „Ende der Erinnerung?“ von Peter Scheiner. Der Film ist eine Hommage an die 1995 von Gábor Hirsch gegründete „Kontaktstelle für Überlebende des Holocaust in der Schweiz“. Es war ein eingetragener Verein mit rund 400 Mitgliedern; die meisten sind inzwischen verstorben. 2011 wurde der Verein offiziell aufgelöst und gleichzeitig durch eine Feier im Bundeshaus nachträglich geehrt. Nach wie vor treffen sich gegenwärtig um die 30 Angehörige der Kontaktstelle; einzelne unter ihnen sprechen weiterhin in Schulen und Universitäten über ihre entsetzlichen Erfahrungen. Doch wie lange noch? Wie hält man Erinnerung wach? Aus der Sicht des Historikers sprach dazu, nach der Filmvorführung, Dr. Gregor Spuhler, Leiter des Archivs für Zeitgeschichte an der ETH. Die jüdische Zeitgeschichte nimmt im Archiv einen wichtigen Platz ein; gesichert werden Bestände von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Das an der Veranstaltung sehr zahlreich erschienene Publikum beteiligte sich mit engagierten Fragen und eigenen prägnanten Voten.

Israel 2017: Current Political Challenges and Opportunities

Im Februar kam der israelische Botschafter Jacob Keidar in die ICZ und sprach in lockerer und sehr sympathischer Weise über die politischen Herausforderungen, die sich Israel noch auf lange Zeit stellen werden. Der Abend war in Zusammenarbeit mit der Jugendkommission organisiert worden - welche hier federführend war - und er löste erneut ein reges Publikumsinteresse aus. Schon im Vorfeld hatte das Motto des Flyers - „The World According to Israel“ (!) Anlass zum Schmunzeln gegeben. Wenngleich Botschafter Keidar sich bei einzelnen Fragen aus dem Publikum manchmal zu diplomatisch äusserte, und der eine oder andere einfach eine klare Meinung gehört hätte, war die Stimmung sehr gut. Man ging mit der Überzeugung nach Hause, dass in Bern ein Vertreter Israels sitzt, der sehr genau weiss, wie er

mit hiesigen Vertretern aus Regierungskreisen und anderen Botschaften umzugehen hat und der fähig ist, das getrübte Israelbild, das in den Köpfen so mancher seiner offiziellen Gesprächspartner herrschen dürfte, aufzuhellen.

Floor Wall Ceiling - Ausstellungsbesuch

Im März machte sich eine kleine Gruppe auf nach Winterthur zu einer exquisiten Führung durch die Ausstellung „Floor Wall Ceiling“ im Kunstmuseum Winterthur. Der Kurator Dieter Schwarz persönlich erläuterte das Werk des amerikanischen Bildhauers Joel Shapiro, dessen Kunstwerke, der Titel sagt es, verschiedenartige Plätze im Raum einnehmen. Es sind insbesondere Skulpturen oder Reliefs aus einfachen Holzstücken oder Laten, die Shapiro auf eine so überraschende Weise zusammenfügt, dass man die Augen davon nicht lassen kann. Eines der Kunstwerke, es sind Objekte an einem Seil, präsentiert sich an jeder Ausstellung als Unikat, da es je nach räumlicher Gegebenheit vom Künstler mit Hilfe der jeweiligen Kuratoren und Museumsmitarbeiter immer wieder anders aufgebaut wird.

Altorientalische Mythologie im Roman „Joseph und seine Brüder“ von Thomas Mann

Kurz vor Pessach erfüllte sich die Schreibende den schon lange gehegten Wunsch, Kultur und Religion in einer Vortragsreihe gezielt zusammen zu führen und - es blieb nicht beim „frommen Wunsch“! Rav Eliahu Tarantul hielt einen mitreissenden Vortrag über «Joseph und seine Brüder», wie sie in der Bibel und im wortgewaltigen Roman von Thomas Mann behandelt werden. Seine Ausführungen, sie waren mit zahlreichen Bildern unterlegt, holten weit aus, erläuterten Thesen und Themen der babylonischen und der ägyptischen Kultur, zeigten Unterschiede und Verwandtschaften zur biblischen Erzählung. Ein Beispiel: Der Ursprung des Monatsnamens Tammus soll auf eine alte Gottheit zurückgehen. So mancher unter den Zuhörern wird auch erstaunt, gar verblüfft darüber gewesen sein über die tiefen Kenntnisse, die sich Thomas Mann aus den biblischen und anderen Schriften schon in

jungen Jahren angeeignet hatte. Es ist zu hoffen, dass der Abend den einen oder anderen Besucher zur Lektüre des Werks oder zu Teilen desselben animiert hat. Es handelt sich um eine Tetralogie, die, gemäss Wikipedia, zu den wenig gelesenen Werken von Thomas Mann gehört, deshalb hier etwas Werbung!

Das Bilderverbot im Judentum



In einem zweiten Vortrag in der Reihe "Kultur und Religion" sprach Rav Elijah Tarantul über das Bilderverbot, im Judentum insbesondere, aber auch in anderen Religionen. Und er präsentierte dazu, wer hätte anderes erwartet, eine Fülle von Bildern. Über ein Bilderverbot lässt sich ohne Bilder kaum sprechen, denn um sich in die Thematik des Verbots und seine diversen sprachlichen Formulierungen zu vertiefen, ist es sinnvoll, gar unumgänglich, nicht allein auf schriftliche Erläuterungen, Gesetze und Gebote der verschiedenen Kulturen zurückzugreifen, sondern auch auf optische Darstellungen, wie sie immer und überall existierten. Das Verbot verhinderte zum Beispiel nicht, dass es über die Jahrtausende Darstellungen von Menschen in verschiedensten Situationen gab. Ein Thema, das Elijah Tarantul dabei besonders hervorhob, war die Kleidung; er vertrat die These, dass die Darstellung korrekt bekleideter Personen jeweils ein Zeichen für eine hochstehende Kultur war, während niedrige Kulturen immer wieder mal unbedeckte Menschen zeigten. Eine These, die auch in der Gegenwart zu vielen Überlegungen Anlass geben dürfte ...

Rami Sherman - 3'800 Kilometers of Mutual Responsibility



Rami Sherman, er diente während der „Operation Entebbe“ als Offizier des bei der Aktion umgekommenen Yony Nethanyahu, erläuterte auf äusserst anschauliche und detaillierte Weise, wie die Aktion vonstatten gegangen war, am Ort selbst sowie in den involvierten Kreisen in Israel. Es war im Juli 1976 als ein Passagierflugzeug der Air France von Terroristen nach Entebbe entführt worden war; unerkannt eingeflogene israelische Sicherheitskräfte konnten die Besatzung und fast alle Geiseln befreien und ausfliegen. Rami Sherman sprach auch darüber, wie wichtig es ist, dass man sich dieser Operation erinnert. Dazu nur soviel: Hätten Israel und die IDF zur Zeit des zweiten Weltkriegs schon existiert, wäre den bedrohten Juden Europas wohl ganz anders geholfen worden. Übrigens (Zufall oder nicht): Wenn dieser Text erscheint, wird in den Kinos wohl der Film "7 Tage in Entebbe" zu sehen sein, eine amerikanisch-britische Produktion, die anlässlich der diesjährigen Internationalen Berliner Filmfestspiele uraufgeführt wurde. (Kinostart Deutschschweiz 3. Mai 2018)

Absent – ein Film von Matthew Mishory

Zu Beginn der zweiten Jahreshälfte zeigten wir im Rahmen der Kulturkommission, doch unter Federführung von Yvette Merzbacher, Repräsentantin von Likrat Moldova und LivingStones Association den Dokumentarfilm "Absent" des amerikanischen Regisseurs Matthew Mishory, der wegen anderer Arbeiten gerade in der Schweiz weilte. Der Film spielt im moldawischen Dorf Mărculești, des-

sen jüdische Bewohner 1941 Opfer entsetzlicher Verbrechen wurden und er zeigt, wie die heutigen Bewohner damit umgehen, wie sie auf die Geschichte reagieren. Der Regisseur drehte zahlreiche Interviews und besonders überraschend war eines mit jungen Schülern (so um 14 bis vielleicht 16 Jahre alt), die aussergewöhnlich gut über die Ereignisse und über den Umgang mit Juden informiert waren. Beeindruckend auch war die grosse Anzahl Besucher an dem Anlass und die aktive Beteiligung an der Diskussion – keine Selbstverständlichkeit, in Anbetracht der Tatsache, das Moldawien im europäischen Kontext ein kaum präsent Land ist.

Diverses

Als Partner nahmen wir teil am Anlass der Augustin Keller Loge: Prof. Dr. Maurice Hayoun, sprach zum Thema "Jüdische Geschichte – jüdisches Schicksal?" Unterstützt wurde von uns auch die Veranstaltung der Bibliotheks-kommission im Rahmen des Schabbaton 2017: Lesung mit Olga Grjasnowa aus ihrem Roman "Gott ist nicht schüchtern"

Für den November war ein Podiumsgespräch unter dem Titel "Schweizer Juden und ihr Israel" geplant. Da kurz zuvor die Mutter unseres Moderators Ronaldo Goldberger, Frau Edith Goldberger-Klein verstorben war, wurde das Gespräch auf Mai 2018 verschoben.

Seret

Die von den Kulturkommissionen ICZ und JLG gegründete Filmgruppe präsentierte 2017:

The Kind Words

Spielfilm von Shemi Zarhin

Staatenlos – Klaus Rózsa, Fotograf

Dokumentarfilm von Erich Schmid

The Band's Visit

Spielfilm von Eran Kolirin

Sand Storm – Sufat Chol

Spielfilm von Elite Zexer

Vor der Morgenröte

Spielfilm von Maria Schrader über die Exiljahre von Stefan Zweig

L'orchestre de minuit

Spielfilm von Jérôme Cohen Olivar

Israel im Blickfeld

Drei Kurzfilme von Absolventen der Sam Spiegel Filmschule Jerusalem

Zum vierten Mal organisierte Seret zusammen mit der Evi und Sigi Feigel Loge das Yesh! Filmfestival, wiederum mit grossem Erfolg.

Susanne Scheiner

BIBLIOTHEK PRÄSIDENT ROMAN ROSENSTEIN



Im Jahr 2017 begann in der ICZ Bibliothek eine neue Phase. Die von der seit über zehn Jahren erstmals wieder bestellten Bibliothekskommission beschlossenen Massnahmen begannen Wirkung zu zeitigen. Eine neue grosse Beschriftung mit neuem Logo an der Glastüre zur Bibliothek macht die Besucher des Gemeindehauses seither auf die Bibliothek aufmerksam. Bevorstehende Lesungen und andere Events sowie die Titel neu erworbener Bücher werden den ICZ Mitgliedern seit Herbst 2017 per Newsletter und über eine permanente Video Präsentation im Foyer des Gemeindehauses angekündigt.

Die schon seit längerem durch Sima Kappler betreute Tradition von Lesungen zur Mittagszeit fand im Berichtsjahr mit fünf Literatur-Lunches eine gut besuchte Fortsetzung. Hannah Einhaus ergänzte dies mit einem aufschlussreichen Abend zu ihrer im Rahmen der SIG Schriftenreihe erschienenem Biografie über den ehemaligen SIG Präsidenten und prominenten Berner Anwalt Georges Brunschvig. Die Bibliothek rundete das Programm des 2017-er Shabaton mit einer beeindruckenden Lesung der deutsch-russischen Autorin Olga Grjasnowa zu deren hochdramatischen Geschichte über zwei syrische Flüchtlingsschicksale ab.

Im Bestreben das jüdisch literarische Wirken einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen verstärkte die Bibliothek den Austausch mit dem Verein Jüdische Kultur und Wissenschaft, der den jährlichen Tag des Jüdischen Buches verantwortet und in der restaurierten Abdankungshalle des ICZ Friedhofes Unterer Friesenberg ein Konzert zum 75. Todestages des dort ruhenden jüdischen Tenors Josef Schmidt veranstaltete. Diesem Zweck diente auch die Beherbergung des Thurgauer Bibliothekaren Tages: Über 35 in und mit Bibliotheken beschäftigte Personen aus dem Kanton Thurgau zeigten während der Besichtigung der Bibliothek und der Synagoge Löwenstrasse grosses Interesse an der jüdischen Kultur.

Die Ausschreibung zur Neubesetzung der Anfangs des Berichtsjahres pensionierten früheren Bibliotheksleiterin Yvonne Domhardt zeigte uns wie attraktiv Fachkräfte die ICZ Bibliothek beurteilen. Die aus 23 Bewerbungen erfolgte Wahl des in Basel wohnhaften und zuvor an der National Library in Jerusalem tätigen Oded Fluss erlaubte uns, die Integration der im August von Genf nach Zürich transferierten 1800 Bücher des ehemaligen Breslauer Rabbiner Seminars sofort professionell umzusetzen, d.h. noch vor Jahresende abzuschliessen. Im dafür zur Verfügung gestellten neuen Raum im UG des Gemeindehaus ist nun auch das zuvor bestehende Risiko wegen der an der Decke des alten Archiv-Raumes vorhandenen Wasserleitung eliminiert.

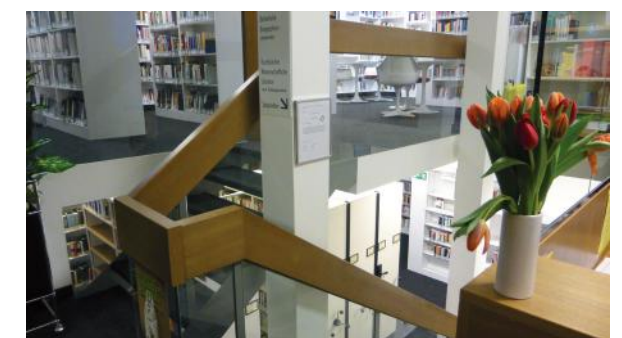
Die Bibliothek hat ihren heute über 60'000 Bände umfassenden Besitz auch im Berichtsjahr kontinuierlich reassortiert und um annähernd 400 neue Bücher ergänzt. Einige wichtige aber schlecht erhaltene Bücher konnten aus Antiquariat Beständen ersetzt und dank der ehrenamtlichen Hilfe eines ICZ Mitglieds wurden Dokumente die bisher in mehr als 200 problematischen Schachteln aufbewahrt waren in neue säurefreie Behältnisse umgeschachtelt werden.

Bedauerlicherweise setzte sich der im ersten Halbjahr beobachtete steigende Trend bei der Anzahl Besucher im zweiten Halbjahr nicht im erwarteten Ausmass fort. Alle in der deut-

schen Schweiz aktiven akademischen Institutionen mit Fokus auf jüdische Themen haben das Angebot den kurz vor Jahresende neu erstellten Prospekt über die ICZ Bibliothek an Ihre Studenten, Mitarbeitern und Kursbesuchern abzugeben positiv beantwortet. Es ist

zu hoffen, dass die Bestände der ICZ Bibliothek nun vermehrt für wissenschaftliche Arbeiten genutzt werden.

Roman Rosenstein



Veranstaltungen und Aktivitäten

Literatlunch mit Sima Kappeler
17. Januar 2017
Jennifer Teege: Amon

28. März 2017
Jakob Wassermann: Faber

23. Mai 2017
W. G. Sebald: Die Ausgewanderten

12. September 2017
Mira Magén: Die Zeit wird es zeigen

28. November 2017
Gila Lustiger: Die Schuld der anderen

Ausstellungen in der ICZ Vitrine im Foyer

- 150 Jahre Emanzipation
- Ausstellung zum Mitnehmen
- Joseph Schmidt

Die Bibliothekskommission tagte am:

- 25. Januar
- 09. Mai
- 27. Juni und 13. September

Zahlen

Ab 2017 bezieht sich die Statistik der Ausleihbewegungen ausschliesslich auf Daten im NEBIS-Katalog. Folglich kann das Total der eingeschriebenen BenutzerInnen nicht mehr mit den Vorjahreszahlen verglichen werden. Kinderausleihen bis 16 Jahren müssen seit dem Beitritt zum NEBIS-Verbund getrennt geführt werden, da das Mindestalter für eine

Mitgliederkarte nicht erfüllt wird.

Ausleihbewegungen 1'667
davon ICZ-Bibliothek als 953
Standardbibliothek

davon andere NEBIS-Bibliothek als 714
Standardbibliothek

BesucherInnen 2'997
davon Kinder 870

Eingeschriebene BenutzerInnen
(= Neueinschreibungen wegen Wechsel in den NEBIS-Verbund)

Total 187
davon ICZ-Mitglieder 83
davon Nichtmitglieder 38
davon Kinder 66

Kindergarten

Die Kindergärtnerinnen kommen weiterhin wöchentlich mit den Kleinsten in die Bibliothek.

Personelles

Im Januar 2017 wurde mit Esther Goldberger eine kompetente Person für die Ausleihe eingestellt und im Juni 2017 nahm Oded Fluss seine Arbeit als Bibliothekar/Archivar auf.

Nach 25 aktiven und engagierten Jahren ging die Bibliotheksleiterin Yvonne Domhardt im Sommer 2017 in den frühzeitigen Ruhestand.



FRIEDHOF & BESTATTUNG PRÄSIDENT ALBERT HERZ

Im Tode sind wir alle gleich...

...dies wird durch zahlreiche Handlungen manifest, welche nach dem Hinschied eines geliebten Menschen in unserer Gemeinde für den Übergang in die kommende Welt ausgeführt werden. Dies betrifft aber auch die Betreuung der Angehörigen. Dankbar halte ich fest, dass ich mit vielen wunderbaren Menschen unserer Gemeinschaft diese ausgesprochen einfühlsame Aufgabe ausführen darf, seien dies unsere Bestattungsbeamten, die Rabbiner, die Mitglieder der Chewra Kaddischa, die Damen des Frauenvereins, die Freunde der FBK und schliesslich auch unsere Gärtner. Dafür bin ich dankbar und danke auf diesem Wege allen – Frauen und Männern –, die sich mit grosser Hingabe für diese Mizwa zur Verfügung stellen.

Die Wahl des Sarges, die Art der Bestattung wie auch die Gestaltung des Grabs und die Gebete bringen klar zum Ausdruck, dass wir keinen Unterschied bezüglich Stand und Status der Verstorbenen machen. Wir verzichten bewusst auf Blumenschmuck, Musik und lange Reden. Mit dem Minjan, der Anwesenheit von mindestens zehn Menschen, ehren wir die Verstorbenen, sodass jede Le-waja (Beerdigung) würdevoll abgehalten wird. Jede Biographie jedoch unterscheidet sich klar von allen anderen, und die Verstorbenen werden durch das Erzählen der Lebensgeschichte wie auch die Wahl der Psalmen und Gebete beim Lernen und bei den Trauerg'ttesdiensten in lebhafter Erinnerung gehalten.

Die Cohanim und der Friedhof

Die Cohanim unterstehen strengen Vorschriften, um rein zu bleiben und auch ihrer Bestimmung und die ihrer männlichen zukünftigen Generationen als (Ober)priester nachkommen zu können. Das Reinheitsgebot verbietet den Cohanim unter anderem die Nähe zu Verstorbenen. So dürfen sie sich nicht in einem Gebäude aufhalten, in dem sich Hingeschiedene befinden.

Wenn jemand stirbt, bemühen wir uns, das Mes (den Toten), möglichst schnell abholen zu lassen und, falls keine medizinische Ab-



klärungen zu machen sind, zum Friedhof in den Kühlraum zu überführen (nicht am Schabbat oder jüdischen Feiertagen). Um Cohanim anzuzeigen, dass ein Todesopfer im Gebäude liegt, wird beispielsweise der Brunnen beim Gebäude überdeckt, ein klares Zeichen, dass ein Cohen das Gebäude nicht betreten darf, um nicht unrein zu werden. Da der Teil des Tahararaums und der Ort, wo das Mes und der Sarg liegen, nicht klar von der Abdankungshalle getrennt sind, wird ein Cohen auch während der Abdankung auf dem Vorplatz stehen müssen.

Die Gräber der Cohanim sind so angelegt, dass ein Cohen nicht in die Nähe anderer Gräber kommt. Sowohl der Weg der Cohanim wie auch häufig die Grabsteine der Cohanim sind durch die beiden segnenden Hände gekennzeichnet. Dabei ist es absolut zwingend, dass an diesem Weg die Gräber durch eine Hecke getrennt sind. Zudem dürfen weder Sträucher noch Bäume über den Weg ragen, weil diese Abdeckung grundsätzlich so wahrgenommen wird, wie wenn es sich um einen Raum handelt. Darauf müssen die Gärtner strengstens achten, um den Zugang zu den Grabstätten zu gewährleisten.

Neues Licht in der Abdankungshalle

Die Beleuchtung der Abdankungshalle war vor 60 Jahren installiert worden und genügte aus energetischen, vor allem aber aus sicherheitsrelevanten Belangen (baumwollumwickelte, elektrische Leitungen) absolut nicht mehr den Vorschriften. Dank der hervorragenden Unterstützung unseres Beleuchtungsfachmannes und Gemeindemitglieds Janos Morvay konnten wir eine zeitgemässe und geschmackvolle LED-Lösung finden, welche dem Raum ein neues Leben schenkt und die Befindlichkeit der Trauernden spürbar verbessert.

Albert Herz



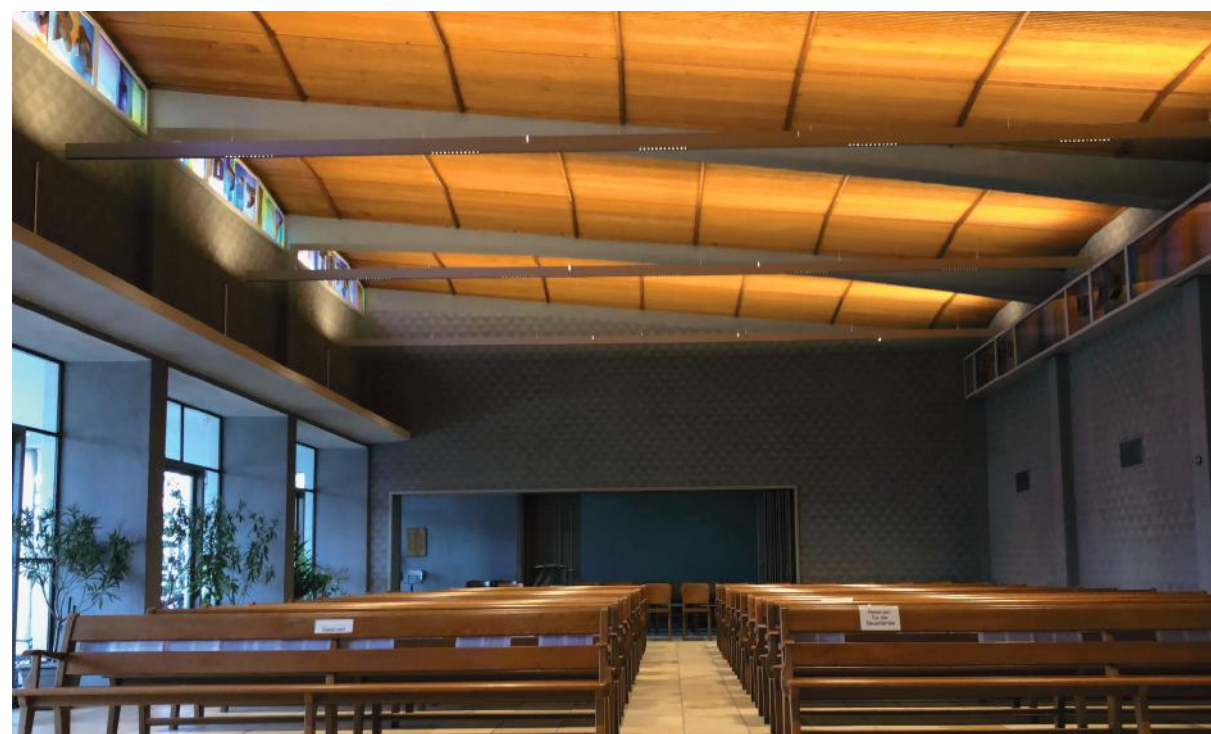
Zahlen

Mitglieder der Steuerkommission haben im Berichtsjahr 2017 in vier Sondersitzungen an der Ausarbeitung von Vorschlägen zuhanden der Statutenrevisionskommission sowie an der Vorbereitung der im Dezember von der Mitgliederversammlung beschlossenen Änderung des Veranlagungsverfahrens mitgewirkt. Ziel dieser Änderung ist eine Vereinfachung der Abläufe im Finanzsekretariat und eine erleichterte Budgetierung der Einnahmen. Neu entfällt für die Mitglieder die jährliche Pflicht zur Einreichung einer Selbsttaxation. Die provisorischen ICZ Steuern werden vielmehr künftig vom Finanzsekretariat aufgrund der Steuereffektoren der letzten definitiven staatlichen Veranlagung in Rechnung gestellt. Damit sollte sich die Differenz zwischen Einnahmen aus provisorischer und definitiver Veranlagung und der entsprechende Korrekturbedarf in den Folgejahren verringern und die Gleichbehandlung der Mitglieder bei der Finanzierung der Gemeindeaktivitäten besser sichergestellt werden können.

Das Finanzsekretariat hat 2017 Mitgliederbeiträge von insgesamt CHF 6'360'620.95 (Vorjahr: CHF 5'733'161.35) in Rechnung gestellt. Zusammen mit den Ausständen früherer Jahre waren Ende 2017 CHF 423'471.04 (Vorjahr: CHF 267'556.77) ausstehend, das sind

knapp 6.65% (Vorjahr 4.67%) der im Berichtsjahr fakturierten Rechnungen. Die überfälligen Rechnungsausstände beliefen sich per Ende 2017 auf CHF 256'261.64. Davon betreffen Ausstände in Höhe von CHF 135'252.56 Rechnungen aus dem Jahr 2017. Die restlichen überfälligen Rechnungsausstände von CHF 121'009.08 beinhalten auch Stundungs- und Ratenzahlungsvereinbarungen. Die Mitgliederbeiträge stellen den grössten Einnahmeposten des Budgets dar und bilden das Fundament zur Finanzierung sämtlicher Aktivitäten und Aufgaben der Gemeinde. Aus diesem Grund geht der Dank an alle Mitglieder, die der ICZ mit ihren Beitragszahlungen bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Aufgaben helfen.

Die Steuerkommission hat im Berichtsjahr in ihren ordentlichen vier Sitzungen 78 Fälle (Vorjahr: 59) bearbeitet. Nebst den 6 (Vorjahr: 10) statutarisch der Steuerkommission zum Entscheid zugewiesenen Gesuchen um Gewährung von Rabatten für Mitglieder, die mit einem nicht jüdischen Partner verheiratet sind, beurteilte die Steuerkommission erneut Begehren um Überprüfung der Veranlagungen des Finanzsekretariats, bzw. um Gewährung von Stundungen und / oder Zahlungserlass. Weiterhin bestanden mit 3 Mitgliedern Stundungsvereinbarungen und mit 36 Mitgliedern Ratenzahlungsvereinbarungen. Die Steuer-



kommission hat im Rahmen ihrer Kompetenz Mitgliederbeiträge von rund CHF 65'000.00 (Vorjahr: CHF 1'978.40) erlassen. Die erhebliche Erhöhung gegenüber dem Vorjahr ist massgeblich darauf zurückzuführen, dass die Steuerkommission in begründeten Einzelfällen für die Veranlagung der ICZ - Beiträge von den staatlich festgelegten Steuerfaktoren abgewichen ist. Die Erlasse betrafen im Übrigen rund ein Dutzend Personen, die aufgrund ihrer aktuellen finanziellen Situation Beiträge für die Jahre 2013 bis 2017 teilweise oder überhaupt nicht begleichen konnten. 12 (Vorjahr: 14) Steuerfälle waren zum Ende des Berichtsjahrs bei der Steuerkommission noch hängig. Gegen die Entscheide der Steuerkommission sind in diesem Jahr keine Rekurse (Vorjahr: ein Rekurs) an die GRPK erhoben worden. In zwei Fällen (Vorjahr: zwei) erschien der Steuerkommission die Einleitung von im Reglement vorgesehenen Inkassomassnahmen erforderlich.

Die Steuerkommission hat die ihr zugewiesenen anspruchsvollen Arbeiten erneut mit

grosser Freude und Sorgfalt erledigt und dankt den Mitgliedern für das in sie gesetzte Vertrauen, dem Vorstand und der GRPK für die stets angenehme Zusammenarbeit.

Meinen Kollegen in der Steuerkommission danke ich an dieser Stelle für ihren Einsatz für die ICZ. Auch dem Finanzsekretariat, unter der Führung von Herrn Benjamin Adler sowie Frau Heidi Yudkin und Frau Anja Heinrich, gebührt unser aller Dank, da sie in gewohnt umsichtiger Art und Weise das gesamte ICZ-Steuersystem im Griff haben.

Eine Mässigung der Steuerbelastung der einzelnen Mitglieder lässt sich wohl am einfachsten durch eine Erhöhung der Mitgliederzahl erreichen. Laden Sie also Ihre liebsten Freunde und Bekannten ein, ebenfalls Mitglied der ICZ zu werden, um mit Ihnen gemeinsam an den vielfältigen Gemeindeaktivitäten teilzunehmen.

Ernesto Ferro

OMBUDSSTELLE RECHENSCHAFTSBERICHT

Anlaufstelle für Mitglieder und Mitarbeitende

Im Berichtsjahr wurde ein Fall bearbeitet. Ein Mitglied wandte sich an uns, da es sich in der Zusammenarbeit mit einem ICZ-Gremium zu wenig unterstützt und persönlich verletzt fühlte. In mehreren Sitzungen bzw. telefonischen und E-Mailkontakten, wurde der Sachverhalt besprochen und versucht das Inhaltliche vom Persönlichen zu trennen. Zudem fand zwischen einem Vertreter des betroffenen

Gremiums und dem Gesuchsteller ein konstruktives Gespräch in guter Stimmung statt, wobei dieser sein Anliegen zur Kenntnis bringen konnte.

Obwohl wir im Berichtsjahr nur einmal gegangen wurden, erachten wir die Institution der Ombudsstelle als sinnvolle Art und Weise der Konfliktbereinigung. Nutzen Sie dieses Angebot.



Samuel Rom
Ombudsmann



Liliane Isaak-Dreyfus
Ombudsfrau



Daniel Teichman
Ombudsmann

VERWALTUNG Geschäftsführer Frédéric Weil

Projekte

Neues Format Jahresbericht

Das neue Format des Jahresberichts wurde erstmals im besser lesbaren A4 Format erstellt. Auch die Jahresrechnung, die früher als zweites Büchlein daher kam, fand Aufnahme in den Jahresbericht. Zudem wurde etwas Farbe in die Bilder gebracht. Generell kann heute gesagt werden, dass das neue Format sowohl bei den Gemeindemitgliedern wie auch vom Kantonsrat (der jährlich mit den Jahresberichten beliefert wird) grosse Zustimmung fand.

Website

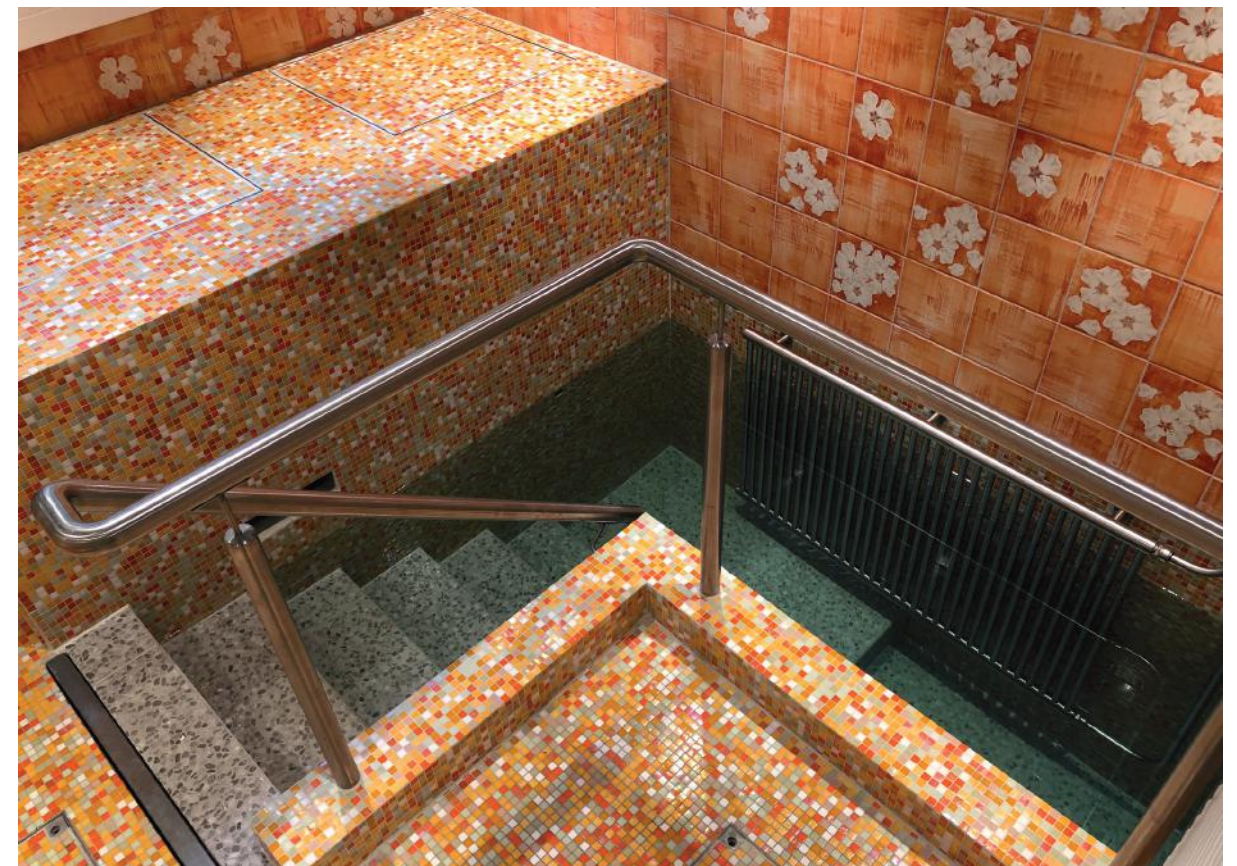
Die Website wurde weiter ausgebaut und einen wesentlichen Teil bildet die Agenda. In dieser Agenda finden alle der ICZ bekannten internen und externen meist jüdischen Veranstaltungen ihren Platz. Dies mit der Idee, dass diese Agenda bei der Planung eines Anlasses zwecks Parallelveranstaltung konsultiert werden kann. Weiter wurde ein interner Bereich für die Mitarbeiter aufgeschaltet (eine Art Intranet).

Elektroinstallationen

Im Berichtsjahr wurde begonnen, die Mängel in den Bereichen Elektro- und Brandschutz zu beheben. Viele dieser 200 Mängel sind Folgen einer teilweise unsachgemässen Verarbeitung seitens Unternehmer oder Fehler in der behördlichen Abnahme nach dem Umbau des Gemeindezentrums 2010. Die Inspektionen von 2015/16 brachten diese Mängel ans Tageslicht. Es folgten langwierige teilweise auch juristische Prozesse. Da seitens Behörden Fristen angesetzt wurden, hat die ICZ im Berichtsjahr die mit Kosten zeitintensive Arbeiten aufgenommen und umgesetzt.

Mikwa - rituelles Tauchbad

Bereits sechs Jahre nach dem Umbau von 2010 wurde die Mikwa zu einem Sanierungsfall. Mosaiksteine lösten sich und Wasser drang unter die Bodenbeläge. In der Folge wurde im Vorjahr mit den Arbeiten zur Instandstellung der Mikwa begonnen und konnte im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen und der Gemeinde wieder zur Nutzung übergeben werden.



Informatik und Telefonie

Auch dieses Jahr lief die Informatik sowie die Telefonie ausgezeichnet und erreichte eine sehr hohe Verfügbarkeit. Ein wichtiges Element der IT ist stets die Datensicherung. Diese wird in der ICZ weiterhin dreifach durchgeführt: Auf dem Server selbst, auf einem Netzwerkspeicher (NAS) und wie bisher auch in einem externen Rechenzentrum im Gott-hardmassiv.

Gemeindeversammlungen

Die ICZ hat im Berichtsjahr zwei ordentliche Gemeindeversammlungen durchgeführt. Dabei wurden nebst Wahlen und Verabschiedungen, Jahresrechnung und Budget auch weitere kleinere Geschäfte behandelt. So verabschiedete die Gemeinde in der Sommer-GV ein neues Reglement für die Ombudsstelle der ICZ. Anlässlich der Dezember-GV hat Daniel Spitzer, Präsident der Schulkommission eindrücklich den ICZ Schulbetrieb präsentiert. Hervorzuheben im Bereich der Wahlen ist die Zuwahl des neuen und bisher jüngsten ICZ Vorstandmitglieds Michael Fichmann. Ihm unterstellt sind die Jugendkommission, die Synagogen- und Kultuskommission und die Kommunikation.

Gemeindeabende

Auch fanden drei Gemeindeabende statt. Diese zu den Themen „Leistungen der ICZ“,

„Statutenrevision“ sowie „Struktur des Rabinats“. Alle drei ad hoc Kommissionen haben viel ehrenamtliche Arbeit geleistet und sich mit den jeweiligen Themen intensiv auseinander gesetzt, wofür allen Beteiligten ein grosser Dank gebührt.

Statistik

Die, wie jedes Jahr, vorliegende Statistik zeigt einmal mehr wie intensiv sich der Vorstand mit den Aufgaben der Gemeinde befasst hat:

Der Vorstand hat auch im Berichtsjahr sehr viel ehrenamtliche Arbeit für die Gemeinde geleistet. Dies drückt sich nicht nur im persönlichen Engagement jedes einzelnen Vorstandmitglieds aus, sondern auch im Zeitaufwand bei den gemeinsamen Sitzungen, die im Berichtsjahr dank einer straffen und professionellen Sitzungsleitung deutlich effizienter abgehalten werden konnten (siehe nachfolgende Statistik). Nicht in Zahlen zu messen ist zudem der Aufwand des Vorstands, den er mit den Kommissionen seines Verantwortungsbereiches oder auch in anderen Gremien aufgewendet hat.

Sehr viel Einsatz und Zeit wurde auch von allen anderen ehrenamtlich tätigen Gemein-demitgliedern geleistet, sei dies in den Funktionen als Kommissionspräsident/in, als Mitglied einer Kommission oder sonst in einem der vielen Gremien und Arbeitsgruppen.



Für all den unermüdlichen Einsatz kann nicht genug gedankt werden.

	2016	2017
Total Vorstandssitzungen	39	22
Total aufgewendete Stunden	125h	67.75h
Durchschnittliche Dauer pro Vorstandssitzung	3.2h	3.07h
Total behandelter Traktanden *	348	267
Bearbeitungszeit pro Traktandum	21.6min	15.3min
Durchschnitt behandelte Traktanden pro Sitzung	8.9	12.1

* inkl. der jeweils 4 permanenten Traktanden je Protokoll

Nebst den Vorstandssitzungen und mit den Kommissionen wurden viele diverse Spezialsitzungen abgehalten, beispielsweise zu Fragen der Struktur des Rabinats, der Schaffung neuer Grabfelder für gemischtreligiöse Paare, Statutenrevision, Leistungen der ICZ, Sicherheitsfragen, Kommunikation, Personalwesen, sowie zu vielen diversen Anlässen. Zusätzlich führte der Vorstand im August ein achtsündiges Klausurmeeting zu folgenden Themen durch: Kommunikation, Personal, ICZ Leistungen, Rabinatsstruktur sowie Raum

und Mietkosten.

Jubliäen

Wir gratulieren den folgenden Jubilaren und Jubilarinnen und danken für ihre Treue zur ICZ:

10 Jahre
Frédéric Weil, Geschäftsführer
Edgar Eyal, Sozialressort

15 Jahre
Marcel Gast, Bestattungsbeamter

20 Jahre
Eliane Guggenheim, Schule

Dank

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, der diversen Abteilungen und des Hausdienstes haben wie immer ausgezeichnet gearbeitet und einen tollen und beispiellosen Einsatz im Dienste der Gemeinde geleistet. Dafür einen herzlichen Dank.

Frédéric P. Weil



Eintritte

Abergel Liora	Religionsunterricht
Agam Prina	Leseunterricht
Bloch Joel	Jugendbund Haschomer
Bollag Michel	Rabbinat
Brandeis Bezalel	Religionsunterricht
Djuki Ina	Olive Garden
Eberhard Kurt	Friedhofsgärtner
Feldmann Or	Jugendbund Haschomer
Fluss Oded	Bibliothek
Goldberger Esther	Bibliothek
Guggenheim Alex	Jugendbund Haschomer
Hug Enya	Praktikantin
Levy-Leiser Shari	Leseunterricht
Locher Daniel	Finanzverwaltung
Messinger Joel	ISO
Patzko Rahel	Kindergarten
Perry Ziv	Bibliothek
Rotem Shay	Sicherheit
Schleider Matuscha	Religionsunterricht
Shaer Louis	Sicherheit
Sidropoulou Angeliki	Kindergarten
Strauch Kamila	Ganon / Hort
Triebenbacher Annemarie	Ganon / Hort
Weidmann Viktor	Sicherheit
Wohl Esther	Ganon / Hort

Austritte

Brigger Frances	Praktikantin
Brunner Jenny	Ganon / Hort
Domhardt Yvonne	Bibliothek
Ferreira Ricardo	Friedhof
Fischer Reghina	Kindergarten
Hasman Dror	Sicherheit
Hoffmann Simone	Schule
Hug Enya	Praktikantin
Moyal Ida	Religionsunterricht
Pornpum Watcharapong	Friedhof
Pruschy Dan	Religionsunterricht
Rosenblatt Esther	Schulsekretariat
Rosenfeld Ruben	Finanzverwaltung
Shriber Eldad	Sicherheit
Weidmann Viktor	Sicherheit
Wormser Daniel	Religionsunterricht
Zour Shani	Jugendbund Haschomer

INTERRELIGIÖSER DIALOG RUTH GELLIS

20 Jahre Zürcher Forum der Religionen

Wie jedes Jahr freue ich mich, einige Events des Berichtjahres erwähnen und mit Bildern illustrieren zu dürfen.

IRG zeigte Mireli Treuhaff die Mikwe und erklärt ihre Bedeutung. Die Führung durch die Synagoge der ICZ war meine Aufgabe. Nach dem Rundgang vermittelte ich Basiswissen über das Judentum und viel Wissenswertes über die Geschichte der



Als erstes danke ich meinen Mitarbeitern, für die Unterstützung bei den vielen Synagogenführungen, ganz herzlich. Ohne Efrat Guggenheim, Sandra Vogel, Shir-tai Holtz und Michael Fichmann, die alle liebenswerterweise stets zur Verfügung standen, wäre der Ansturm auf die Besichtigung unserer Synagoge nicht mehr zu bewältigen gewesen. Ihr seid ein tolles Team, toda raba.

Ein Highlight jedes Jahr, angeboten vom Zürcher Forum der Religionen, bildet der Stadtrundgang mit den Besichtigungen der Synagogen der JLG (Jüdisch Liberale Gemeinde), der IRG (Israelitische Religionsgemeinschaft) und der ICZ. Diese Veranstaltung ist immer sehr beliebt und mit der beschränkten Anmeldezahl von 60 TeilnehmerInnen stets ausgebucht. In der

Juden in der Schweiz. Anschliessend wurden nicht nur eifrig Fragen gestellt, sondern es folgten intensive Diskussionen zum Judentum. Dieser Rundgang begann am frühen Nachmittag und zog sich bis zum Abend hin. Zum Ausklang des Highlights offerierte die ICZ einen wunderbar zubereiteten Apéro.

Das Zürcher Forum der Religionen hatte im Jahr 2017 diverse Veranstaltungen unter dem Motto „Gaumenfreuden“ organisiert: Jede einzelne Religionsgemeinschaft nahm sich diesem Thema an. Aus diesem Anlass lud die ICZ am Mittwochabend, dem 6. September, zum Thema „Apfel und Honig - süsse Speisen zum Neujahrsfest“ ein. Total ausgebucht, mit über 50 Teilnehmenden war der Clubraum bis zum letzten Platz besetzt und zum Bersten



voll. Als Forumszuständige der ICZ erläuterte ich unsere Bräuche und Rituale zu den bevorstehenden Hohen Feiertagen. Die Gäste waren sehr begeistert, und mit grossem Interesse wurden auch dieses Mal viele Fragen zum Thema wie auch allgemein zum Judentum gestellt. Am Ende der Veranstaltung servierte das Olive Garden-Team von Ina Djukin süsse Feiertagsspeisen von Rosch Haschana und typische jüdische Gerichte zum Kosten.



ben, sangen Odelyah Schächter und Talya Berlowitz zweistimmig zu den Melodien von Lecha Dodi, Weschamru und Semirof. Das Publikum war sehr gerührt über die Darbietung. Individuell an die Mädchen gerichtete Fragen, wie sie den Schabbat ohne Handy, Computer und ohne Freitagabendausgang empfinden, wurden von ihnen sehr souverän beantwortet.

Im Berichtsjahr feierte das Zürcher Forum der Religionen sein 20-jähriges Bestehen. Als Dankeschön, auch für die erhaltene finanzielle Unterstützung seitens unserer Gemeinde, wurden viele Gäste aus unserer Gemeinde, unter anderem auch unsere Präsidentin Shella Kertész, zu einer Schiffsfahrt eingeladen.

Den Abschluss dieses Jubiläums krönte ein Podiumsgespräch mit dem ehemaligen Forumsgründers Pfarrer Peter Wittwer und seinen Mitgründern als Ehrengäste. Ich gehöre heute zu den wenigen Forumsmitgliedern, welche seit der Gründung noch aktiv dabei sind. Das Podiumsgespräch wurde von Nora Kaiser moderiert, die eine Masterarbeit über das Forum der Religionen schreiben wird. Gerne würden wir im nächsten Jahresbericht einen Ausschnitt aus Ihrer Abschlussarbeit publizieren können...

Ruth Gellis

Ebenfalls im September fand in der St. Anna Kirche ein Abendanlass zum Thema „Frauen feiern“ statt. Die 50 BesucherInnen verfolgten meine Erläuterungen äusserst aufmerksam; auf welche Weise der Schabbat schon am Freitagabend empfangen und anschliessend unser siebter Tag gefeiert wird. Um dem Anlass einen feierlichen Rahmen zu ge-

PHILOSOPHIEKURS RUTH GELLIS

Unser langjähriger Philosophie-Schiur hat in diesem Jahr einigen Zuwachs erhalten, worüber wir sehr erfreut sind.

Seit Jahren lesen wir Texte verschiedener AutorInnen, wie von Awraham Heschel, seiner Tochter Susanna Heschel, Amos Oz, Fanja Salzberger, Jeschajahu Leibowitz und von vielen Weiteren. Wir interpretieren und diskutieren während des Schiurs sehr angeregt. Anlässlich zum ersten Todestag vom Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel, befassten wir uns mit einem seiner Texte ihm zu Ehren. Gelegentlich lassen wir uns auch von aktuellen Themen inspirieren, um uns anschliessend mit entsprechenden Fragen zur Moral und Ethik im Judentum auseinander zu setzen.

Als Highlight des Jahres unternahmen wir einen Tagesausflug ins „Haus der Religionen“ nach Bern. Mit Brigitta Rotach kamen wir in

den Genuss einer fachkundigen Führungsperson. Die Besichtigungen von Gebetsräumen unterschiedlicher Religionen standen auf dem Programm. Wir wurden unter anderem durch eine prunkvolle Moschee in Begleitung eines Imams, und durch einen farbenprächtigen Hindutempel mit unzähligen Statuen von indischen Gottheiten geführt. Über das Judentum befindet sich im Haus der Religionen kein Gebetsraum zur Ansicht, sondern nur eine Ausstellungsvitrine, weil unweit davon entfernt die schöne Berner Synagoge real besucht werden kann.

Jeden zweiten Montag im Monat findet unser Schiur statt. Ich freue mich, auch im kommenden Jahr, mit unseren TeilnehmerInnen die morgendlichen Philosophiestunden weiter zu führen.

Ruth Gellis



Haus der Religionen

OLIVE GARDEN INA DJUKIN



Liebe Olive Garden Gäste, liebe ICZ-Mitglieder

Ein weiteres gelungenes Jahr hat das Olive Garden, welches inzwischen ein fester und wichtiger Bestandteil des ICZ Gemeindezentrums ist, hinter sich. Im Januar begann ich meine neue Position als Restaurantleiterin und Eventmanagerin und durfte seither viele spannende und abwechslungsreiche Anlässe im Restaurant und anlässlich von Banketten durchführen. Auch in der Olive Garden Küche kam dank Herrn Peter Gruse, der die Leitung anfangs Jahr übernommen hat, viel

frischer Wind ins kulinarische Angebot des Olive Garden. Herr Gruse hat als langjähriger Küchenchef in vielen renommierten Häusern gearbeitet und sich durch sein grosses Fachwissen und dank seinem Auge für schöne Details schnell in die koschere Küche eingearbeitet. Erfreut dürfen wir positives Feedback seitens der Gemeinde und unserer Gäste entgegennehmen. Wir arbeiten auch weiterhin daran, Sie mit ausgewählten Produkten und der besten Dienstleistung verwöhnen zu dürfen und erweitern unser Angebot kontinuierlich.



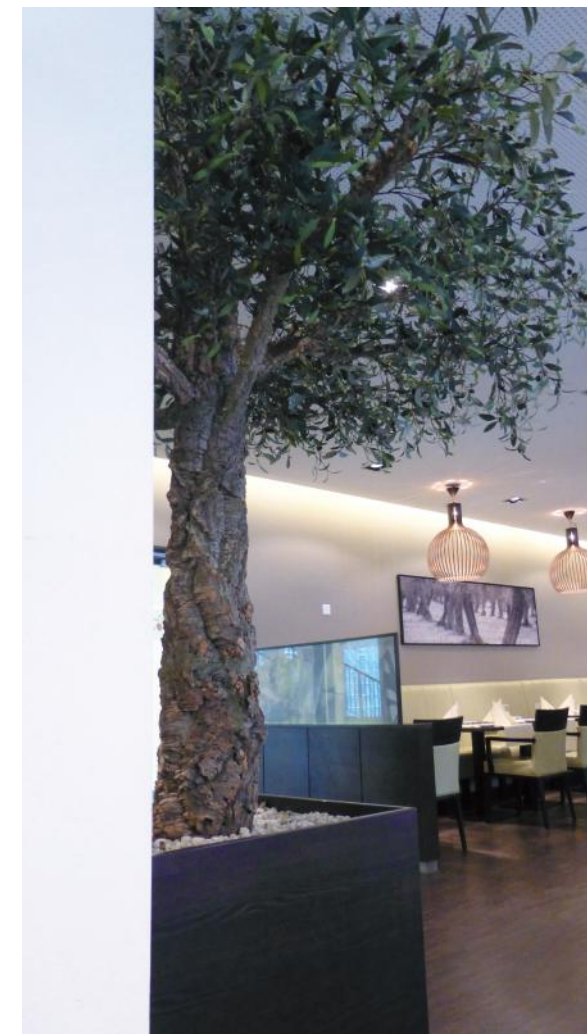
Nebst regelmässig wechselnder Menüangeboten und einigen speziellen Themenwochen im Restaurant, fanden viele Caterings - ob im grossen oder kleinen Rahmen, innerhalb oder ausserhalb der ICZ - statt, welche bei unseren Gästen grossen Anklang fanden. Kommen Sie vorbei und machen Sie sich selbst ein Bild von der Vielfalt unseres Angebots. In der eleganten und dennoch unkomplizierten Atmosphäre ist für jeden Geschmack und jedes Budget etwas dabei. Finden Sie bei einem Besuch im Restaurant heraus, dass Olive Garden genau der richtige Caterer für Ihre nächste Familienfeier oder Ihren nächsten Firmenanlass ist. Mit unserem Angebot, welches wir auf Ihre individuellen Bedürfnisse und Wünsche abstimmen, wird Ihre Feier bestimmt zu einem unvergesslichen Anlass.

Das Olive Garden Team freut sich sehr darauf, Sie auch im kommenden Jahr auf eine

kulinarische Reise mitzunehmen. Es erwarten Sie saisonal wechselnde Menükarten und natürlich werden auch unsere altbewährten Klassiker nicht fehlen. In regelmässigen Zeitabständen finden diverse Themenwochen statt, die Sie gastronomisch in andere Länder entführen. Auf unserer Webseite und auf Facebook werden wir Sie laufend über alle anstehenden Anlässe und Neuigkeiten informieren.

Ich freue mich auf ein weiteres interessantes und erfolgreiches Jahr im Olive Garden und möchte mich an dieser Stelle bei meinem Team in der Küche und im Service, welches immer engagiert und motiviert im Einsatz steht, für die tolle Zusammenarbeit und Unterstützung bedanken.

Ina Djukin



Auftrag der GRPK

Die GRPK stellt gemäss ICZ-Statuten (Art. 66) die Einhaltung der Statuten und Reglemente sicher und hat zu jedem Antrag der Gemeindeversammlung einen eigenen Antrag zu stellen. Sie prüft das Budget und die Gemeinderrechnung, letzteres auch als Kontrollstelle gemäss § 9 des kantonalen Gesetzes über die anerkannten jüdischen Gemeinden. Weiter behandelt die GRPK Steuerrekurse als zweite und letzte Instanz. Darüber hinaus kann die GRPK auch weitere Geschäfte bearbeiten.

Sitzungen

Die GRPK traf sich 2017 zu vier ordentlichen Sitzungen.

Anträge an die Gemeinde

Die GRPK hat den Gemeindeversammlungen zu folgenden Geschäften Antrag gestellt:

- Jahresrechnung 2016 der ICZ und der Stiftungen (Antrag GRPK: Abnahme)
- Erteilung der Décharge des Vorstands für das Geschäftsjahr 2016 (Antrag GRPK: Annahme)
- Genehmigung des Reglements der Ombudsstelle (Antrag GRPK: Annahme)
- Genehmigung der Änderung des Steuerreglements (Antrag GRPK: Annahme)
- Budget mit Steuerzuschlag und Steuerrabatt 2018 der ICZ (Antrag GRPK: Zustimmung)

Revision 2016

Die GRPK beauftragte für die Prüfung der Rechnung erneut die BDO AG (Zürich). Mit dem Finanzausschuss der GRPK (Fred Rueff, Micha Bloch, Nadja Gut) hat BDO AG folgende Jahresrechnungen begutachtet:

- ICZ
- Stiftung Kultur und Jugend
- Stiftung Renovation Synagoge Löwenstrasse
- Stiftung zur Erhaltung und Pflege der Friedhöfe der ICZ
- Moses Breslaw Stiftung
- Emil Wyler-Epstein Stiftung
- Geschwister Gondin-Stiftung

Die Revisionsberichte lagen, im Einklang mit dem Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden, wie üblich für die Mitglieder zur Einsicht auf.

Die GRPK genehmigte die geprüften Jahresrechnungen ohne Vorbehalte.

Die GRPK dankt dem Revisionsteam unter der Leitung von Herrn Renzo Ferretti für die geleistete Arbeit.

Die Empfehlungen aus der Revision wurden vom Finanzausschuss mit dem Quästor sowie dem Finanzsekretär besprochen und von diesen konstruktiv aufgenommen.

Unser Quästor Lionel Blumberg und unser Finanzsekretär Benjamin Adler leisteten sehr gute Arbeit, für welche die GRPK dankbar ist.

Rückmeldungen an den Vorstand und Ergebnisse

Nebst Empfehlungen aus der Revision regte die GRPK unterschiedliche Themen beim Vorstand an (u.a. die Einhaltung des beschlossenen Budgets 2017).

Die von der GRPK früher angeregte Revision des Personalhandbuchs (neu: Personalreglement) wurde vom Vorstand vorgenommen. Mit der Annahme des Reglements über die Ombudsstelle an der Gemeindeversammlung vom 3. Juli 2017 wurde gleichzeitig das Konzept einer Anlaufstelle zum Schutz vor sexuellen Belästigungen am Arbeitsplatz/Mobbing umgesetzt. Sodann begrüsst die GRPK die Einführung der von ihr seit längerem gewünschten Kostenrechnung für alle Kostenstellen.

Steuerrekurse

Im Jahr 2017 hatte die GRPK keinen Steuerrekurs zu behandeln.

Sozialressort

Die GRPK liess ein Audit des Sozialressorts durchführen. Zur Wahrung des Geheimnisses über die vom Sozialressort geführten Geschäftsfälle wurde die externe Revisionsstelle BDO AG mit der Durchführung beauftragt.

Es wurden die Organisation beurteilt und schwergewichtig prozessorientierte Prüfungen vorgenommen. Zur Zeit der Abfassung meines Berichts steht der Prüfbericht noch aus.

Olive Garden

Die GRPK nimmt, wie mit dem Vorstand und der Leitung des Olive Garden vereinbart, auch Einblick in die Buchhaltung des Restaurants. Sie lässt hierfür von der Revisorin ein sog. 'Review' erstellen, mit Hinweisen auf Beobachtungen, aber ohne formelle Empfehlung zur Jahresrechnung. Dieses Review (2016) fiel zur Zufriedenheit der GRPK aus.

Eine Delegation der GRPK (Fred Rueff, Nadja Gut, Abraham Bernstein) sprach mit dem Quästor und der Verwaltungsrätin der Olive Garden AG am 27. November 2017 über die Kostenstruktur, über Möglichkeiten zur Ertragssteigerung und über eine allfällige Verpachtung des Betriebs. Letzteres scheint unter dem Blickwinkel einer hinreichenden Sicherung der Fortführung des Betriebes derzeit keine realisierbare Option zu sein. Bei der Kostenstruktur kann bemerkt werden, dass relevante Mehraufwendungen auf die Anforderungen an die Kaschrut zurückzuführen sind.

Übriges

Auch in diesem Jahr hat der Präsident der GRPK zur Wahrung des Prinzips einer Good Governance sich vom Vorstand über aktuelle Vorkommnisse/Ereignisse informieren lassen und, soweit angezeigt, begleitend an einer Lösung mitgewirkt. Es handelte sich im Berichtsjahr um sachgeschäftsbezogene Angelegenheiten und solche aus dem personellen Bereich.

Ausblick

Im Moment der Abfassung dieses Jahresberichts steht die Revision des Vereinsjahrs 2017 an. Die detaillierten Erkenntnisse wird die GRPK im zweiten Quartal 2017 mit dem Quästor und dem Finanzsekretär besprechen.

Die GRPK dankt dem Vorstand und der Verwaltung für die sehr gute Zusammenarbeit. Ebenso gilt mein persönlicher Dank den Mitgliedern der Kommission für ihren Einsatz.

Fred Rueff



ETAT DER ICZ PER 31. DEZEMBER 2017

Auf akademische Titel wird gemäss gängiger Praxis verzichtet; Auflistung nach Wahldatum

Ehrenpräsident

Sigi Feigel s.A.

Vorstand

Shella Kertész, Präsidentin 01.01.2008
Monique Berger, Vizepräsidentin 04.12.2015
Lionel Blumberg 04.12.2015
John Epstein 04.12.2015
Michael Fichmann 03.12.2017

Jugendkommission

Malaika Kurz-Levin 01.04.2015
Präsident seit 03.12.2017
Nadia Diamant 01.01.2010
Daniel Neubauer 01.07.2015
Avi Dishy 01.07.2015
Leah Gutmacher 01.07.2015
Nadine Stupp 01.07.2017
Sandra Vogel 01.07.2017

Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission

Fred Rueff, Präsident 04.12.2015
Micha Bloch 01.01.2007
Abraham Bernstein 01.01.2008
Nadja Gut 01.01.2008
Guido Urbach 01.07.2011
Michael Salzer 01.01.2013
Tali Zimmermann-Baer 04.12.2015

Schulkommission

Daniel Spitzer 01.07.2012
Präsident seit 01.01.2017
Olivier Orlow 01.01.2014
Nadine Blumberg-Rueff 01.01.2017
Jasminka Bernheim 11.12.2017
Danielle Rosenbaum 11.12.2017
Nathalie Kramer-Nogatsch 11.12.2017
Nadine Oppenheim 11.12.2017

Synagogen- und Kultuskommission

Joel Orlow 01.01.2012
Präsident seit 04.12.2015
Chanan Conen 01.01.2012
Alexander Last 01.01.2013
Ruth Dessauer 01.01.2013
Nicolas Izrailowicz 04.12.2015
Nadia Kremer 04.12.2015
Jonathan Dreifuss 11.12.2017

Kulturkommission

Susanne Scheiner 01.01.2004
Präsidentin seit 01.01.2014
Michel Rappaport 01.01.2009
Joram Holtz 01.01.2009
Ariela Braunschweig 01.07.2013
János Morvay 01.01.2015
Kati Sági Buschor 04.12.2015
Ronaldo Goldberger 04.12.2015
Esther Senecky 04.12.2015

Sozialkommission

Ralph Wiedler Friedmann 11.12.1995
Präsident seit 01.01.2008
Schewa Mandel 01.01.2008
Madeleine Dreyfus 01.01.2006
Rina Rosenblatt 01.01.2007
Evelyne Lukac 04.12.2015
Peter Kremer 04.12.2015
Rav Marcel Y. Ebel 01.01.2017
Bernard Oppenheim 01.01.2017

Kommission für Mitgliederdienste

Monique Ben-Shmuel 01.01.2017
Präsidentin seit 01.01.2017
Noémi Abraham 01.01.2009
Nicole Okmian 01.07.2009
Karin Gertel 01.07.2012
Abraham Fischer 01.01.2017
Cindy Dayan de Beer 01.01.2017
Déborah Haymann 01.01.2017
Martin Frenkel 01.01.2017
Nathalie Deutsch 01.01.2017

Friedhof- und Bestattungskommission

Albert Herz 01.07.2012
Präsident seit 01.07.2013
Tina Dreyfus 01.01.2008
Daniel Langsam 01.07.2010
Pierre Pinchas Gottheil 01.07.2013
Denise Schmid 01.07.2013
Ilan Wohl 01.07.2013
Marcel Mande 01.07.2014
Beat Reinhold 01.01.2014
Rudolf Levy 04.12.2015

Steuerkommission

Ernesto Ferro 13.12.1999
Präsident seit 01.01.2008
David Dreyfuss 01.01.2008
Gideon Dessauer 01.01.2011
Michal Kobsa 01.01.2012
Daliah Stieger 01.01.2014
Philippe Haymann 01.01.2014
Peter Sebestyén 01.01.2015
Emilia Reznik 01.01.2017

Stimmenzähler

Jacov Gertel 01.07.2010
Obmann seit 04.12.2015
Ilan Wohl 01.01.2003
Deborah Herz 01.01.2008
Jochi Weil 01.01.2008

Bibliothekskommission seit 04.07.2016

Roman Rosenstein, Präsident 04.07.2016
Nicole Dreyfus 04.07.2016
Ron Epstein 04.07.2016
Guido Kleinberger 04.07.2016
René Loeb 04.07.2016
Esra Wyler 04.07.2016

Ombudsstelle

Samuel Rom 01.01.2008
Liliane Isaak-Dreyfus 01.01.2008
Daniel Teichman 01.01.2012

Delegierte der ICZ zum SIG / GL-Mitglieder

Herbert Winter, Präsident 01.05.2008
Jacques Lande 01.05.2012

Delegierte von Amtes wegen

Shella Kertész, Präsidentin ICZ
Monique Berger, Vizepräsidentin ICZ
Fred Rueff, Präsident GRPK
Micha Bloch, Vizepräsident GRPK

Delegierte der ICZ zum SIG GL-Mitglieder

Herbert Winter, Präsident 01.05.2008
Jacques Lande 01.05.2012

Delegierte
in der Reihenfolge der Stimmenzahl

Nadja Gut	10.01.2000	Jamin Hörni (Ersatz)	01.01.2017
Frédéric Weil	01.01.2008	Martin Frenkel (Ersatz)	01.01.2017
Ada Winter	01.01.2008	Daisy Blumberg (Ersatz)	01.01.2017
Gabrielle Gutmann	01.01.2012	Liliane Isaak-Dreyfus	01.01.2017
Michael Fichmann	01.01.2012	(Ersatz)	
Edgar Eyal	01.01.2008		
John Epstein	01.01.2012		
Mirjam Cahn	01.01.2012	Leitende Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter	
Alfred Bloch	04.12.2015	Stand 31. Dezember 2017	
Juliette Bollag	04.12.2015		
Esther Senecky	04.12.2015	Frédéric Weil	Generalsekretär
Beatrice Fichmann	04.12.2015	Noam Hertig	Gemeinderabbiner
Avraham Fischer	04.12.2015	Judith Soleman	Schulleiterin
Ruth Epstein	01.01.2015	Benjamin Adler	Finanzsekretär
Guido Kleinberger	04.12.2015	Antonio Della Tommasa	Chef Hausdienst
Nicolas Izrailowicz (kooptiert)	04.12.2015	Raziel Berger	Sicherheits-beauftragter

STIFTUNGEN VON DER GEMEINDE MITGETRAGEN

Stiftungsrat SIKNA Stiftung

Jonathan van Gelder, Präsident
Eduard Rosenstein
Ronny Justitz
Shella Kertész
André Leder
Roger Levy
Werner Merzbacher
Robert Neukomm
Maximilian Teicher
Ralph Dessauer
Herbert Winter
David Bollag
Fabienne Hofmann
Peter Benda
Caroline Rom-Bernheim
Gabriel Rabner
Martin Dreyfus
Madeleine Pasternak

Stiftungsrat HUGO MENDEL Stiftung

Francis Levy, Präsident
Alfred Bloch, Vizepräsident
Roger Bollag
Schoschana Bollag
Thierry Bollag
Alfred Brandeis
Beatrice Fichmann
Fernand Kahn
Schewa Mandel
Jacques Ornstein

IFVZ PRÄSIDENTIN TAL KESSLER



Was wir tun

Diskret, rasch und kompetent – das ist unser Motto. Denn unser Ziel ist es, Frauen in schwierigen Lebenssituationen, unabhängig ihrer Gemeindezugehörigkeit, zu helfen.

Wie jedes Jahr haben wir auch im 2017 durch unsere monatlichen Zuwendungen Frauen und ihre Familien finanziell unterstützt: Mit Einkaufsgutscheinen, Bargeld oder durch die Übernahme einer offenen Rechnung.

Zu den Feiertagen (Pessach, Rosch Haschana und Chanukka) schicken wir jeweils „Jontefgeld“, um Frauen und Familien in schwierigen Lebenslagen, einen würdigen Jom Tov zu ermöglichen.

An Chanukka schenken wir jüdischen Patientinnen und Patienten in nicht-jüdischen Heimen und Kliniken einen Gutschein, damit ihnen ihre Angehörigen oder das Pflegeper-

sonal ein persönliches Geschenk kaufen können.

Unsere Kindertagesstätte Maon Jom ist weiterhin auf Erfolgskurs. Bis auf eine Ausnahme blieben alle Kinder ein weiteres Jahr dem Maon Jom erhalten. Demzufolge war es leider nicht möglich, im vergangenen Sommer neue Kinder aufzunehmen.

Das traditionelle Sargenes-Nähen findet jeweils am Dienstagnachmittag von 13.30 - 16.00 Uhr in der ICZ statt. Bei guter Laune nähen die Damen ehrenamtlich die Sargenes und beenden den Nachmittag bei Kaffee und Kuchen. Neue Damen sind immer herzlich willkommen.

Unser Bat Mizwa Kochkurs im Juni war wieder ein voller Erfolg. Die Mädchen kochten unter der Anleitung von Deborah Grossberger ein leckeres Viergangmenü für ihre Mütter.



Zur Geburt gratulieren wir den Müttern mit einer Mazal Tov Karte und beigegefügt Söckchen.

Bei der letzten Israelreise der Jugendbünde konnten wir Jugendliche bei der Finanzierung ihrer Reise mit einem Geldbetrag unterstützen.

Vorstand

Im Februar 2017 haben wir uns von Sonja Rueff verabschiedet, die nach zwölf Jahren ihr Amt statutengemäss abgegeben hat. Pnina Goldberger hat den Vorstand nach fünf Jahren aus Zeitgründen im Sommer verlassen. Wir bedanken uns ganz herzlich bei ihnen für ihren Einsatz während dieser Jahre. Bei der nächsten GV im Juni 2018, werden sie offiziell verabschiedet.

Im Berichtsjahr haben wir uns mit der Erweiterung unserer Webpage befasst. Wir möchten den Menschen, die bei uns eine finanzielle Unterstützung beantragen möchten, den Zugang erleichtern. Ab 2018 werden wir einen Fragebogen aufschalten, der direkt vom Ressort „Beratung“ behandelt und beantwortet wird.

Veranstaltungen

2017 haben wir folgende Veranstaltungen organisiert:

- Let's Talk
- Purim Se'uda
- Erste Hilfe Kurs „Notfälle bei Babys und Kleinkindern“
- Vortrag „Bodylotion & Co“ – was steckt alles in Töpfchen und Salben
- Bat Mizwa Kochkurs
- Ausstellung „Schnuppernase“ im Kulturama
- Ausflug zu Ikea
- Vortrag der Stadtpolizei Zürich: „Sicherheit im Netz“ - denken, dann klicken
- Workshop für Eltern zum Thema Sprachförderung

Sie erreichen uns unter folgenden Mailadressen: isfvzh@gmail.com

Für soziale Anfragen: beratung@ifvz.org
Für Maon Jom: maonjom@gmail.com

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.ifvz.org oder 079 798 45 77.

Möchten Sie Mitglied des IFVZ werden? Mit ihrer Mitgliedschaft (CHF 50 pro Jahr) helfen Sie uns!

Tal Kessler

Chewra

In der Frauen-Chewra, des Israelitischen Frauenvereins Zürich (IFVZ) sind über 30 Damen aktiv. In vier Gruppen aufgeteilt sind sie zuständig für die Tahara, welche aus der rituellen Waschung und dem Einkleiden in das Sargenes sowie dem Einsargen besteht. Im letzten Kalenderjahr mussten wir leider 19 Taharat durchführen.

Daneben sind die Chewra Damen für die Begleitung an den Lewajots zuständig. Diese Unterstützung wird von den Hinterbliebenen ebenfalls sehr geschätzt.

Herzlichen Dank allen Damen, die diese nicht einfache Aufgaben ehrenamtlich erfüllen, die mit dem letzten Abschnitt unseres Daseins verbunden sind.

Sargenes Nähen

An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich auch bei allen Damen, welche sich jeden



Dienstagnachmittag zum Sargenes-Nähen treffen. Käthi Frenkels Gedicht schildert in origineller Form das Jahr 2017:

*Ein neues Jahr mit neuen Frauen
Die sich das Nähen wohl zutrauen
So haben wir den Januar gestartet,
auf Euch, Ihr Lieben, haben wir gewartet!
Glücklich nähen wir jetzt weiter,*

wie eh und je – stets fröhlich, heiter.

*Im März, an Purim, und wie stets,
kam der gewohnte Sude-Fez,
die Einladung vom JFZ
war lustig, fein, und supernett.
Vorab gab's zwar 'ne Diskussion
Von wegen der Tischorganisation:
Sitzen wir Nähfrauen an gemeinsamen Tischen?
Oder wollen wir uns mit den anderen mischen?
Der Entscheid fiel so: Wir werden sehen,
es wird auch ohne Tischordnung gehen.*

*Die lange Pessach-Pause, das machen wir immer,
denn das Putzen aller Zimmer
bis Pessach muss es fertig sein,
deshalb kann kein Nähen sein.
Wir sind fromm, das ist keine Frage.
Doch brauchen wir wirklich 30 Tage,
um zu putzen und zu backen
und zu waschen alle Jacken?
Auch die Schoggi und der Wein,
alles muss frei von Chometz sein.
Doch sicher hätten wir zum Nähen Zeit
Und trotzdem wär' an Pessach alles bereit!
Nach fast sechs Wochen ist die Pause vorbei,
inzwischen ist Frühling, der Kalender zeigt Mai.
Wir freuen uns, dass wir uns wiedersehen.
Und vor allem bald auf die Reise gehen.
Dieses Jahr war der Ausflug ein besonderer Reiz,
denn wir besuchten eine Fernseh-Beiz.
In Pfäffikon gabs Fische, Egli oder Zander.
Wir schnabulierten alle miteinander.
Die Rückfahrt genossen wir auf verschiedene Weise,
einige verbanden sie sogar mit einer Dampf-
schiff-Reise.*

*Nach den Sommerferien war's nicht mehr weit.
Nur wenige Male nähen, dann erneute Jontef-
Zeit
Schon wieder Pause für einige Wochen,
wir füllten sie aus mit intensivem Kochen.*

*Und dann wieder nähen, bis zu Chanukka.
Und deshalb sind wir heute ja da,
wir haben im Olive Garden fein gegessen,
doch wollen wir den Sinn des Jontefs nicht ver-
gessen:
Heut Abend zünden wir die Menora an mit einer
Kerze
und singen Maos Zur aus vollem Herzen.
Wir hörten Gedanken von kompetenter Seite,
die uns der Rabbiner gab zum Geleite.*

Vor Chanukka wurde die Liste mit den Adressen

*bereinigt, und wir wollen nicht vergessen,
dass ein paar Frauen, die wir schätzen und lie-
ben,
leider nicht von Krankheit verschont geblieben.
Sie sind nicht mehr jeden Zischtag da,
wir wünschen ihnen refua schelema.
Jeder der fehlt, wird nämlich vermisst
und nach der Genesung herzlich begrüsst.*

*Alles Gute der ganzen Gruppe,
wir sind eine tolle Sargenes-Truppe!*

Evelyne Hilzinger-Kahn sl. hatte bis Herbst 2017, während vielen Jahren, das Sargenes Nähen liebevoll geleitet. Ende Jahr übernahmen Käthi Frenkel und Monica Zielinsky die Organisation. Leider verstarb unser Mitglied kurz vor Drucklegung des Jahresberichts im März 2018. Wir werden Evelyne Hilzinger-Kahn sl. ehrenvoll gedenken.

Tina Dreyfuss
Präsidentin Frauen Chewra

Maon Jom



Der Israelitische Frauenverein Zürich, der das Gründerin Maon Jom gegründet hat, unterstützt dieses seit Beginn in grosszügiger Weise und sichert damit dessen Fortbestehen. Mit 2017 ging erneut ein erfolgreiches Jahr im Maon Jom zu Ende. Das Maon Jom bietet zwölf Kindern im Alter von 18 Monaten bis sechs Jahren täglich eine herzliche und professionelle Betreuung in einer heimeligen Umgebung.

Wir sind zwei Bedürfnissen seitens der Eltern nachgekommen und haben seit Sommer 2017 die Öffnungszeiten verlängert und abends neu bis 18.30 Uhr geöffnet. Die neuen Abholzeiten werden gut genutzt und

geschätzt. Ab 2018 werden die Sommerferien neu nur noch zwei anstatt drei Wochen dauern. Auch dies war ein stetig geäussertes Anliegen und wir sind überzeugt, mit diesem Ausbau des Angebots, den Bedürfnissen berufstätiger Eltern noch besser gerecht zu werden.

Das Maon Jom ist bis auf den letzten Platz belegt. Die Noam Schule liefert zwei Mal wöchentlich das Mittagessen, an drei Tagen wird im Maon Jom selbst – und manchmal zusammen mit den Kindern – gekocht. Die Kinder erhalten zusätzlich milchige, koschere Zwischenverpflegungen (Znüni und Zvieri).

Bemühungen, das Maon Jom um eine zusätzliche Gruppe zu vergrössern, sind im Gange. Insbesondere ist es unser Bestreben, dem Bedürfnis nach Betreuung von Babys unter 18 Monaten auch nachkommen zu können. Im Laufe des Jahres wurden einige Optionen genauer abgeklärt. Infolge kostspieliger Auflage für weitere Räumlichkeiten, welche der Kinderbetreuung dienen sollten, musste vom Vorhaben Abstand genommen werden. Mit Freude konnten die Kinder des Maon Jom auch dieses Jahr an der Purim Se'uda des Israelitischen Frauenvereins ihren musikalischen Beitrag leisten. Ein Sommerfest, zu dem auch die Eltern eingeladen waren, sowie ein Chanukkafest waren weitere Highlights des Maon Jom.

Wir danken Samara Cabrera und ihrem tollen Team von ganzem Herzen für ihren jederzeit ausserordentlichen Einsatz im Dienste unserer Maon Jom Kinder und deren Eltern.

Corinne Held hat nach vielen Jahren unermüdlichem Einsatz ihre Arbeit im Vorstand des Frauenvereins niedergelegt. Wir danken ihr an dieser Stelle nochmals für ihren grossen Support. Wir freuen uns sehr, mit Claudia Lifschitz eine Nachfolgerin gefunden zu haben und sind bereits wieder ein eingespieltes Team.

Wir wünschen und freuen uns, weiterhin viele Kinder im Maon Jom betreuen zu dürfen und nehmen gerne weitere Neuanmeldungen für unsere Warteliste entgegen:

maonjom@gmail.com

Michal Chaimi, Nicole Gut, Claudia Lifschitz



Aufbruch, Lech Lecha

Passend zur Parascha zog Rabbiner Noam Hertig im November 2016 den Vergleich anlässlich der Abschlussfeier für den Umbau, welche der Arbeitsausschuss und die Geschäftsleitung für die Senioren gegeben haben. „Geht und baut die SIKNA nach dem physischen Umbau weiter mit Inhalten auf. Sie soll ein Ort der Sicherheit und Geborgenheit für die Seniorinnen und Senioren sein“.

Die SIKNA Stiftung blickt auf ein bewegtes und herausforderndes Jahr 2017 zurück. AUFBRUCH, LECH LECHA, war das Thema. Vieles wurde erreicht, vieles wurde zukunftsorientiert und optimistisch in die Wege geleitet, getreu den Worten Rabbiner Hertigs.

Das Jahr begann schwierig. Aufgrund von aussergewöhnlich vielen Sterbefällen und damit leerstehenden Zimmern musste die SIKNA nach finanziell ausgeglichenen Jahren 2015 und 2016 im Jahr 2017 erstmals wieder ein negatives Betriebsergebnis hinnehmen. Von der aktuellen Entwicklung im Pflegemarkt blieb auch unsere Institution nicht verschont und so wurde die Wiederbelegung von Zimmern zunehmend schwieriger.

Neuorganisationen

Mit dem Weggang des stellvertretenden Geschäftsführers Zwi Kutner und der Pflege-

dienstleiterin Brigitte Röthli sowie durch die Pensionierung unserer langjährigen Buchhalterin Monika Memper drängte sich die Frage der zukünftigen Organisationsstruktur des Seniorenzentrums SIKNA auf. Mit der Einsetzung einer leitenden und neu einer stellvertretenden Person in der Pflegedienstleitung konnte im Pflegebereich die Fach- und Führungskompetenz weiter erhöht werden. Damit ist die SIKNA in ihrem Kernbereich verstärkt worden und kann den kommenden Entwicklungen gut organisiert entgegensehen. Die Geschäftsleitung wurde auf drei Personen reduziert und die Servicebereiche (Restauration, Küche, Hauswirtschaft, Technischer Dienst, Sekretariat und Security) wurden neu strukturiert, um die Organisation effizient führen zu können. Folgende Personen sind neu Teil der Organisation:

Daniel Homann

Leitung Pflegedienst und Gastronomie; Mitglied der Geschäftsleitung

Helene Schneider

Stellvertretung Leitung Pflegedienst, Leitung Aktivierung, QM (Qualität) und Ausbildung

Michel Achermann

Leitung Technischer Dienst

Mitra Sarpana

Finanz- und Rechnungswesen

Die Reorganisation erwies sich als anspruchsvoll und forderte von den Mitarbeitenden Geduld und Flexibilität im Hinblick auf die noch unbekannten Auswirkungen der neuen Organisation. Die Herausforderung wurde bis jetzt gut gemeistert. Für die Unterstützung möchten wir uns beim gesamten Personal ganz herzlich bedanken. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle unserer Personalverantwortlichen Renate Wieser, die mit der Rekrutierung der offenen Schlüsselpositionen besonders gefordert war.

Diverse Anlässe

Die SIKNA ist dafür bekannt, den Seniorinnen und Senioren permanent ein vielfältiges Aktivierungs- und Kulturprogramm zu bieten. Dies war auch im vergangenen Jahr der Fall. So wurde das zur Tradition gewordene Hut-Fest wieder mit grossem Erfolg durchgeführt. Organisiert wurde ein Ausflug in eine nahe gelegene Waldhütte mit Grillplausch und eine vorangehende Stadtrundfahrt mit vielen weiteren Aktivitäten, welche begeisterten Anklang fanden.

Weitere grössere Veranstaltungen fanden statt, auch mit dem Ziel, unseren Besuchern die frisch renovierten Räumlichkeiten zu präsentieren. Zwei dieser Anlässe seien hier besonders erwähnt:

Am 11. November 2017 erhielt die SIKNA eine neue Sefer-Thora als Leihgabe von der Familie Rom im Gedenken an Dr. Felix Rom sel. Nachdem die Thorarolle im Konferenzraum der Seniorenresidenz fertig geschrieben worden war, fand das grosse und feierliche Einweihungsfest mit gut 300 Besuchern in den Räumen des Hauptgebäudes mit grossem Buffet aus der SIKNA Küche statt. Der Anlass darf als grosser Erfolg gewertet werden. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals herzlich bei der Familie Rom für die Leihgabe und die Ermöglichung dieses bemerkenswerten Festes.

Am 27. November 2017 führten wir einen weiteren Angehörigenabend durch. Der Hauptteil des Abends bildete ein Referat von Frau Prof. Dr. Tanja Krones zum Thema Advanced Care Planning (ACP). Frau Krones hat freundlicherweise auch das Editorial für den diesjäh-

rigen Jahresbericht verfasst. Das Referat beleuchtete die „neue“ Patientenverfügung, welche nicht nur für die Seniorinnen und Senioren, sondern auch für die Angehörigen, die Spitäler und nicht zuletzt für die Pflegeinstitutionen eine zentrale Bedeutung hat. Es ist selbstredend, dass auch dieser Anlass mit Köstlichkeiten von der bekannten SIKNA Küche umrahmt war, welche die Angehörigen unserer Seniorinnen und Senioren erfreuten.

Feiertage

Selbstverständlich wurde auch im vergangenen Jahr besondere Aufmerksamkeit den jüdischen Feiertagen geschenkt, welche für die Senioren jedes Jahr von neuem Höhepunkte im Alltag darstellen und wichtige Orientierungspunkte im Jahresverlauf sind. Der 1. Seder wurde diesmal von Rabbiner Elijahu Tarantul gegeben, der über die ersten Tage Pessach mit seiner Familie und samt Hund in der SIKNA weilte. Rabbiner Tarantul gestaltete den Seder humorvoll, abwechslungs- und lehrreich und erfreute die Senioren mit seinen Erläuterungen. Es war eine schöne Ehre, die Familie als Gäste zu haben.

Auch die übrigen Feiertage wurden schön und äusserst würdig begangen. An Chanukka durften wir neben anderen Gästen Rabbiner Hertig und Michel Bollag vom ICZ Rabbinat zum Entzünden der Kerzen empfangen. Mit Freude lauschten die Senioren ihren Worten und folgten dem angestimmten Maos Zur Gesang. Die Gäste liessen es sich nicht nehmen, auch die elektrischen Kerzen in der Shalva – unserer geschützten Demenzabteilung – zu entzünden.

Digitalisierung

Ein permanentes und zentrales Thema in Zusammenhang mit der Entwicklung der SIKNA ist die technische und bauliche Infrastruktur. So wurden im vergangenen Jahr verschiedene Projekte zur Weiterentwicklung derselben gestartet. Besonders betroffen ist die IT-Infrastruktur, deren Entwicklung uns in den kommenden Jahren massgeblich beschäftigen wird. Die Digitalisierung der SIKNA ist hier das Stichwort.

Umbauarbeiten

Wichtigstes Ziel war, die im 2016 begonnenen Umbauarbeiten vollständig abzuschliessen. Insbesondere galt es, die Cafeteria im 1. Stock, den Fitnessraum sowie die Mängelbeseitigung der diversen Brandschutzmassnahmen zu vollenden, was auch weitestgehend geglückt ist. Die fertiggestellten neuen 2-Zimmer Apartments im Hauptgebäude der SIKNA konnten im 2017 bezogen werden.

Neubau

Grosse Fortschritte erzielten wir im Projekt Neubau Birmensdorferstrasse 458. Der Rohbau wurde im vergangenen Jahr vollständig fertiggestellt und anfangs 2018 konnte planungsgemäss mit dem Innenausbau begonnen werden. Die neuen, altersgerecht gebauten Zwei- und Dreizimmerwohnungen sollten bis spätestens Ende 2018 bezugsbereit sein und werden zu gegebenem Zeitpunkt zur Vermietung ausgeschrieben.

Verabschiedungen und Neuwahlen

Vor der Stiftungsratssitzung vom 22. Mai 2017 hatte Edi Rosenstein den Stiftungsratsmitgliedern fristgerecht mitgeteilt, dass er an der diesjährigen Sitzung das Präsidium des Stiftungsrates abgeben werde. Nach rund 30 Jahren aktiver und engagierter Arbeit für die SIKNA sah er nun den Zeitpunkt gekommen, die Verantwortung in jüngere Hände zu legen. Edi Rosenstein wird im Stiftungsrat bleiben, nicht aber im Arbeitsausschuss (AA). Beim gemeinsamen Abendessen, anschliessend an die Sitzung, wurde Edi Rosenstein mit mehreren Laudationen von Shella Kertész, Jonathan van Gelder und Roger Held gewürdigt und verdankt. Wir danken Edi Rosenstein an dieser Stelle nochmals herzlich für seine langjährige, engagierte und vorbildliche Arbeit für die SIKNA Stiftung.

Als Nachfolger von Edi Rosenstein stellte sich Jonathan van Gelder ad Interim für ein Jahr zur Verfügung. Er wurde von den anwesenden Stiftungsräten glanzvoll und einstimmig gewählt.

Auf die besagte Stiftungsratssitzung vom 22. Mai 2017 hin hatten Nicole Poëll und Rowe-

na Hudec ihren Rücktritt bekannt gegeben. Nicole Poëll war ursprünglich als Privatperson in den Stiftungsrat gewählt worden und übernahm dann die Vertretung der JLG. Rowena Hudec war die Vertreterin des Israelitischen Frauenvereins. Beiden Damen danken wir an dieser Stelle nochmals für ihren wertvollen Einsatz für die SIKNA Stiftung.

Als neue Vertreterin des Israelitischen Frauenvereins wurde Madeleine Pasternak einstimmig als Stiftungsrätin gewählt. Wir gratulieren Madeleine Pasternak zur Wahl und danken ihr für ihre Bereitschaft, im Stiftungsrat mitzuarbeiten.

Martin Dreyfuss ist bereits als Vertreter der Augustin Keller Loge gewählt und vertritt neu auch die JLG im Stiftungsrat der SIKNA. Wir danken Martin Dreyfuss für die bisherige Arbeit und auch für das künftige Engagement.

Anlässlich der Gesamterneuerungswahl wurden alle bisherigen Stiftungsräte wieder gewählt. Ralph Dessauer vertritt nicht mehr das Sozialressort der ICZ, sondern ist Delegierter der ICZ. Shella Kertész übernimmt neu die Vertretung des Sozialressorts.

Die SIKNA Stiftung hatte bei ihrer Gründung zur Unterstützung für den Bau des Alterswohnheims an der Sallenbachstrasse 40 von der Stadt Zürich ein zinsloses Darlehen von CHF 6 Millionen erhalten. Nach über 30 Jahren war dieses Darlehen in den Büchern der Stadt Zürich praktisch abgeschrieben und nur noch pro Memoria aufgeführt. Aufgrund der geänderten Praxis in der Finanzierung von Altersheimen in der Stadt Zürich konnte der Stiftungsrat, unter Federführung des damaligen Präsidenten sowie Altstadtrat Robert Neukomm, im Jahr 2016 beim Stadtrat den Antrag stellen, dass dieses Darlehen im Hinblick auf die anstehenden Bauarbeiten gelöscht werden solle. Da die Bedingungen für die Löschung erfüllt wurden, hat der Stadtrat dem Antrag zugestimmt und die Löschung des Darlehens wurde per Ende 2017 vollzogen. In den Büchern der SIKNA wurde dieses Darlehen stets zum vollen Betrag bilanziert und durch die Löschung resultiert nun ein ausserordentlicher Bucherfolg. Der Stadt Zürich sei an dieser Stelle nochmals ein herzlicher Dank für die Unterstützung ausgesprochen.

Ausblicke

Im 2018 wird der Fokus auf der Belegung liegen, einhergehend mit unterstützenden Marketing Massnahmen. Die neue Pflegedienstleitung wird die Pflegeprozesse noch besser gestalten und zusätzliche Angebote erarbeiten. Auch wird der Fokus auf Qualität und Ausbildung verstärkt. Bezüglich Infrastruktur wird die Entwicklung der Digitalisierung, welche uns über die nächsten Jahre beschäftigen wird, weitergetrieben. Ebenso steht die Evaluation weiterer Infrastruktur Projekte (z.B. Heizung, Waschküche etc.) an, um die Gebäude des Seniorenzentrums weiter fit zu halten und die neuen Bedürfnisse abdecken zu können. Damit die SIKNA auch künftig eine gute Ausgangslage auf dem Arbeitsmarkt hat, wird das Personal- und Anstellungsreglement nach modernen Gesichtspunkten überarbeitet.

Danke

Allen Mitarbeitenden, unserem verehrten Rabbiner Rosenfeld, allen Freiwilligen, den Mitgliedern des Arbeitsausschusses sowie allen Stiftungsräten danken wir für den grossen und bedeutenden Einsatz im vergangenen Jahr 2017. Ebenso bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Spendern und allen Personen, die sich in irgendeiner Art und Weise für die SIKNA Stiftung eingesetzt haben.

Herzlich

Jonathan van Gelder
Präsident des Stiftungsrates

Roger Held
Geschäftsführer



Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist auch in diesem Berichtsjahr zu sechs ordentlichen und mehreren Ausschusssitzungen (z.B. Finanzen, IT, Pflege, Bau, Gestaltung) zusammengetreten, um dem Zweck der Hugo Mendel Stiftung – Erhalt, Betrieb und Führung des Hugo Mendel Heims - optimal Rechnung zu tragen.

Zusammen mit der Heimleitung und den verschiedenen Teams des Hugo Mendel Heims wurden alle Bereiche der „Residenz am Zürichberg“ auf einem hohen Niveau geführt und den Bewohnerinnen und Bewohnern ein familiäres, jüdisches Umfeld geboten mit einer warmen persönlichen Betreuung.

Belegung

Die Belegung im Jahr 2017 war von 84% im Vorjahr auf knapp 78% gefallen. Der Stiftungsrat und die Heimleitung unternehmen grosse Anstrengungen, um einerseits die Auslastung substantiell zu verbessern und andererseits die Kosten ohne Leistungsabbau besser der jeweils aktuellen Belegung anzupassen.

Die Anzahl Pflegeplätze wurde schweizweit erhöht, gleichzeitig haben sich die Rahmenbedingungen für Leben im Alter zu Hause mit

Spitex und extrem günstigem ausländischem Hauspersonal massiv verbessert. Das durch

schnittliche Eintrittsalter steigt und die durchschnittliche Verweildauer unserer Senioren im Pflegeheim nimmt eher ab. Andererseits kennen wir Menschen, die eigentlich zu Hause tendenziell vereinsamen oder gar verwahrlosen und denen unser Heim sehr viel neue Lebensfreude geben könnte. Wir haben dieses Jahr erstmalig einen Abend im Mendelheim für alle ehemaligen Stiftungsräte und ihre Partner organisiert, mit der Hoffnung, dass durch diese „Botschafter“ weitere jüdische Menschen für einen Aufenthalt im Mendelheim motiviert werden können. Die Heimleitung gibt immer auch gerne Gelegenheit für einen Kurzaufenthalt, Probewohnen etc. Es ist für den Stiftungsrat ein ganz zentrales Anliegen, die Belegungsrate mit neuen Bewohnern zu erhöhen, für die das Mendelheim genau das Richtige ist.

Spenden

Trotz einer straffen Kostenkontrolle hat sich der Betriebsverlust aufgrund der tieferen Belegung erhöht. Umso mehr sind wir auf zahlreiche und grosszügige Spenden angewiesen. Im Jahr 2017 haben wir nebst vielen kleineren und grösseren Beträgen unserer Gönner, die von Herrn Dr. Kurt Meyer selig testamentarisch zugesprochenen CHF 100'000 erhalten. Wie jedes Jahr erhielten wir eine grössere Ausschüttung der Osias Awner Stiftung, im Jahr 2017 waren dies gut CHF 140'000. Diese finanziellen Unterstützungen sind ein fester

Bestandteil unserer Jahresrechnung. Unser Dank richtet sich an alle Gönner und gleichfalls an die Trägergemeinden ICZ und IRG für ihre jährliche finanzielle Unterstützung.

Obwohl wir wegen der erwähnten Unterbelegung in der Jahresrechnung auch ohne wesentliche Renovationen einen Verlust ausweisen müssen, ist der Stiftungsrat absolut der Meinung, dass wir trotzdem laufend ins Heim investieren müssen, um den Standard zu erhalten und - wo sinnvoll - zu erhöhen.

Folgende Investitionen wurden im Jahr 2017 vorgenommen:

- Der Platz vor dem Eingang wurde etwas vergrössert und eine Sitzgruppe installiert.
- Zwei Zimmer wurden saniert, neue, behindertengerechte Nasszellen eingebaut und in einem Fall wurde eine Küchenzeile installiert.
- Es wurden verschiedene, kleinere Verbesserungen im Parterre vorgenommen, z.B. der Bildschirm mit den aufgeführten Tagesaktivitäten und ein Getränkeautomat wurde aufgestellt.

Zusätzlich hatten wir grössere Investitions- und Reparaturausgaben. Die Haustelefonanlage musste von ISDN auf Voice over Internet Protocol (VoIP) umgestellt werden. Bei den Lif-

ten waren grössere Reparaturen notwendig und verschiedene Küchengeräte mussten erneuert werden.

Inspektionen

Die Infrastruktur und alle Bereiche der „Residenz am Zürichberg“ werden laufend gewissenhaft und verantwortungsvoll evaluiert und optimiert, so dass die regelmässigen Inspektionen durch den städtischen Gesundheitsschutz, die Feuerpolizei und andere Ämter zu keinen wesentlichen Beanstandungen führen. Erwähnenswert ist dieses Jahr vor allem die Kontrolle des Lebensmittelinspektors: Der Inspektor war begeistert und lobte unseren Küchenchef für seine hervorragende Arbeit!

Personelles

Unsere langjährige Pflegedienstleiterin Frau Karin Krauer hat uns im Frühjahr 2017 verlassen – wir sind ihr für ihren unermüdlichen Einsatz zu grossem Dank verpflichtet. Mit Frau Dörte Pries haben wir eine ausgezeichnete neue Leiterin gewinnen können. Sie hat verschiedene Neuerungen eingeführt, um die Professionalität des Pflegedienstes weiter zu erhöhen. Es ist uns auch gelungen, trotz des ausgetrockneten Markts im Bereich des Pflegefachpersonals die Vakanzen zu besetzen. Dadurch sind wir auf weniger Temporärkräfte



angewiesen, was sich sowohl auf die Qualität der Pflege wie auf die Finanzen positiv auswirkt.

Buchprojekt

Wir haben letztes Jahr angekündigt, dass Frau Daniela Hersch mit den heutigen Pensionären ein zweites Buchprojekt unter dem Arbeitstitel "Erzählcafé Lebenszyklen" in Angriff genommen hat. Die Arbeit mit den Pensionären ist abgeschlossen, die Bewohner haben die Meetings mit Frau Hersch genossen, das Buch wird im nächsten Jahr erscheinen und wir freuen uns auf die Vernissage.

Eli und Leah Erlich

Als Begleitung der Feiertage während Pesach, Rosch Haschana, Jom Kippur und Sukkot durften wir auch dieses Jahr auf das Ehepaar Eli und Leah Erlich zählen. Die Bewohner schätzen die Familie Erlich und vor allem die schöne Chasanut von Eli Erlich ausserordentlich.

Anlässe

Im Bereich der Betreuung und Unterhaltung fanden auch dieses Jahr zahlreiche Anlässe im und ausserhalb des Hugo Mendel Heims statt, welche den Bewohnern und Bewohnerinnen Freude und Abwechslung boten. Zahlreiche freiwillige Helfer unterstützten dabei das reguläre Betreuungsteam.



Cafeteria

Besonderer Dank gebührt den Damen und Herren, die täglich unentgeltlich die Cafeteria bedienen. Sie vermitteln unseren Bewohnern und Gästen ein Gefühl häuslicher Gastfreundschaft. Kaffee, Tee und Kuchen sind auch für Gäste in der Cafeteria gratis. Damit wollen wir die Attraktivität dieses Begegnungsortes erhöhen.

Dankeschön

Wir danken abschliessend dem Heimleiter, Herrn Michael Sutter, allen Bereichsleiterinnen und Bereichsleitern mit ihren jeweiligen Teams, und der Koscheraufsicht unter der Leitung von Raw Zwi Elimelech Padwa. Ein spezieller Dank gebührt den Betreuer-Familien und -Ehepaaren und insbesondere auch Herrn David Rothschild, die jeweils mit den Pensionärinnen und Pensionären den Schabbat und die Jom Tov-Tage im Heim verbringen sowie den zahlreichen freiwilligen, ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für die vielfältigen anspruchsvollen Aufgaben und die optimale Führung, Überwachung und Durchführung der zahlreichen Tätigkeiten. Dank ihrer Hingabe und ihrem Einsatz können die Bewohnerinnen und Bewohner noch stärker ihre individuellen Interessen wahrnehmen und sich im Heim wohlfühlen, was uns allen sehr am Herzen liegt.

Dr. Alfred Bloch
Stiftungsratspräsident